

# Lêgerîn

Nummer 12  
november - dezember 2023

**“Auf den Sozialismus zu bestehen,  
bedeutet auf die Menschlichkeit zu bestehen”**

**Für einen neuen Internationalismus**





Liebe Freundinnen, Liebe Freunde,

## Anmerkung der Redaktion

in den letzten Monaten scheint sich die Krise der kapitalistischen Moderne weltweit zu beschleunigen.

Während wir diese Zeilen schreiben, haben die israelischen Streitkräfte am 28. Oktober 2023 den offiziellen Beginn einer Bodenoperation zur Invasion des Gazastreifens angekündigt, nach einer 20-tägigen Belagerung und Bombardierung, die den Tod von Tausenden von Zivilisten verursacht hat. Einige Wochen zuvor, am 5. Oktober, hat der faschistische türkische Staat unter dem absoluten Schweigen der internationalen Gemeinschaft eine neue groß angelegte Militäroperation gegen die Autonome Administration Nord- und Ostsyrien (AANES) gestartet. Mit der Erklärung, dass es legitim sei, alle «YPG-Ziele» zu zerstören, bombardierte die Türkei weite Teile der wichtigsten Infrastrukturen und tötete 48 Menschen, darunter 29 Mitglieder der Asayish (interne Sicherheitskräfte). Der türkische Staat kündigte an, diese erste Angriffsphase zu beenden, was die Befürchtung einer unmittelbar bevorstehenden Bodeninvasion aufkommen ließ. Diese beiden Angriffe terroristischer Staaten auf widerständige Völker lassen das Gespenst eines regionalen Flächenbrands aufkommen.

Angesichts solcher barbarischen Situationen gibt es nur eine Antwort auf die Nationalstaaten: den Internationalismus der Völker! Seit dem 19. Jahrhundert ist der Internationalismus das Herzstück der Arbeiterbewegung. Das Manifest der Kommunistischen Partei war in diesem Punkt sehr klar: «Proletarier aller Länder, vereinigt euch!» Auch wenn sie erst im letzten Jahrhundert formalisiert wurde, hat diese Idee die Jahrtausende überdauert: Angesichts despotischer Mächte und sklavenhaltender Imperien hat sich die Menschheit immer über Grenzen und kulturelle Unterschiede hinweg organisiert.

Der Internationalismus, wie er im 20. Jahrhundert von den marxistisch-leninistischen Bewegungen entwickelt wurde, stützte sich auf den Staat als Instrument der Befreiung und verriet sich letztlich selbst, indem er Machtmonopole schuf. Heute müssen wir mehr denn je den Geist des revolutionären Internationalismus auf neuen Grundlagen wieder aufbauen. Wie sieht ein Internationalismus, der auf demokratischer Autonomie, sozialer Ökologie und Frauenbefreiung beruht, heute aus ?

In dieser Ausgabe 12 von Lêgerîn wollen wir neue Verständnisse dieses Konzepts erforschen, damit sie als Leitfäden für unsere revolutionären Kämpfe auf der ganzen Welt dienen und uns im Sieg vereinen !

**Alle gemeinsam für einen neuen Internationalismus!**







# Inhaltsverzeichnis.

<b>Anmerkung der Redaktion</b>	2	<b>Wir hissen die Fahne für die Freiheit von Abdullah Öcalan gemeinsam mit den Guarani und Kaiowá</b>	26
<b>Unser Ziel ist die Befreiung des Menschen</b> Abdullah Öcalan	4	Komitees Lêgerîn Abya Yala	
<b>Es ist an der Zeit, Geschichte zu schreiben!</b> Internationale Perspektive	6	<b>Für einen neuen Internationalismus der Frauen:</b> <b>Demokratischer Weltfrauenkonföderalismus</b> Internationalen Frauenkonferenz in Frankfurt	28
<b>Perspektive der internationalistischen jungen Frauen</b> Internationalistischen Jungen Frauen	12	<b>Demokratischer Konföderalismus im Nahen Osten</b> Cêmil Cûdî	32
<b>Internationaler revolutionärer Jugendgeist und Demokratischer Konföderalismus</b> Auszüge aus dem «Manifest der revolutionären Jugendbewegung Kurdistan»	17	<b>Die Gefallenen sind unsterblich:</b> <b>Gedenken an Ş. Azad Şerger</b>	37
<b>Karenni Nationalities Defence Forces in Myanmar senden Solidaritätsbotschaft an Rojava</b>	20	<b>Thomas Sankara: panafrikanischer Revolutionär und unsterblicher Held</b>	42
<b>Demokratische Autonomie versus Nationalstaat</b> Duran Kalkan, Mitglied des Exekutivrates der KCK im Gespräch für den Kurdistan Report	22	<b>Was passierte in der Geschichte?</b>	44
		<b>« Latir en Libertad - Zamāru Projekt »</b>	49



# Unser Ziel ist die Befreiung des Menschen

- Abdullah Öcalan



**Dieser Text wurde in den 1990er Jahren von Abdullah Öcalan verfasst. Es ist einer der Texte, die den Paradigmenwechsel innerhalb der PKK (Arbeiterpartei Kurdistans) und im weiteren Sinne innerhalb der kurdischen Befreiungsbewegung eingeleitet haben.**

Die revolutionäre Entwicklung in Kurdistan rückte in den 90er Jahren in den Blickpunkt internationalen Interesses. Maßgeblich für diese Entwicklung war die veränderte internationale Lage nach dem Zusammenbruch des Realsozialismus, die Erstarkung der kurdischen Befreiungsbewegung sowie die Neugewichtung der Türkei seitens ihrer westlichen Partner, insbesondere durch die führenden NATO-Staaten. Zur internationalen Bedeutung unseres Kampfes trägt bei, daß viele nationale Befreiungskämpfe in anderen Regionen der Welt ihre internationalistischen Ziele nicht weiter verfolgen; zudem ist unsere Bewegung schon aufgrund der ethnischen Vielfalt Mesopotamiens und des Nahen Ostens eine internationale Bewegung; ein weiterer Faktor der Internationalisierung liegt in der Rolle der Türkei begründet, der als Mitglied der NATO im Nahen Osten eine wichtige Rolle zugeordnet ist. Deshalb hat die Revolution in Kurdistan weltweit eine zentrale Rolle für den Internationalismus erlangt.

Wir haben in unserer Partei die Gründe für den Zusammenbruch des Realsozialismus unter politischen, historischen und geographischen Gesichtspunkten analysiert und die Fehler überwunden, die in diesen Ländern gemacht wurden. In den realsozialistischen Ländern war es weder gelungen, eine sozialistische Persönlichkeit noch eine sozialistische Demokratie zu schaffen. Im Gegensatz zu diesen Staaten orientiert sich die revolutionäre Bewegung in Kurdistan nicht an dem im Realsozialismus vorherrschenden klassischen Revolutionsbegriff noch an dem dortigen Parteiverständnis. Daraus erwächst auch die internationale Bedeutung unserer Bewegung. Unsere Erfolge hängen vor allem mit der Entwicklung eines neuen Partei- und Führungsmodells zusammen und nicht nur mit unserer militärischen, politischen und diplomatischen Arbeit.

In unserer Region, in Mesopotamien sind wichtige Zivilisationen entstanden, denen die Menschheit vieles verdankt.

Betrachtet man jedoch den zunehmenden Verlust kultureller Werte auf allen Kontinenten oder den Raubbau an und die Zerstörung der natürlichen Umwelt, so muß gefragt werden, ob sich die Menschheit heute nicht in einem Zustand der Finsternis befindet. Ich bin der Meinung, daß diesen Problemen mit einer neuen Befreiungsphilosophie begegnet werden muß. Und diese Befreiungsphilosophie muß mit einem starken Willen zur Veränderung verbunden sein. Der Nahe Osten und Mesopotamien hat viele Propheten und Philosophen hervorgebracht, und wenn wir heutzutage weiterkommen wollen, müssen wir an diesen Ursprüngen unserer Geschichte wieder anknüpfen.

Der Imperialismus hat einer seiner Natur entfremdeten, inhumanen Menschentypus geschaffen. Wir lehnen diese Entwicklung grundsätzlich ab, und indem wir die Entfremdung ablehnen sowie das Leben auf Kosten anderer - zukünftige Generationen eingeschlossen -, setzen wir die Herausbildung der Menschlichkeit dagegen. Liegt denn der Sinn menschlicher Existenz darin, immer mehr Reichtümer und Luxus anzuhäufen? Wir sagen lediglich, daß wir leben, um Mensch zu werden. Davon werden wir niemals abrücken.

Der heutige Zustand kann vor allem im Nahen Osten und besonders in Kurdistan nur als Barbarei bezeichnet werden. Gegen diese Barbarei leisten wir Widerstand. Und mit Sicherheit werden wir dabei erfolgreich sein. Unsere Gegner bezeichnen uns als «Terroristen». Sie versuchen so, ihre eigene Barbarei und ihr Terrorregime zu verdecken. Es ist wichtig, immer wieder die Fragen zu stellen, welches System hinter Morden und Massakern steht, welches System oder welcher Staat einen wahrhaft terroristischen Charakter besitzt. Und es ist wichtig, immer wieder die größten Terroristen beim Namen zu nennen. Vor allem von den USA wurde eine ‚neue Weltordnung‘ proklamiert. Von Tag zu Tag stellt sich mehr heraus, daß es die größte Unordnung in der Geschichte der Menschheit ist. Wir erleben ein Ungleichgewicht, das durch grenzenloses Unrecht, durch die Zerstörung des natürlichen Gleichgewichts und des gesellschaftlichen Gefüges der Menschheit hervorgerufen wird. Im 21. Jahrhundert wird die Menschheit mit größeren Problemen als im 19. und 20. Jahrhundert konfrontiert sein.



Aus diesem Grunde ist eine sozialistische Erneuerung unentbehrlich, die den Menschen, seine Natur und seine Freiheit in der Gesellschaft in den Mittelpunkt stellt. Mit einem alten, klassischen Revolutionsverständnis, mit alten Kampfmethoden oder Volkskriegen eine Epoche zu wiederholen, entspricht nicht mehr den Erfordernissen der Zeit. Die neue Ordnung der Menschheit braucht eine entwickeltere, aktuellere sozialistische Lösung mit neuen moralischen, philosophischen und wissenschaftlichen Aspekten. Hieraus ergibt sich auch die Notwendigkeit eines neuen Internationalismus gegen die imperialistische Unordnung.

Wir, die PKK, werden unsere Kraft dafür einsetzen, daß wir mehr eine Partei der Gesellschaft, des Humanismus, der Menschlichkeit und des Internationalismus werden als der nationalen Befreiung. Denn die Perspektive der Menschheit wurde verdunkelt. Wir müssen neue Horizonte eröffnen. Unbeachtet aller augenblicklicher Schwierigkeiten müssen wir an der Entwicklung der Menschlichkeit festhalten. Das wird uns zu einer neuen Phase des Internationalismus führen. Auch nach dem Zusammenbruch des Realsozialismus dauern die Angriffe gegen den Sozialismus fort. Europa bemüht sich sehr, den Sozialismus für immer zu begraben. Die Situation ähnelt der europäischen Epoche der Restauration. So wie in den Jahrzehnten (der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, A.d.Ü.) nach der Französischen Revolution wird eifrig versucht, jegliche fortschrittliche Veränderung zu unterbinden. Eine immense Feindschaft zum Sozialismus wird geschürt, was bei den Europäern zur Distanz gegenüber der Revolution führt. Dennoch werden dadurch die Widersprüche zum System nicht aufgehoben.

Dagegen muß der wissenschaftliche Sozialismus aktualisiert werden. Denn nicht das Wesen des Sozialismus ist zusammengebrochen, sondern es scheiterten alte Taktiken und Strategien, die der heutigen Zeit nicht angemessen waren. Weiterhin besteht die Notwendigkeit einer alternativen Entwicklung der Gesellschaft. Wir sind der Meinung, daß wir in unserer Praxis Schritte hierzu eingeleitet haben. Der Sozialismus ist für die Menschheit notwendiger denn je. Die Menschheit wird entweder mit dem Sozialismus überleben, oder sie wird in der Barbarei des Kapitalismus untergehen. Wenn wir die Vernichtung der Menschheit nicht wollen, müssen wir konsequent am Sozialismus arbeiten. Unser Ziel ist die Befreiung des Menschen, der durch das kapitalistisch-imperialistische System zerstört wurde. So scheidet es auch aus, daß wir uns dem Kapitalismus ergeben.

Nur auf den ersten Blick ist die Revolution in Kurdistan national; im Kern ist sie eine Revolution der Menschheit. Ihr Ergebnis wird keine nationale Republik sein, sondern sie ist eine Revolution für eine Menschheitsrepublik. Wir wollen keine neuen Grenzen schaffen. Grenzen haben für uns keine große Bedeutung. Wir versuchen, schöpferische Menschen und ein schöpferisches Volk zu schaffen. Das ist unser Beitrag und ein Fortschritt für den wissenschaftlichen Sozialismus. Die Beziehungen zwischen dem kurdischen und türkischen Volk sind komplex und zum Teil chaotisch. Der Imperialismus hat durch seine Kollaborateure in beiden Völkern in vielfacher Hinsicht ein Unterdrückungs- und Ausbeutungssystem installiert. Was wir erleben, ist jedoch weder ‚gewöhnliche‘ Ausbeutung noch bloße politische oder nationale Unterdrückung. Vielmehr ist unser Volk von einem Genozid bedroht, zu dem es in der Geschichte der Menschheit nur wenige Beispiele gibt. Der türkische Kolonialismus versucht heute das kurdische Volk auszulöschen. Unterstützung findet

das kemalistische Regime bei einigen Staaten wie den USA und Deutschland, die aus strategischen und egoistischen Interessen ihr Placet zur verbrecherischen Politik der Türkei geben. Gleichzeitig wollen die Politiker dieser Staaten ihre Verwicklung und Mitverantwortung in der kurdischen Frage, die durch die Unterstützung der faschistischen Türkei gegeben ist, nicht zugeben.

Die Demokraten und Sozialisten des Westens müssen die Scheinheiligkeit ihrer Staaten anprangern. Dies wäre ein bedeutender Akt internationaler Solidarität mit dem kurdischen Volk und der Völker auf der ganzen Welt. Kein Verbrechen ist so unverzeihlich wie ein Genozid. Alle kapitalistischen Länder haben ihren Anteil am Genozid in Kurdistan. Nicht umsonst werden wir, die wir unsere physische und psychische Vernichtung nicht hinnehmen, als die Terrororganisation Nr. 1 in der Welt abgestempelt. Dafür wurden in Europa große Inszenierungen veranstaltet. Beispielsweise wurde der Mord an Olof Palme gegen uns instrumentalisiert, um die PKK als Terrororganisation in Verruf zu bringen. Auch Deutschland greift uns nicht wegen einiger gewaltsamer Protestaktionen an. Mit uns wollen sie den Sozialismus vernichten, und weil sie es nicht schaffen, werden sie wütend. Wir sind stolz darauf, in Europa die sozialistischen Ideale zu verteidigen. Wir sind jederzeit bereit, unsere Beziehungen mit dem türkischen Volk neu zu ordnen. Wir sind bereit, in einer geographischen Einheit auf der Basis der Gleichberechtigung die Geschichte der Völker, ihre kulturellen und politischen Freiheiten neu zu ordnen. Grundvoraussetzung ist, daß der Genozid am kurdischen Volk beendet wird und die Beziehungen gerecht und gleichberechtigt gestaltet werden.

Das kolonialistische türkische Regime antwortet auf unsere Angebote mit noch mehr Blutvergießen und Chauvinismus. Mit intensiver chauvinistischer Propaganda suchen die Machthaber in der Türkei jegliche internationalistische Entwicklung innerhalb des türkischen Volkes zu verhindern. Doch mit Mühe und Hartnäckigkeit werden wir das türkische Volk überzeugen. In unserem Land werden wir zusammen mit dem türkischen Volk einen beispielhaften Internationalismus entwickeln. Wir werden nicht in den Sumpf des engen Nationalismus geraten. Wir werden es nicht zulassen, daß die Frage der Grenzen uns bestimmt. Wir werden keine Diskussion darüber führen, wieviel Land wem gehört. Wenn wir die Freiheit der Völker schaffen, haben wir auch den bedeutendsten Internationalismus geschaffen. Für die Befreiungsbewegung in Kurdistan ergeben sich mehr und mehr Chancen, Erfolge und Fortschritte zu erzielen. Das kurdische Volk hat sich zu einem kämpfenden Volk entwickelt. Das internationale imperialistische System greift uns an, um uns zu vernichten. Wir leisten einen schwierigen Widerstand. Wenn wir den Imperialismus aus Kurdistan hinauswerfen, wird unsere Revolution mindestens genauso wirkungsvoll wie die Oktoberrevolution, vielleicht sogar wirkungsvoller.

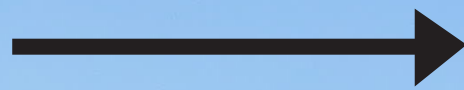
Die schrittweise Verwirklichung der Befreiung ist auch ein Beispiel für die Völker in der Region und die Völker in ähnlicher Lage. Sie steht für die Erneuerung des Sozialismus auf hohem Niveau, für die Revolution der Frau, für die Revolution der Moral und in diesem Sinne für die Möglichkeit der Entwicklung einer neuen Philosophie. Vielleicht erleben wir sie selber nicht vollständig, aber sie ist eine gute Entwicklung für die Menschheit, für unser Volk und für unsere Freunde ●





Es ist an der Zeit,

Geschichte zu schreiben!



Internationale  
Perspektive

**Seit über 30 Jahren intensiviert sich der 3. Weltkrieg Tag für Tag.** Konfliktregionen in allen Kontinenten der Welt sind am brennen und wir steuern geradewegs auf eine weitere Explosion des Chaos und Zerstörung zu. So abstrakt und kompliziert, die Kriege und Konflikte dieser Welt scheinen mögen, so klar und leicht verständlich werden sie, wenn wir einen Blick auf die Interessen der unterschiedlichen Mächte werfen. So wie es seit jeher in jeder Gesellschaft, die politischen und wirtschaftlichen Interessen der Herrschenden waren, in welchen die Ursache für Krieg und Konflikte zu suchen ist, so sind auch die heute toben Kriege, in erster Linie Verteilungskämpfe zwischen den Mächtigen dieser Welt. Auch wenn sie sich den Kampf für die Nation, die Religion, oder gar der Demokratie und der Menschenrechte auf die Fahne schreiben mögen, so kann doch nichts darüber hinwegtäuschen, dass sich auch die heutigen bewaffneten Auseinandersetzungen um die Kontrolle von Absatzmärkten, Ressourcen und Arbeitskräften drehen. Ein System in welchem der Maximalprofit, als oberstes Gesetz dieser Welt, noch über allen Konventionen und der Würde des Menschen selbst steht, muss in seinem unersättlichen Streben nach Profit und der unerbittlichen Konkurrenz des kapitalistischen Marktes, letztlich in der kriegerischen Auseinandersetzung münden. Schon zu Beginn des Ersten großen Weltaufteilungskrieges im vergangene Jahrhundert, stellte der 1914 von einem französischen Nationalisten ermordete Sozialist Jean Jaures sehr richtig fest: „Der Kapitalismus trägt den Krieg in sich wie die Wolke den Regen“





**Egal wohin wir unseren Blick wenden, auf allen Kontinenten wird heute eine heftiger Kampf um die Neuordnung der globalen Machtverhältnisse ausgefochten.** Nachdem mit dem Zusammenbruch des Realsozialismus auch die Ära der so genannten „bipolaren Weltordnung“, in welcher die zwei Großmächte USA und Sowjetunion den Planeten dominierten, zu Ende ging, unternahmen die USA den wahnwitzigen Versuch sich zur „einzigsten Weltmacht“ aufzuschwingen und eine „unipolare Weltordnung“ unter us-amerikanischer Herrschaft durchzusetzen. Mittels Kriegen und Interventionen, politisch-ökonomischem Druck und einer noch nie dagewesenen Propagandaoffensive, sollte die neue Weltordnung durchgesetzt werden. Heute, mehr als 30 Jahre danach, lässt sich das Scheitern dieses Projektes, nicht mehr bestreiten. Das Auftreten neuer aufstrebender imperialistischer Mächte, welche ihre bisherige untergeordnete Stellung nicht mehr akzeptieren wollen und versuchen ein „größeres Stück vom Kuchen“ zu erringen, fordert weltweit die US-amerikanische Hegemonie heraus. So sehr die Russische Föderation und China dabei zumeist im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion stehen, gibt es auch neben ihnen weitere Gravitationszentren der abbrechenden multipolaren Weltordnung. Zusammen mit Brasilien, Indien und Südafrika bilden sie die ökonomische Allianz der „BRICS-Staaten“, welche zum 1. Januar des kommenden Jahres um Argentinien, Ägypten, Äthiopien, Iran, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate erweitert werden soll. Als Staatenbund versuchen die BRICS Staaten, durch wirtschaftliche Kooperation untereinander ein Gegengewicht, zur Weltmarktdominanz des Dollars zu schaffen und streben dabei danach all jene zu vereinen, die sich an der Vormachtsstellung des Westens stören.

**Dabei ist in den vergangenen Monaten vor allem auch der afrikanische Kontinent zum Schauplatz großer Veränderungen und heftiger Kämpfe geworden.** Seit den 1950er Jahren ereigneten sich in Afrika mehr als 106 Militärputsche, aber insbesondere die Serie von Militärputschen beginnend mit Mali und Burkina Faso und zuletzt in Niger und Gabun, sind wohlmöglich erste Anzeichen eines größeren Wandels auf dem Kontinent. Die Putsche selbst, sind dabei keine isoliert zu betrachtenden Ereignisse oder nur interne Affären der jeweiligen Staaten, sondern auch die direkte Konsequenz des Kräfteingens zwischen den westlichen Imperialisten, vor allem Frankreich und den USA auf der einen Seite und den neuen aufstrebenden imperialistischen Anwärtern, vor allem China und der Russische Föderation, auf der anderen Seite.





**Seit dem Beginn der Kolonisierung der Region, war vor allem die Sahel-Zone, für Frankreich eine wichtige Rohstoffquelle und so lieferten bis zuletzt nigrische Uranminen, das Gros des für die französische Atomindustrie benötigten Urans.** Die neue Militärregierung, welche sich international an die Russische Föderation anlehnt und ein regionales Bündnis mit den antiwestlichen Militärregierungen unterzeichnete, beendete allerdings nun sämtliche Zusammenarbeit mit der ehemaligen Kolonialmacht. Während die mit dem westlichen Imperialismus verbündeten ECOWAS Staaten unter der Führung Nigerias mit einer militärischen Intervention gegen den Niger drohen, halten auch im Sudan weiterhin heftige Kämpfe zwischen der Armee und von russischen Söldnern unterstützten Milizen an. Die Situation auf dem afrikanischen Kontinent ist mehr als explosiv und je weiter sich der Dritte Weltkrieg zu entfalten beginnt, desto höher werden die Chancen, dass auch hier große überregionale Konflikte entbrennen könnten.

**Werfen wir einen Blick auf den Mittleren Osten, dem Ort an welchem der anhaltende Dritte Weltkrieg zuerst entbrannte und welcher bis heute im Zentrum der globalen Auseinandersetzung steht, so war es im vergangenen Oktober vor allem die Auseinandersetzung in Israel und Palästina welche die Schlagzeilen der Weltpresse bestimmten.** Bis dato dauern die Kämpfe zwischen der Dschihadistenorganisation Hamas und der israelischen Armee weiter in aller Heftigkeit an. Tausende von Zivilisten sind bisher auf beiden Seiten ums Leben gekommen, die israelische Armee hämmert rücksichtslos mit Artillerie und Fliegerbomben auf den Gazastreifen und auch die Islamisten der Hamas haben sich zahlreicher Verbrechen an der jüdischen Zivilbevölkerung und insbesondere an Frauen schuldig gemacht. Sollte der Konflikt weiter eskalieren, so birgt er das Potential die Gräben zwischen den Völkern zu unüberwindbaren Abgründen zu vertiefen und eine Lösung des Konfliktes undenkbar zu machen. Nicht ohne Grund hat die Gemeinschaft der Gesellschaft Kurdistans erklärt, dass die derzeitigen Operationen und Angriffe, einer Lösung des Konfliktes nicht nützen, sondern vielmehr einem gemeinsamen Zusammenleben der Völker entgegenstehen. Klar ist allerdings auch, dass die Ursache des Konfliktes nicht in den letzten Angriffen der palästinensischen Seite zu suchen ist, sondern die Ursache des aktuellen Problems, das historische Problem der palästinensischen Frage selbst ist. Auch wenn es den islamistischen Kämpfern der Hamas in den ersten Tagen der so genannten „Al-Aqsa Flut“ gelungen sein mag, die israelischen Sperranlagen zu überwinden und israelische Außenposten erfolgreich anzugreifen und zu überrennen, so steht weiterhin unbestreitbar fest, dass die israelischen Streitkräfte der Hamas, militärtechnisch und auch personell weit überlegen sind. Heute steht die Bevölkerung Gazas einer bevorstehenden israelischen Bodenoperation gegenüber, welche den Tod von zehntausenden palästinensischen Zivilisten und die nahezu vollständige Zerstörung Gazas bedeuten würde.

**Klar ist auch hier, dass auch hier die derzeitige Konfrontation, die Dimensionen eines regionalen Konfliktes zwischen Israel und Palästina bei weitem übersteigt und eng mit den Interessen und Plänen regionaler und internationaler Mächte zusammenhängt.** →



Für den Westen ist der israelische Staat neben der Türkischen Republik, das zentrale Einfallstor in den Mittleren Osten und eine der entscheidenden Garantiemächte der Kapitalistischen Moderne. Die wachsenden Spannungen zwischen dem Iran und seinen Verbündeten und den USA und der Internationalen Koalition auf der anderen Seite sind mit Sicherheit einer der Faktoren, die zu einer Vertiefung der Krise geführt haben. So gibt es auch Analysten welche, die aktuelle Eskalation und vor allem das provokative Verhalten der ausländischen Mächte, im Zusammenhang mit den auf dem jüngsten G20 Gipfel in Neu-Delhi gefassten Plänen zur Schaffung einer alternativen Energieroute zwischen Asien und Europa, betrachten. Die neue Route soll von Indien, über Saudi-Arabien, Israel, Südzypern und Griechenland führen und würde damit eine Umgehung sowohl des Irans, als aber auch der Zentralasiatischen Staaten und vor allem der Türkei bedeuten. Wie auch immer und von welcher wir die aktuelle Eskalation betrachten, so ist doch völlig klar, dass wir auch diesen Krieg ebenso wie die anderen weltweit laufenden Auseinandersetzungen nicht getrennt vom Dritten Weltkrieg betrachten können, sondern vielmehr als einen integralen Bestandteil dessen, betrachten müssen. Dabei ist die palästinensisch-israelische Konflikt, ebenso wie die kurdischen Frage, einer der großen gordischen Knoten des Mittleren Ostens und ohne Lösung dieser beiden Probleme bleibt eine Demokratisierung der Region undenkbar. Es ist nicht falsch soweit zu gehen zu sagen, dass beide Konflikte eine Art Schlüsselfunktion innehaben.

**Ebenso wie in der kurdischen Frage, liegt die scheinbare Unlösbarkeit, des Problems selbst an der nationalstaatlichen Mentalität selbst.** Der Nationalstaat als Konzept selbst, ist die Ursache, beider Probleme geworden und kann selbst niemand die Lösung der Konflikte darstellen. Schon 2009 hatte Rêber Apo in seiner letzten Verteidigungsschrift geschrieben, dass „Wenn man das Gewebe der Hegemonie der kapitalistischen Moderne im Mittleren Osten nicht versteht“, man auch nicht verstehen kann „warum 22 arabische Nationalstaaten erschaffen wurden.“ Selbst die Schaffung eines palästinensischen Nationalstaates, als 23. Staat in der Reihe, würde die Probleme eher vertiefen als sie zu lösen. Der Kampf des palästinensischen Volkes ist und bleibt legitim und ein bleibender Frieden kann nur durch die Anerkennung des Selbstverwaltungsrechts der palästinensischen Bevölkerung erreichen werden, doch die Lösung für das palästinensische Problem ist nicht die Zwei- oder Einstaatenlösung, sondern die einzige Lösung kann nur eine ‚Kein-Staaten-Lösung‘ sein. Das Modell der Demokratischen Nation, welches von Rêber Apo als Lösungsvorschlag für die Krisen des Mittleren Ostens entwickelt worden ist und das mit dem Selbstverwaltungsmodell in Nord- und Ostsyrien, seine Lösungskraft zureichend unter Beweis gestellt hat, ist in der Lage ein wirklich freies und gleiches Zusammenleben der Völker des Mittleren Ostens zu garantieren.

**Während zwei Millionen Menschen in Gaza ohne Wasser, Elektrizität und ausreichender Nahrung und unter dem Bombehagel der israelischen Flugzeuge um ihr Überleben kämpfen, sind auch Millionen von Menschen in Nord- und Ostsyrien von der Versorgung mit grundlegendendsten Gütern abgeschnitten.** Die türkischen Angriffe auf die lebensnotwendige Infrastruktur der Region, hat weite Teile der Stromversorgung, sowie Wasserwerke und Gasförderanlagen vollständig zerstört oder Funktionsuntüchtig gemacht. Sowohl Netanyahu als auch der türkische Diktator Erdogan haben, zivile Infrastruktur und Siedlungsgebiete zum „legitimen Ziel“ ihrer militärischen Aktionen erklärt und morden ohne Rücksicht auf Verluste. Während Erdogan nicht müde wird sein Mitgefühl für die Zivilbevölkerung Gazas zum Ausdruck zu bringen, zerfetzen türkische Bomben und Granaten nur wenige Kilometer von der türkischen Grenze unbeteiligte Zivilisten, Frauen und Kinder. Die Luftangriffe Anfang des Monats Oktober, bei welchen über 200 Ziele in Nord- und Ostsyrien getroffen wurden, blieben auch von der Weltöffentlichkeit nahezu unbeachtet. Das die etablierte Presse und auch die herrschende Politik, den brutalen Angriffen des türkischen Faschismus mit Schweigen begegnet, ist auch ideologisch motiviert. Die Angriffe gegen die Revolution von Rojava aber auch





der Vernichtungskrieg gegen die Guerillaeinheiten in Nord- und Südkurdistan, sind vor allem als Angriffe des kapitalistischen Systems unter Führung der NATO, gegen ein alternatives und revolutionäres Gesellschaftsprojekt zu betrachten. Insofern ist es vor allem, die Verantwortung der sozialistischen, revolutionären und demokratischen Kräfte dieser Welt, ihre Stimme zu erheben und sich in die Verteidigung der internationalistischen Revolution in Kurdistan einzureihen.

**Nach dem Zusammenbruch des Realsozialismus und dem proklamierten „Ende der Geschichte“ beweist der erfolgreiche Kampf der apoistischen Bewegung in Kurdistan heute, dass die Revolution auch im 21. Jahrhundert kein Traum und keine ferne Utopie sein muss.** Um zu erhalten, was wir schon erkämpft haben und unsere Revolution in alle Himmelsrichtungen auszuweiten, bedarf es vor allem der Schaffung eines neuen Internationalismus. Anstatt darum zu ringen selbst einen Platz in den Schaltstellen der Macht zu erreichen oder gar neue Nationalstaaten zu errichten, müssen wir die internationale und außerstaatliche Organisation aller Unterdrückten dieser Welt schaffen. Der Staat selbst ist geschaffen, als Mittel der herrschenden Klassen um ihre Macht zu erhalten und die Massen niederzuhalten. Er ist in seinem Wesen nicht viel mehr als ein Machtapparat durch die organisierte Anwendung der Gewalt und ein Werkzeug welches und nicht zur Freiheit verhelfen kann. Wenn es in der Vergangenheit, das Ziel der Revolutionäre gewesen ein mag, den Staat zu erobern und sich seiner Maschinerie zu bedienen, so bedarf es heute einer Internationalen der Selbstorganisation, die über alle Staatsgrenzen hinweg, die Kämpfe der unterdrückten und Ausgebeuteten vereinen kann. Da die Krise mit der wir heute konfrontiert sind eine globale Krise ist, kann unsere Antwort ebenfalls nur global gegeben werden. Als internationalistische Jugendbewegung müssen wir die Vorreiterrolle in diesem Aufbauprozess übernehmen und dynamisch und ohne Furcht in die Zukunft schreiten. Die Welt von Morgen, die demokratische Moderne als Alternative zum System der Zerstörung und des Todes, existiert schon heute in unseren Kämpfen. Sie existiert überall dort, wo Frauen sich erheben und Jugendliche um ihre Zukunft streiten und lebt schon heute in jedem noch so kleinen Projekt der Selbstorganisation und kommunalen Wirtschaft. Überall dort wo Arbeiter um ein Leben in Würde kämpfen und Menschen ihr Recht auf Land und Nahrung verteidigen, dort lebt auch ein Stückchen von der Welt, die diesem System widersteht. Was als Aufgabe an uns bleibt, ist es der demokratischen Moderne konkrete Formen und Organisationen zu geben.

**Zum Aufbau der demokratischen Moderne bedarf es auch eines radikalen Mentalitätswandel, wir können sagen einer Revolution der Mentalität, aber auch konkreten materiellen Veränderungen.** Ein bedarfsorientiertes und nachhaltiges Wirtschaftssystem, das die Brutalität des freien Marktes ersetzt, ein neues System der gesellschaftlichen Gerechtigkeit anstelle des staatlichen Justizsystems, einen Gesellschaftsvertrag der das soziale Zusammenleben regelt und Strukturen der Selbstverteidigung um die Errungenschaften der Revolution gegen alle Bedrohungen von Innen und Außen schützen kann, müssen geschaffen werden um einen langfristigen Wandel zu garantieren. Sprechen für über Selbstverteidigung, so dürfen wir nicht nur die militärisch-materielle Seite der Selbstverteidigung betrachten. Auch die Aneignung und Verteidigung der eigenen Kultur, Sprache und Geschichte sind nicht zu unterschätzende Aspekte der Selbstverteidigung gegen die Angriffe des kapitalistischen Systems. Die Vernichtung einer Gesellschaft erfolgt nicht nur durch physischen Genozid sondern auch durch den so genannten „Weißen Genozid“, also der Assimilation und kulturellen Vernichtung. Sowohl für kolonisierte Nationen als auch für alle anderen Gesellschaften sind daher der Aufbau eines eigenen Bildungssystems und starker Kulturarbeiten eine unabdingbare Notwendigkeit um eine freie Existenz zu erkämpfen und langfris-





tig zu garantieren. Die Diplomatie, welche heute zu einem Werkzeug der Durchsetzung staatlicher Machtinteressen geworden ist, muss ersetzt werden durch eine wirkliche Diplomatie, welche der Kommunikation und der Versöhnung zwischen den Völkern auf internationaler Ebene dient. Rêber Apo definiert diese Form der Diplomatie, bei welcher der Aufbau von Beziehungen und der Austausch zwischen den Völkern nicht nur als professionelle Tätigkeit offizieller Diplomaten beschränkt wird, sondern zu einer alltäglichen Tätigkeit aller Mitglieder einer Gesellschaft wird, als Volksdiplomatie.

**Es mag sein, dass heute der Mittlere Osten das Hauptschlachtfeld des Dritten Weltkriegs ist, doch ist es an uns, der internationalistischen Jugend, den Kampf um eine andere Welt in alle Ecken und Enden dieses Planeten zu verbreiten.** Die erste Weltjugendkonferenz in Paris ist dazu ein historischer Schritt, der uns mit Sicherheit näher zu unserem Ziel bringen wird. Heute haben wir nicht den Luxus uns durch unsere Unterschiede, verschiedenen Ansätze und politischen Traditionen spalten zu lassen. Als Jugend von heute tragen wir eine historische Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, den Frauen und der Jugend von Morgen und im Bewusstsein dieser Verantwortung gilt es unsere Einheit zu stärken.

Unsere Wut und unseren Hass gegen das System der Zerstörung und die organisierte Barbarei der kapitalistischen Moderne, werden wir verwandeln in die Energie und Kreativität, die wir benötigen um eine Welt der Schönheit und der Freiheit zu errichten. In den vergangenen Jahren, haben wir große Schritte unternommen, doch reicht, dass was wir geschaffen haben noch bei weitem nicht aus. Werfen wir einen Blick auf die Lage der Welt, so können wir deutlich erkennen, welche große Gefahren aber auch welche große Chancen sich vor uns auftun. Die Situation des Dritten Weltkriegs, das was Rêber Apo als Intervall des Chaos bezeichnet hat, wird notwendigerweise in eine Phase der Neuordnung der Welt übergehen. Die Herrschenden bereiten sich vor oder haben schon ihre Offensiven begonnen um der neuen entstehenden Ordnung ihren Stempel aufzudrücken. Es bleibt an uns zu entscheiden, ob wir weiterhin nur Zuschauer des Laufs der Geschichte sein wollen, oder ob wir selbst den Stift zur Hand nehmen und als Jugend unsere Geschichte selbst schreiben werden ●



# Perspektive der internationalistischen jungen Frauen



Die Zeit, in der wir uns momentan befinden, ist geprägt von einem riesigen Durcheinander. Es lässt sich sagen, dass die Welt, so, wie sie jetzt strukturiert und aufgebaut ist, von diesem Durcheinander zehrt. Es ist sogar notwendig und steht in einem sich gegenseitig bedingenden Verhältnis zur kapitalistischen Wirtschaft. Aber wenn wir von Durcheinander, Chaos und Krise sprechen, kann dies nicht nur auf wirtschaftliche Verhältnisse reduziert bleiben. Jede einzelne Zelle, jeder einzelne Organismus in dieser Welt befindet sich auch in diesem Zustand. Anders als in einer wohl organisierten Armeisenansammlung, wo jeder seine Aufgabe hat, niemand aber im vermeintlichen Chaos unterzugehen droht, sondern alle gemeinsam am gleichen Bauwerk arbeiten, ist das Chaos, in dem die Menschheit sich befindet, nicht selbst gewählt, sondern absichtlich provoziert und geformt. In dem Zentrum dieses Chaos befindet sich die junge Frau. Sie bekommt eine extra schwere Last aufgeladen, mit der es ihr nicht möglich ist, eigene Ziele zu erkennen, mit einer klaren Sicht durch das Leben zu gehen. Sie droht durch diese Last erdrückt zu werden. Anstatt mit erhobenem Kopf selbst die Welt zu entdecken, wird sie in eine passive Position gedrängt. Sie wurde in jedem Lebensbereich abhängig gemacht vom System. So sieht sie keine eigene Stärke und baut kein eigenes Verlangen auf, aus diesem Käfig auszubrechen. Wollen wir die globalen Verhältnisse verstehen, müssen wir analysieren, wie und durch was sich das Patriarchat Tag für Tag weiter am Leben erhält. Nur so können wir seine Mechanismen erkennen und sind in der Lage die herr-

schenden Verhältnisse zu überwinden.

**In der kapitalistischen Moderne bedroht der Krieg der hegemonialen Mächte überall vor allem Frauen.**

So wird tagtäglich über die toten Körper derjenigen gegangen, die sich wehren, die aus der Passivität ausbrechen, die entweder aktiven Widerstand leisten oder einfach nur existieren. Das reicht nämlich aus, als Frau musst du einfach nur existieren, um ein Angriffsziel des Patriarchats zu sein. Da schreckt das System vor keinen Mitteln zurück. Es wählt seine Waffen genau aus. Den Krieg, den es gegen die Frau weltweit führt ist ein Krieg um Existenz oder Nicht-Existenz. Vor allem greift er das Leben an. Denn da, wo Leben existiert, ist immer das Potential der Erneuerung. Aus diesem Grund greift die kapitalistische Moderne genau dort an, wo dieses Potential entsteht. Es hält die Köpfe und Gedanken der Menschen besetzt, so dass sie von ihren freiheitlichen Vorstellungen getrennt sind. Durch seine Selbstdarstellung über Medien, Werbung, eigentlich jedem vom System geschaffenen Einfluss um uns herum, gelingt ihm es, nachhaltig in die Gesellschaft zu wirken und sie zu beeinflussen. So erlangt das System über das Individuum die Kontrolle. Es schafft Bedürfnisse, die losgelöst sind von den wahren Bedürfnissen der Menschen. Sie sollen ihre künstlichen Bedürfnisse nur mit dem Außen befriedigen, so hält das System einem die Zuckerstückchen hin, man muss nur noch zubeißen.



**Durch dieses extrem hohe Konsumstreben, wird das Leben von einer tieferen Bedeutung entfremdet.**

Das was Glück und Erfüllung bringen soll, nämlich materieller Konsum, bietet keine Perspektive. Das Wiedererlangen eines tieferen Sinns, einer tieferen Bedeutung von Leben ist sehr grundlegend für die Selbstermächtigung des Volkes, und ihnen allen voran der jungen Frau. Denn sie ist am meisten vom Leben entfremdet. Dies geschieht durch das Abtöten ihrer wahren Identität. Als junge Frau in diesem System aufzuwachsen, bedeutet einerseits, Jugendlichkeit abzulehnen, da Unerfahrenheit einen angreifbarer macht. Man muss sich so schnell wie möglich in dieser Welt behaupten können. Man will so früh wie möglich immer älter, „reifer“ und „erwachsener“ werden. Mit der Erkenntnis, was diese klassischen Rollenbilder ausmachen, tun sich zwei oberflächliche Wege des Umgangs auf: entweder diesen zu folgen oder die stumpfe Ablehnung ohne Ausblick auf Alternativen. In beiden Fällen löst man sich von einer Wahrheitsuche. Was bleibt jedoch übrig? Was macht die junge Frau aus?

Auf eine Spurensuche nach der Bedeutung der wahren, reinen Identität der jungen Frau zu gehen, bedeutet Mut zur Selbstwerdung. Es bedeutet auch die vielen, vom Patriarchat von einander getrennten Puzzleteile dieser Welt wieder zusammenzufügen. Nur so kann die Herrschaft über jedes einzelne dieser Teile durchbrochen werden. Darin liegt die Aufgabe der jungen Frau. Nur so kann sie ihrer Essenz näher kommen. Sie muss sich davon lösen, nur für die Träume und Vorstellung anderer zu existieren. Um ihre eigenen Träume entwickeln zu können, muss sie sich von der Vorstellung befreien, innerhalb dieses Systems ließe sich Freiheit finden. Sie muss sich loslösen von dem, was sie unterdrückt hält. Nur so kann sie freiheitliche Gedanken entwickeln und erkennen, durch welche Werkzeuge das Patriarchat die Frauen besetzt hält. Das Patriarchat hält so vieles in dieser Welt besetzt. Unsere Existenz, die Natur, das Land. Akzeptieren wir die Herrschaft nicht mehr, müssen wir die Abtrennung von Mensch und Natur überwinden. Beziehungsweise die Trennlinien zwischen allem Existierenden, allem Lebendigem in dieser Welt. Erst wenn wir unsere Verbundenheit zu Allem wieder spüren, sind wir in der Lage die Ganzheitlichkeit, die Komplexität der Welt verstehen zu können.

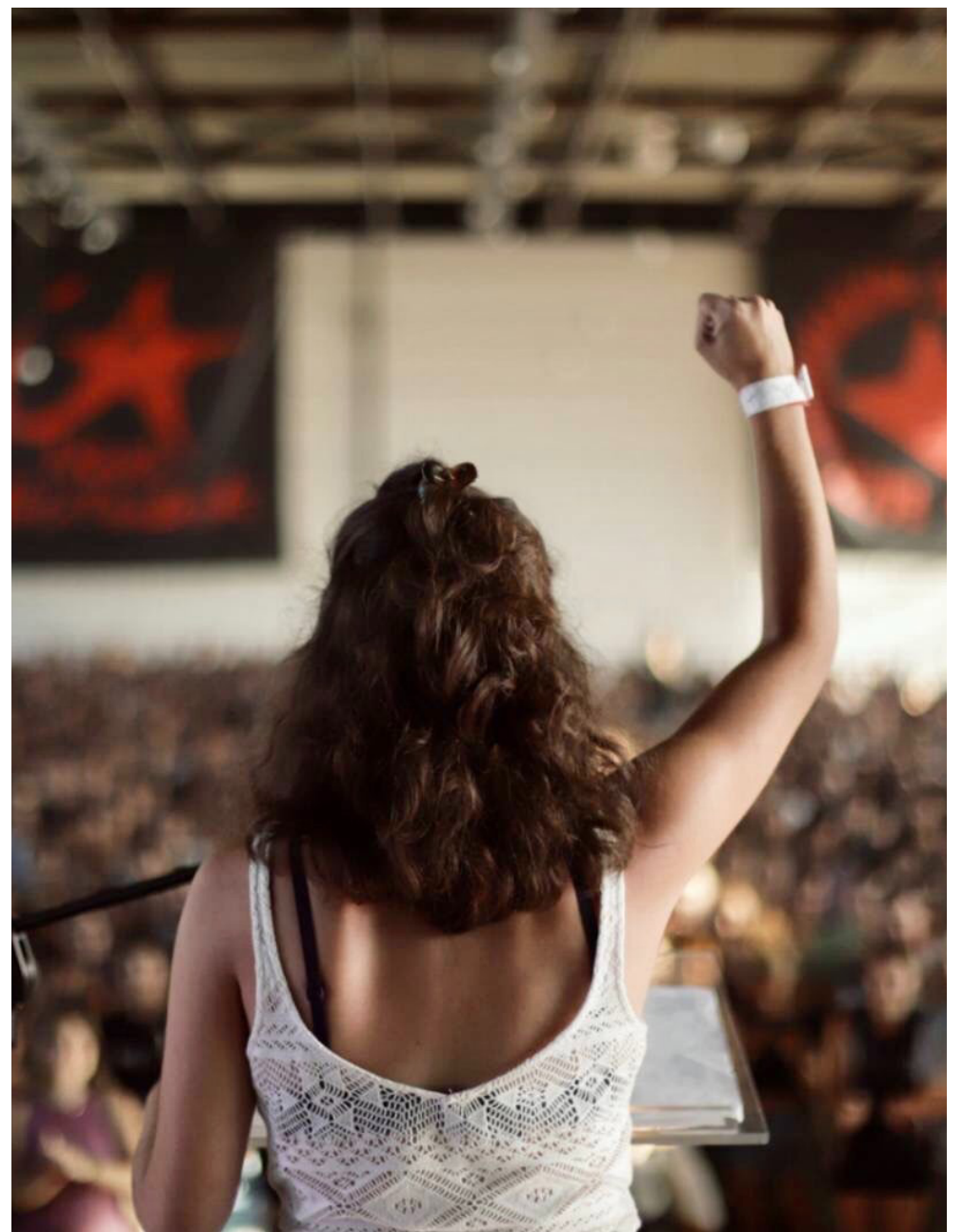
**Erst dann sind wir in der Lage, das Patriarchat aus seinen Wurzeln zu heben.**

Durch die Überwindung der Abtrennung des eigenen Selbst zu seinem Umfeld, der Individualisierung, ist die junge Frau in der Lage ein natürliches Verantwortungsgefühl für die Erde zu entwickeln. Durch ihre Nähe zur Natur, und zum Land, kann sie so tiefe Gefühle der Verbundenheit spüren, dass ihre Reflexe des Schutzes und in der Konsequenz auch der Verteidigung, sehr tief liegen und eine extreme Stärke aufzeigen.

Das, was die Identität der jungen Frau ausmacht, ist ein enorm großen Potential für Veränderung. Wenn sie sich von den ihr auferlegten Rollenbildern löst, ist sie in der Lage eine revolutionäre Kraft entwickelt zu können. Eine Identität, die ihr eigenes Potential für Veränderung und Aufständigkeit erkennt, ist für das System sehr bedrohlich. Indem sie ihrer Identität beraubt wird, wird sie ihrer Existenz beraubt. Der Bedeutung der Existenz, des Lebens. Damit sie sich selbst nur noch physisch am Leben erhält, und nicht mal das. Psychische Erkrankungen gerade bei jungen Frauen nehmen extrem zu. Magersucht als Ausdruck systemischer idealer Vorstellung von Körper. Durch der Steigerung dieser Krankheitsbilder, ist sie damit beschäftigt, die Symptome dieses kranken Systems nur in sich zu sehen und nicht den Ursprung zu erkennen. Das System, was hinter dieser Krankheit steckt. Deswegen beraubt es die junge Frau ihrer Mission im Leben.

Es drückt ihr Ziele von außen auf. Wenn sie es schafft, sich eine eigene Rolle in dieser Welt geben zu können, wird sie auch mit einer klaren Mission durch das Leben gehen. Dann kann das System nicht mehr so leicht mit ihr spielen.

Gerade in dieser aktuellen Phase ist diese Erkenntnis sehr wichtig. Das vermeintlich letzte Kapitel des Buches der Zivilisationsgeschichte wird geschrieben. So drückt es zumindest der Kapitalismus aus. Als ob er unüberwindbar und die Pfähle auf dem er erbaut wurde, niemals zu umstürzen wären. Das Fundament dieses Konstrukts





bildet das Patriarchat. Es hat sich über tausenden von Jahren erschaffen und konnte sich stärken. Es sitzt so tief, dass es genug Zeit hatte, die Menschen von einem Leben und Miteinander im Gleichgewicht abzubringen. Es hat die Menschen von ihrer Wurzel soweit entfernt, dass sie Antworten auf ihre Fragen anstatt in sich und der Gemeinschaft, nur im Außen, im System suchen.

So wird die Menschheit davon abgehalten sich überhaupt noch eine Alternative zu diesem System vorzustellen zu können. Die Menschen, die jedoch solch eine Alternative leben und sie in die Praxis umsetzen, sind für das herrschende System die größte Gefahr.

Es sind vor allem die Frauen, die eben doch an eine Alternative glauben. Denn die gesellschaftliche Klasse, welche am stärksten unterdrückt wird, ist eben auch die, die im Umkehrschluss den größten Freiheitsdrang in sich verspürt. Das Bewusstsein der Freiheit steht in einer dialektischen Beziehung zu der eigenen Unterdrückung. Es ist wichtig die Unterdrückung nicht als eine individuelle Betroffenheit wahrzunehmen. Es wird eine gesamte Identität unterdrückt, denn sie hat eine gesamtgesellschaftliche Stärke inne. Diese Stärke kann sich jedoch erst dann entwickeln, wenn ein Bewusstsein über das Potential des eigenen Geschlechts da ist. Die Entfremdung einerseits und das Verhärten der auferlegten Rollenbilder andererseits sind Teil patriarchaler Angriffe. Besteht jedoch eine tiefe Verbundenheit einer politischen, gesellschaftlichen und revolutionären Wahrnehmung des eigenen Geschlecht, liegt dort eine tiefe Kraft. Junge Frauen, die sich über die Komplexität des Frau Seins bewusst werden und ein Selbstbewusstsein darin entwickeln, sind weniger angreifbar. Die Begriffe von Frau und Mann sind gesellschaftliche Phänomene, die eine tiefe Bedeutung des Dualismus von Leben ausmacht. Auch des Erhalt von Leben. Erst mit diesem Bewusstsein werden die Menschen ein Streben zur Freiheit entwickeln können, denn das ist, was

jedes Lebewesen und jeden Organismus ausmacht.

Das Systems des Mannes, welches ihn als Handlanger der Unterdrückung benutzt, hält jeden Teil dieser Welt versklavt. Dabei ist er selbst ein Sklave. Erst wenn erkannt wird, dass auch er benutzt wird, kann er dieses Freiheitsstreben entwickeln. Denn auch der Mann ist in diesem System eine versklavte Identität. Auch er muss, um aus seiner eigenen Unterdrückung ausbrechen zu können, eine Verantwortung für die Veränderung dieser Verhältnisse aufbauen und sich an dem Kampf zur Befreiung der Frau beteiligen. Denn die Freiheit der Frau wird auch seine Freiheit herbeiführen. Er muss aus der Position der Täterschaft, aber auch der eigenen Schuldzuweisung ausbrechen, um seine Rolle der Passivität überwinden zu können.

Aktuell wird jedoch mit diesem ehrlichen Streben nach Freiheit unglaublich gespielt. Anstatt einen gemeinschaftlichen Kampf zur Überwindung der geschlechtsspezifischen Unterdrückung voranzubringen, ist in der „Realpolitischen“ Auseinandersetzung nur die Rede von einer vermeintlichen Gleichberechtigung der Geschlechter. Mit der eben nicht das Gleichgewicht, die Harmonie der Geschlechter gemeint ist, sondern die vertiefte Versklavung. Wenn nämlich eine Anna Lena Baerbock oder eine Giorgia Meloni genau die gleichen menschenfeindlichen Forderungen nach verstärkten Waffenlieferungen oder konsequenten Abschiebungen propagieren, geschieht das nicht im Namen von freiheitlichen Werten oder einer Liebe zu seinem eigenen Geschlecht. Diese Haltung macht sie zu Komplizinnen des Patriarchats. Sie verbünden sich, um ihre eigenen Vorteile von Macht und Reichtum daraus zu ziehen. Solche Frauen sind sehr weit entfernt von einer Verbundenheit zur Freiheit. Durch Äußerungen dieser Frauen in Führungspositionen des Systems, legitimiert sich das Patriarchat. Aber das, was ihre propagierte Geschlecht-





lichkeit bedeutet, ist nicht mehr als eine leere Hülle. Das Patriarchat versucht Frauen mit präzisen Angriffen, meist auf psychologischer Ebene, zu ihren verbündeten zu machen. In solchen Momenten kommt es darauf an, dem System seine Maske runter zureißen und diese Angriffe da zu erkennen, wo sie ansetzen.

Das Patriarchat wirkt an allen Orten mit unterschiedlichen Methoden. Der Ort, an dem es mit allen seinen Werkzeugen am stärksten zuschlägt, ist gleichzeitig auch das Zentrum der gewaltvollen Machtdemonstration der hegemonialen Kräfte. Der Mittlere Osten, vor allem Kurdistan befindet sich seit einer langen zeitlichen Periode unter Dauerbeschuss. Die Gründe, der intensiven Angriffe, des versuchten Vernichtungsfeldzuges des türkischen Faschismus in Bündnisschaft aller seiner NATO Partner, liegen in einer historischen Kontinuität. Vor allem in den letzten 50 Jahren hat sich der Widerstand gegen Besatzung und Kolonialismus neu geformt. Mit der Entstehung und Verbreitung der kurdischen Freiheitsbewegung stieg der Grad an Organisation des kurdischen Volkes auf einen Höhepunkt. Sie entstand aus einer Notwendigkeit, die Zustände des Kolonialismus zu brechen und wuchs aus den Erfahrungen unzähliger revolutionärer Ereignisse und Bewegungen. Rêber APO als Wegbereiter einer neuen Hoffnung auf ein selbstbestimmtes und befreites Leben legte den Grundstein einer Organisation, welche für die Herrschenden aktuell der größte Dorn im Auge ist. Denn diese Revolution hat von der ersten Minute an sich zum Ziel gesetzt, alle unterdrückten Völker zu erreichen und mit einzuschließen.

**So formte sie schon früh einen neuen Internationalismus.**



Die Bedeutung des Internationalismus ist sehr eng mit der Frauenbewegung verwoben. Und zwar nicht nur, weil das Patriarchat sich global organisiert und so der einzig logische Schluss daraus ist, es in der Überwindung dessen auch zu tun. Sondern auch, da alle Frauen weltweit eine gleiche Stärke in sich tragen, ein gleiches Feuer, welches die Gesellschaft von Beginn an, am Leben erhalten hat. Ein Feuer, welches überall zum ersticken gebracht werden soll. Der internationale Zusammenschluss der Frauen, begann sehr früh. Schon in dem sehr frühen 20. Jhd riefen Alexandra Kollontai, Rosa Luxemburg und Clara Zetkin zu einer internationalen Allianz der Frauen auf. Sie erkannten die Notwendigkeit dieses historischen Moments sich international zusammen zuschließen und eine kämpferische sozialistische Identität zu schaffen. Fühlen wir eine Verbindung zu aller Frauen weltweit, sind wir in der Lage den so tief verwachsenen Individualismus zu überwinden. Ob es die klassische Rolle der Frau ist, die sie an das Haus festbindet, oder die moderne Einzelkämpferin. All diese Rollenbilder müssen wir überwinden um den Weg einer befreiten Frau bereiten zu können.

Es war schon immer ein kollektives Bewusstsein, das daraus gewachsene Verantwortungsgefühl füreinander, was internationalistische Genossinnen in die Beteiligung an revolutionären Bewegungen, gezogen hat. So hat sich auch die Freundin Andrea Wolf (Şehid Ronahî) der Revolution angeschlossen. Sie ist aus einer sehr langen Erfahrung in der deutschen Linken auf die kurdische Befreiungsbewegung aufmerksam geworden und vertrat eine starke internationalistische Haltung. Jetzt im Oktober, genauer gesagt am 23. jährt sich ihr Todestag zum 25. mal. Sie prägte eine ganze Generation von Perspektivlosigkeit, einer, die der Annahme erlag, der Kapitalismus habe gesiegt. Sie vermittelte Hoffnung da-

ran, dass Veränderung und antikapitalistischer Kampf, wenn er international geführt wird, Unterdrückungssysteme zerschlagen kann. Mit einer großen Entschlossenheit schließ sie sich der Guerilla an und zog in die Berge Kurdistans. Sie prägt bis heute die Auseinandersetzung über Internationalismus und der Verbindung mit Kämpfen über Nationalstaatsgrenzen hinweg. Sie war die erste deutsche Frau, die ihr Leben dem apoistischen Freiheitskampf gab. Sie ist eine Vorreiterin, die mit ihrem Andenken bis heute die Diskussionen prägt. Viele Freundinnen, die mit ihr zusammen auf den Bergen waren, erzählen sehr lebendig von ihr. Sie war so wissbegierig, sie hat immer Alles nachgefragt. Gleichzeitig hatte sie auch eine Tiefe und eine Festigung in sich. In dieser Haltung sehen wir, die Möglichkeit, Verteidigungsstrategien zu schaffen, um in der Lage zu sein, gegen die tagtäglichen Angriffe des Patriarchats gewappnet zu sein. Fragen wir uns, wie wir in der Lage sein können, zu kämpfen, welche Persönlichkeit eine junge Frau aufbauen sollte, um sich zur Wehr zu setzen.



Heval Ronahî diskutierte die Linie des Internationalismus in der Frauenbewegung sehr umfangreich mit den Freundinnen. Bevor Heval Evîn in Paris Şehid fiel, erzählte sie von ihrer gemeinsamen Zeit mit Heval Ronahî. Sie sagte, dass wir uns als internationalistische junge Frauen mehr in ihrer Tradition begreifen sollten. Wenn wir Heval Ronahî besser und tiefer verstehen würden und zu all den Revolutionärinnen die vor uns kämpften tiefere Verbindungen aufbauen würden, könnten wir viel eher an ihren Kämpfe anknüpfen. Wir würden uns nicht andauernd die gleichen Fragen stellen und so einen Ausweg aus Lösungslosigkeit finden.

Wenn wir an den Fragen unserer Vorgängerinnen besser anknüpfen würden, wären wir auch in der Lage aus ihren vielleicht sogar schon gefundenen Antworten zu lernen. So könnten wir den Weg, den sie uns bereiteten aufrechter beschreiten und weiterführen. Diese Wege bestreiten wir jedoch nicht alleine. Sie verlaufen immer parallel zueinander, überkreuzen sich, sind mit ähnlichen Hindernissen bestückt. Erst, wenn wir uns wirklich gemeinsam auf diesen Weg begeben und eine starke Organisation bilden, können wir diese Hindernisse überwinden. Denn wer kann schon die ganzen Felsbrocken alleine weg rollen? Das geht nur gemeinsam, man braucht jedoch auch die richtige Technik dafür. Organisiertheit ist also nicht einfach nur, sich mit anderen Menschen zusammen zu tun. Es braucht ein gemeinsames Ziel, gemeinsame Werte und Moralvorstellung, ein gemeinsames Bewusstsein. Erst wenn sich junge Frauen organisieren, sind sie in der Lage, das System in sich und in der gesamten Welt zu überkommen.

**Als Frauen den Internationalismus zu leben und aufzubauen heißt nicht, abstrakte Verbindungen zueinander herzuleiten, sondern unsere natürliche Verbundenheit wieder spüren zu lernen.**

Das bedeutet auch, eine Verbundenheit zu seiner eigenen Geschichte zu spüren. Eine Verbundenheit zu allen Kämpferinnen vor uns. Ihre Kämpfe nicht abgetrennt von unseren zu sehen, auch wenn sie sich mit vermeintlich anderen Herausforderungen auseinandersetzten. Vielleicht waren sie nur mit anderen Symptomaten konfrontiert. Aber auch sie griffen das Patriarchat mit ihrem Widerstand an. Es hat eben sehr viele verschiedenen Masken, weshalb es uns manchmal schwer fällt, die Systematik dahinter wirklich greifen zu können. Das Zusammenspinnen aller Ebenen des Kampfes trägt ein Potential in sich, eine neue Identität zu kreieren. Eine, die den Geist der internationalen jungen Frauenbewegung zum Lodern bringt. Eine, die ein so heißes Feuer aufflammen lässt, an dem sich das Patriarchat unumgänglich die Hände verbrennen wird, versucht es, es zu löschen. Ziehen wir also Kraft und Hoffnung aus alles bisher geführten Kämpfen der Frauen und diejenigen, die auch genau in dieser Sekunde mit dem gleichen Feind konfrontiert sind und sich ihm zur Wehr setzten. Kämpfen wir in einer geistigen Verbundenheit miteinander, kann es uns niemals brechen. Ob in den Metropolen des Herzens der Bestie, in den Urwäldern des Amazonas, auf den freien Bergen. Überall ist es die Frau, die sich die Hoffnung auf ein schönes und freies Leben nicht nehmen lässt. Überall ist sie es, die sich nicht beugen wird und durch ihre strahlende Vorreiterinnenschaft den Weg aller nach uns kommenden Generationen bereiten wird. Sie ist es, die das System von Herrschaft und Unterdrückung aus seinen wurzeln reißen wird, und jetzt schon überall die Samen einer wunderbaren Zukunft streut.

Der Frühling der kämpfenden jungen Frau ist schon längst ausgebrochen und jeden Tag sprießen neue Knospen ●

**PROTECT and PRESERVE OUR HISTORY**

**Internationalistischen Jungen Frauen**





# Internationaler revolutionärer Jugendgeist & Demokratischer Konföderalismus



Auszüge aus dem «Manifest der revolutionären Jugendbewegung Kurdistans»

**1.** Der Demokratische Jugendkonföderalismus ist keine Dachorganisation, keine Plattform und kein Bündnis verschiedener Fronten, sondern ein umfassendes soziales System. Es mag darin Organisationen, Plattformen, Zusammenschlüsse und Bündnisse geben, aber der Demokratische Jugendkonföderalismus geht über all das hinaus. Er ist ein Jugendsystem, in dem die sozialen, politischen, kulturellen und alle grundlegenden Aktivitäten der Jugend ihren Ausdruck finden.

**Der Demokratische Jugendkonföderalismus kann als eine außerstaatliche Struktur und Lebenssystem aller jugendlichen Kreise der Gesellschaft beschrieben werden.**

Er ist die Grundlage für eine nichtstaatliche Lebensweise der Jugend. Die Jugendfront organisiert im Demokratischen Jugendkonföderalismus Umwelt-, Bildungs-, Gesundheits-, Sport-, politische und kulturelle Aktivitäten. Der Demokratische Jugendkonföderalismus ist also die Struktur, innerhalb derer das soziale Leben der Jugendfront aufgebaut wird. In diesem Sinne handelt es sich um ein umfassendes und tiefgreifendes Projekt, in dem die Jugendlichen aus den Bezirken, die Schüler\*innen, die arbeitenden und arbeitslosen Jugendlichen und die Studierenden zusammenkommen; in dem hunderte Verbände, Vereine, Gemeinden und Räte, sowie diverse Presseorgane und Kulturzentren ihren Platz finden können.

**Eines der zentralen Ziele des Demokratischen Jugendkonföderalismus ist es, breite Massen junger Menschen dabei zu begleiten, willentliche Subjekte zu werden.**

Es ist nicht möglich, die gesamte Jugend und Gesellschaft mit einer Art von Organisationsmodell zu organisieren. Dazu müssten die Gesellschaft und die Jugend homogen sein, was sie nie gewesen sind. Es ist daher notwendig, den Raum für viele verschiedene Arten und Formate der Organisation zu schaffen. Der Jugend muss die Möglichkeit gegeben werden, sich im demokratisch-konföderalen System zu entwickeln. Die ideologische Avantgarde muss ebenso wie die Kaderorganisation offen für flexible Einheiten sein, die unterschiedliche Interessens-, Fähigkeits- und Bedürfnisbereiche ansprechen. Von kulturellen, künstlerischen, sozialen und gewerblichen Organisationen bis hin zu temporären oder permanenten Einheiten muss jede Organisationsart der Jugend vertreten sein.

**Die Gesellschaft ist kompliziert und vielschichtig, und es wäre nutzlos und falsch, dieser Vielfalt nur mit einer einzigen Organisationsform zu begegnen.**

Wie die Gesellschaft im Allgemeinen ist auch die Jugend vielfältig, und als solche kann sie nur durch eine breite Vielfalt von Ansätzen organisiert werden. Durch diese Art der Organisation kann der Staat überwunden und hinter sich gelassen werden, und die Menschen können ihren Platz im sozialen Gefüge finden und sich institutionalisieren. Wenn die Jugend kein solches konföderales System für die Organisation ihrer grundlegenden Aktivitäten gründet, wird sie sich nicht davor retten können, denselben Fehler wie die etatistische Linke zu begehen. Folglich ist dies eine Aufgabe, die nicht aufgeschoben werden kann.



**2.** Die Komalên Ciwan, als führende konföderale Organisation der apoistischen Jugend, zielt darauf ab, Organisation in allen Bereichen zu entwickeln, die das Potential der Jugend in eine Kraft verwandeln, die die klassenbasierten staatlichen Strukturen stürzt und eine demokratisch-kommunale Gesellschaft aufbaut.

**Sie erkennt Kolonialismus und Kapitalismus als die Hauptprobleme der Jugend.**

Sie versucht, die Kraft zu gewinnen, um ihrer Vorreitermission beim Aufbau der demokratisch-kommunalen Gesellschaft gerecht zu werden, indem sie vor allem die Jugend Kurdistans, aber auch andere Jugendkreise in benachbarten Gesellschaften in eine wirksame Kraft der Freiheit verwandelt und in Organisationen zusammenführt. Es ist ihr zentrales Ziel, diese Organisationen in allen Lebensbereichen wirksam zu machen. Es ist Ausdruck der Organisationslinie der Komalên Ciwan, Jugendakademien des freien Denkens gegen die Bildungseinrichtungen des Systems, die Bewusstsein blenden und auf Auswendiglernen basieren, zu entwickeln; Produktionskooperativen, in denen das Verständnis von kollektiver Produktion und gleicher Verteilung die Grundlage bilden, gegen die Kontrolle der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Jugend zu entwickeln; sowie durch die Verbreitung politischer Organisationen, in denen die Jugend die sie betreffenden Entscheidungen selbst trifft und umsetzt, Räume für die demokratisch-kommunale Gesellschaft zu schaffen. Im Rahmen der Or-

ganisationslinie des Demokratischen Jugendkonföderalismus muss auch das Problem der Massenwerdung angegangen werden. Sie ist der wichtigste Faktor, der über Erfolg oder Misserfolg des Organisationsgrades des Demokratischen Jugendkonföderalismus entscheiden wird. Wir wissen aus den Lektionen, die wir aus der Geschichte unseres Kampfes gelernt haben, sehr gut, dass eine Kraft zu sein, Organisation bedeutet.

**Der Grad der Organisation macht das Individuum und die Gesellschaft zu einer Kraft.**

Dies gilt umso mehr für die Jugend. Die Organisation der Jugendbewegung ist ihre Quelle der Stärke. Je besser die Jugend organisiert ist, desto stärker ist sie und desto größer ist ihr Wille. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die gesamte Jugend in irgendeiner Form am Demokratischen Jugendkonföderalismus teilnimmt, dass alle organisiert sind und niemand außerhalb dessen steht.

**Dieses Ideal, dass nicht ein Jugendlicher unorganisiert zu lassen, sollte nicht als utopischer Ansatz betrachtet werden.**

Wenn die Organisationsweise verschiedener Kreise festgelegt, ihre Probleme und Widersprüche analysiert wurden, kann der demokratische Jugendkonföderalismus mit einer entsprechenden entschlossenen Praxis alle Jugendlichen umfassen.





**3.** Es ist wichtig, dass mit der Kreativität und den vorgeschlagenen Lösungen für den Demokratischen Jugendkonföderalismus im Mittleren Osten die regionale Präsenz der Jugend eine Kontinuität erreicht und zur Institution wird, um die regionale Einheit der revolutionären Jugend zu sichern.

**Diese Struktur ermöglicht es der revolutionären Jugendbewegung in Kurdistan, Allianzen mit den Jugendorganisationen ihrer Nachbargesellschaften zu bilden.**

Insbesondere mit den linkssozialistischen Jugendbewegungen in der Türkei und mit dem Aufbau eigener Netzwerke. Um eine gemeinsame Plattform zu bilden, kann sie sich mit anderen linken Jugendstrukturen und mit allen Gezi-Park-Kämpfer\*innen zusammenschließen, die sich von der Linken, die der kemalistischen Armee nahe steht, abgrenzen. Durch die Vorreiterrolle der Organisation einer Demokratischen Jugendkonferenz des Mittleren Ostens kann sie sich nun verstärkt der Suche nach einer konföderalen Einheit im gesamten Mittleren Osten zuwenden. Die Entstehung einer Suche nach einem Ausweg aus dem Kapitalismus und dem Widerstand der Jugend im Mittleren Osten, insbesondere durch den Arabischen Frühling, kann als Vorteil genutzt werden. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass eine gute Einschätzung dieses Vorteils und dieser Chance bahnbrechend sein und neue Grundlagen schaffen könnte.

**Auch auf internationaler Ebene gibt es viele solcher Grundlagen für Allianzen.**

Die wachsende Intensität der Studierendenbewegung in Chile, die Jugendorganisation der Landlosenbewegung in Brasilien, die Jugendbewegungen in Argentinien, Kuba, Venezuela und Paraguay, die zapatistische Jugend in Mexiko, die FARC-Jugend in Kolumbien, die Aktivitäten der in ganz Europa verbreiteten antifaschistischen Jugend, die baskische und katalanische Jugend in Spanien, die korsische Jugend in Frankreich, die antifaschistischen Jugendorganisationen in der Ukraine und die wachsende Kraft der Jugendbewegungen gegen die Folgen der Globalisierung in der ganzen Welt bergen ein nicht zu unterschätzendes Potential für eine internationale revolutionäre Jugend.

**Die größte Utopie für die revolutionäre Jugendbewegung Kurdistans, die niemals von ihren Träumen getrennt werden darf, ist, sich mit all diesen zahllosen oppositionellen Bewegungen und Gruppen mit dem Schwerpunkt des Antikapitalismus zusammenzuschließen, um den internationalen revolutionären Jugendgeist für eine zweite 1968er Revolution zu schaffen.**

Wenn eine solche Haltung und Organisierungsbemühung aufrichtig gezeigt wird, dann wird die apoistische Jugend Kurdistans die treibende Kraft des demokratisch-revolutionären Jugendkampfes und ein Paradebeispiel für das Potential der Jugendbewegungen, nicht nur in der Region, sondern in der ganzen Welt sein ●







## Karenni Nationalities Defence Forces in Myanmar

### senden Solidaritätsbotschaft an Rojava

*«Liebe Genossinnen und Genossen in Rojava,*

*Mit großer Betroffenheit haben wir von den jüngsten Luftangriffen auf nicht-militärische Ziele, wie Zivilisten und zivile Infrastruktur in Rojava, erfahren. Wir können die Schwierigkeiten, die Opfer und die Tapferkeit unserer Brüder und Schwestern in Rojava nur zu gut nachempfinden, denn wir haben die Grausamkeit einer Militärdiktatur selbst mehr als 70 Jahre lang ertragen müssen.*

*In unserem Land verübt die Militärjunta ähnliche terroristische Akte. Schulen, Krankenhäuser, religiöse Einrichtungen, Flüchtlingslager, Dörfer und Städte sind häufig Ziel von Luftangriffen und schwerem Artilleriebeschuss, die Truppen der Junta begehen Kriegsverbrechen gegen die Zivilbevölkerung.*

*Von einer revolutionären Bewegung, vor der die internationale Gemeinschaft die Augen verschlossen hat, zur anderen möchten wir sagen: «Wir sehen eure Kämpfe, wir sehen euren Kampf für Befreiung und Gerechtigkeit.» Die Abwesenheit derer, die sich gegen das Böse stellen, ist schrecklicher als das Böse selbst.*

*Wir müssen weiterhin gemeinsam für den Sturz eines jeden Tyrannen kämpfen. Wir sind solidarisch mit all jenen revolutionären Kräften auf der ganzen Welt, die sich für die Vielfalt der Ethnien, Religionen und Geschlechter einsetzen.*

*Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass die Verwaltungsmacht über ein Land in den Händen des Volkes liegt. Mögen unsere politischen Ziele erreicht werden und gleichzeitig ein starkes Fundament für den Aufbau einer zukünftigen föderalen demokratischen Union mit nationaler Gleichheit, Gerechtigkeit und Selbstbestimmung gelegt werden.»*



## Revolutionärer Volkskrieg - Die Erfahrungen in Rojava und die aktuelle Revolution in Myanmar

Im Jahr 2017 begann das birmesische Militär den bekannten Völkermord an der muslimischen Rohingya-Bevölkerung mit einer Serie von anhaltenden Verfolgungen und Tötungen. Der Völkermord bestand bisher aus zwei Phasen: Die erste war eine militärische Razzia, die von Oktober 2016 bis Januar 2017 stattfand, und die zweite findet seit August 2017 statt. Die Krise zwang über eine Million Rohingya, in andere Länder zu fliehen. Die meisten flohen nach Bangladesch, wodurch das größte Flüchtlingslager der Welt entstand. Im August 2018 schätzte eine Studie, dass seit den «Räumungsaktionen», die am 25. August 2017 begonnen hatten, mehr als 24.000 Rohingya vom birmesischen Militär und lokalen Buddhisten getötet wurden.

Die Geschichte Birmas ist auch durch viele Militärputsche und Gegenrevolutionen geprägt. Die Gründung des Staates Myanmar und sein nationalistischer Charakter zwangen ethnische Minderheiten, sich zu organisieren und nationale Befreiungsbewegungen zu bilden.

Die Volksverteidigungskräfte (PDF) sind der bewaffnete Flügel der Regierung der Nationalen Einheit (NUG), eines Gremiums demokratisch gewählter Gesetzgeber und Beamter, das von der Zivilbevölkerung weitgehend als rechtmäßige Regierung Birmas anerkannt wird. Der bewaffnete Flügel wurde am 5. Mai 2021 als Reaktion auf den Staatsstreich von der Regierung der Nationalen Einheit zusammen mit Jugendlichen und pro-demokratischen Aktivist\*innen gebildet. Trotz der großen Unterstützung durch die Bevölkerung Myanmars wurde sie am 8. Mai 2021 von der Militärjunta als terroristische Organisation eingestuft.

Abgesehen von der Ähnlichkeit zwischen den Minderheiten, die angegriffen werden und der völkermörderischen Politik des Nationalstaates ausgesetzt sind, kämpfen das kurdische Volk und das Volk von Birma an vorderster Front nicht nur für ein freies Leben, in dem ihre Rechte und Existenzen geschützt sind. Sondern auch für eine Realität, die im Einklang mit der menschlichen Ethik und Moral steht und in der die Pluralität, der Multikulturalismus und die verschiedenen Glaubensrichtungen aller Völker die in dem Territorium leben respektiert werden.

Am wichtigsten ist, dass solche revolutionären Prozesse von den Menschen selbst ausgehen, die in Kommunen, Gemeinschaften, Zentren und autonomen Organisationen organisiert sind. An beiden Orten ist die treibende Kraft des Kampfes die Jugend und ihre Hoffnung auf den Aufbau einer anderen Welt. Beide Erfahrungen werden von den internationalen Medien ignoriert, da sie sich in der südöstlichen Welt abspielen. Mehr denn je ist es notwendig, solche Kämpfe und Widerstände bekannt zu machen und über die Solidarität hinaus Unterstützung zu zeigen ●







## Demokratische Autonomie VS Nationalstaat

**Duran Kalkan, Mitglied des Exekutivrates der KCK  
im Gespräch für den Kurdistan Report**

**Was können wir unter Demokratischer Autonomie oder dem Demokratischen Konföderalismus verstehen? Ist dieses System regional begrenzt und wird damit nur die kurdische Bevölkerung angesprochen?**

Die Demokratische Autonomie kann ich, indem ich einen historischen Abriss mache, wie folgt erklären: Früher gab es die Bezeichnung einer außerstaatlichen Gesellschaft, die später auch als Zivilgesellschaft bekannt wurde. Sie stand auch für demokratische Errungenschaften. Gewisse Teile der Gesellschaft haben durch eine Form der Selbstorganisation gewisse ökonomische und demokratische Rechte errungen. Vor einiger Zeit waren beispielsweise in Westeuropa die Gewerkschaften sehr stark. Ihnen gelang es innerhalb ihres Systems, einen gewissen Lebensstandard für ihre Mitglieder zu gewährleisten. Die Demokratische Autonomie bedeutet eigentlich, Strukturen dieser Art zu stärken und in verschiedenen weiteren Bereichen auszubauen.

**Das heißt, demokratische Errungenschaften in eine außerstaatliche demokratische Gesellschaftsorganisation umzuwandeln.**

Das System (in Westeuropa) basierte mehr auf Klassenkampf. Die ArbeiterInnen versuchen, mit ihren Gewerkschaften und Parteien durch Streiks oder Lohnverträge Rechte zu erlangen, zu festigen. Die Demokratische Autonomie bedeutet, dies auf alle Teile der Gesellschaft auszuweiten. Nicht nur die ArbeiterInnen und ihre gewerkschaftliche Organisation, sondern die Jugend, die Frauen, alle Teile der Gesellschaft können sich in ähnlicher Form organisieren, ihr eigenes demokratisches und wirtschaftliches Leben planen und in ihr tägliches Leben implementieren. Ohne den Staat zu zerschlagen, aber auch ohne ihre Rechte dem Staat zu überlassen, können wir das machen. Mit dem Staat wird dadurch eine neue Vereinbarung, ein neuer [Gesellschafts-]Vertrag geschaffen. Die Demokra-

tische Autonomie oder der Demokratische Konföderalismus haben eine solche Vereinbarung als Ziel. In diesem Sinne ist die Demokratische Autonomie nicht ein System, das allein für die KurdInnen gedacht ist. Alle unterdrückten und ausgebeuteten Teile der Gesellschaft können mit diesem System unter den gegebenen Bedingungen in den Regionen der Welt ihre eigenen kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Rechte erringen. Darauf aufbauend lässt sich auch die Geschlechterfrage lösen. Darauf aufbauend lassen sich auch die Probleme der ArbeiterInnenschaft lösen. Oder darauf aufbauend lässt sich auch die Frage der Selbstbestimmung der Jugend lösen. Dasselbe gilt auch für die ökologische Frage. Letztlich, wenn die Menschen aus den verschiedenen Teilen der Gesellschaft sich organisieren, können sie ihre eigenen Fragen besser lösen. Zugleich wird dadurch auch eine lokale Selbstorganisation und Selbstverwaltung zutage treten. Nun aber hat der Staat durch die Bildung des Nationalstaats – gemeinsam mit einer Faschisierung – einen extremen Zentralismus etabliert. Er will über alles bestimmen. Wenn jedoch eine Organisation im Sinne der Demokratischen Autonomie vorangetrieben würde, könnte die Basis der Menschen über sich selbst bestimmen. So kann beispielsweise ein Dorf, eine Kleinstadt, ein Stadtteil oder eine Stadt sich selbst verwalten.

**Die Formel lautet: »Staat plus Demokratie« – mit dem Ziel, den Staat zu verkleinern und die demokratische Gesellschaft auszuweiten.**

Dies ist zunächst ein Modell für die Lösung der kurdischen Frage. Nationale Fragen können auf diese Weise gelöst werden. Auch religiöse Fragen lassen sich so lösen. Das gilt vor allem, wenn verschiedene Religions- und Volksgruppen miteinander leben. Was vielleicht noch wichtiger ist, auch wirtschaftliche Fragen lassen sich auf diesem Wege lösen. Unterdrückung und Ausbeutung werden bekämpft. Denn wenn eine zentralistische und auf Ausbeutung



fußende Wirtschaft durch eine Wirtschaft abgelöst wird, die sich an den Bedürfnissen der Menschen an der Basis orientiert, können Lösungen für bestehende Fragen auf der Grundlage des benannten Modells geschaffen werden. Das ist das Ziel des Demokratischen Konföderalismus. Auch für Teile der Gesellschaft, die unter dem Problem einer fehlenden Demokratie leiden, ist dieses System eine Perspektive, ebenso auch, wie schon gesagt, für die Befreiung der Frau.

Deshalb kann aus meiner Sicht dieses System genauso ein Lösungskonzept für die kapitalistische Metropole im Westen darstellen wie für die wenig kapitalistisch ausgebildeten Regionen des Ostens. Wenn wir uns Europa ansehen, gibt es ohnehin die Ansätze für solch eine Organisierung. Ich sprach schon von der gewerkschaftlichen Organisierung der ArbeiterInnen. In manchen Dörfern haben sich die BewohnerInnen autonom organisiert. Es gibt in der Tradition der Pariser Kommune eine solche Form der Organisierung. Die Demokratische Autonomie ist eine gegen das Ziel der Hegemonie der kapitalistischen Moderne und deren Versuch, die Gesellschaft ganz in ihre Fänge zu bekommen, gerichtete Organisierung. Wirtschaft, Gesundheit, Bildung, Kultur und andere Bereiche werden in diesem System selbst organisiert. So kann die kapitalistische Ausbeutung umzingelt und eingegrenzt werden. Dadurch kann auch das staatliche System, das hinter der kapitalistischen Ausbeutung steckt, eingegrenzt und die demokratische Gesellschaftsorganisierung gestärkt werden.

**Die Pariser Kommune und die sozialistisch-demokratischen Revolutionen müssen als ein Erbe betrachtet werden.**

Ausgehend von dieser Basis muss die Organisierung in alle Teile der Gesellschaft übertragen werden, so dass eine demokratische Autonomie der Gesellschaft geschaffen wird.

Das ist möglich. Ein solcher Kampf ist in der Lage, große Teile der Gesellschaft miteinzubeziehen. Es ist ein Kampf, der das herrschende System einzugrenzen versucht – und er ist dazu in der Lage.

Anders als bei der Oktoberrevolution, die den herrschenden Staat abschaffte und an dessen Stelle einen neuen errichtete, der vermeintlich alle Probleme der Gesellschaft lösen konnte, gibt es ein anderes Verständnis. Warum? Erstens hat dieser Weg ohnehin nicht funktioniert. Den alten Staat durch einen neuen abzulösen ist keine Lösung. Denn der Staat an sich ist ein Mittel der Ausbeutung. Mit ihm kann mensch keine Demokratie bringen, keine Freiheit und Gleichheit schaffen. Am Ende kehrt er sich in Unterdrückung und Ausbeutung. Staat bleibt Staat, egal in wessen Hand er sich befindet. Am Ende wird er uns zum selben Punkt zurückführen. Deswegen war dieses Paradigma keines der Lösung. Zweitens ist es unter den heutigen Bedingungen ohnehin nicht möglich, eine solche Vorstellung umzusetzen – selbst wenn es gewollt ist. Es ist einfach unrealistisch zu glauben, das herrschende Staatssystem könne zerschlagen und so Demokratie, der Sozialismus aufgebaut werden. Aber nehmen wir mal an, die Revolution wäre doch erfolgreich, dann könnte auf diesem Weg keine nachhaltige Lösung herbeigeführt werden. Das hat der Realsozialismus unter Beweis gestellt.

So ist der Aufbau des Demokratischen Konföderalismus oder der Demokratischen Autonomie unter den Bedingungen, unter denen wir leben, für alle, die Frauen, die Jugend, die ArbeiterInnen, die Umsetzung einer demokratischen und sozialistischen Revolution. Nicht einen neuen Staat zu erschaffen, sondern eine demokratische Gesellschaft zu bilden; nicht den aktuellen Staat zu zerschlagen, sondern gegen ihn eine organisierte demokratische Gesellschaft zu schaffen, die den Staat eingrenzt – das ist das Ziel. So erschafft mensch das, was wir mit der Formel »Staat plus





Demokratie« bezeichnen. So werden im Demokratischen Konföderalismus dem Staat die Kompetenzen, die er zuvor allein an sich gebunden hat, einzeln entrissen und hinein in die Gesellschaft getragen. Und die Gesellschaft übt diese Kompetenzen in ihrer demokratischen Organisation selbst aus. So verstehen wir den Demokratischen Konföderalismus. Und dies kann überall auf diese Weise umgesetzt werden. Also, das ist kein Konzept, das auf einen geographischen Raum begrenzt ist. Wir begreifen es als Weg, um alle gesellschaftlichen Fragen lösen zu können. Das ist also auch kein Modell, das allein für die Lösung ethnischer oder religiöser Probleme gedacht ist.

**Alle Fragen der Freiheit und der Demokratie können mit diesem System gelöst werden.**

Wenn jede gesellschaftliche Gruppe sich selbst organisiert und selbst für ihre Interessen eintritt, dann wird sie auch für die Probleme, die sie im kapitalistischen System erlebt, Lösungen finden können. Es ist zwar ein System, das vor allem im Osten für nationale, religiöse und ethnische Fragen Lösungen darbieten kann. Aber auch im kapitalistischen Zentrum kann es umgesetzt werden. Denn auch dort herrscht das Problem des Zentralismus. Auch dort werden immer größere Teile der Gesellschaft vom System ausgeschlossen oder von ihm brutal ausgebeutet und unterdrückt.

Auch dort bedroht das System die Köpfe, die Herzen, das gesamte Leben der Menschen immer stärker. Das System versucht diese Menschen zu lenken, wie es will. Deshalb besteht ein ernstzunehmender Widerspruch zwischen diesen Teilen der Gesellschaft und dem von der kapitalistischen Moderne geschaffenen Staat. Das bietet die Möglichkeit, dass auf Fragen von Unterdrückung und Ausbeutung, von Freiheit und Gleichberechtigung auf der Grundlage der Demokratischen Autonomie Lösungen gefunden werden können. Wenn sich die Ideen und Gedanken der Demokratischen Autonomie und des Demokratischen Konföderalismus verbreiten, glauben wir, dass auch in der kapitalistischen Moderne in diesem Sinne neue Strategien und Organisationsformen zur Überwindung der Probleme gefunden werden.

**Ist das System auch eine zeitgemäße Antwort auf den proletarischen Internationalismus?**

Zunächst einmal will ich sagen, dass der Demokratische Konföderalismus das Lösungsmodell für die gesellschaftlichen Probleme darstellt, die die kapitalistische Moderne im Zeitalter des imperialistisch globalen Finanzkapitals geschaffen hat. Diese Probleme gibt es sowohl in Ländern, die der Kapitalismus als entwickelt bezeichnet, als auch in Ländern, die durch ihn ausgebeutet werden. Es gibt diese Probleme also überall. Das geht von Arbeitslosigkeit weiter über ethnische und kulturelle Probleme. Es gibt sogar das Problem, dass die Menschen ihres Verstandes beraubt werden. Sie können ihre eigene Realität nicht mehr begreifen. Sie können sich nicht mit ihrem eigenen Bewusstsein organisieren. Es gibt das Problem des Militarismus. Es gibt staatliche Probleme. Es ist die Rede von einem dritten Weltkrieg. Jederzeit könnte ein neuer weiterer Krieg ausbrechen. Es gibt also die Frage von Krieg und Frieden. Das sind Probleme, die die gesamte Menschheit betreffen. Mancherorts zeigen sich Probleme schärfer und andernorts sind es wieder andere. Aber diese Probleme sind allesamt Menschheitsprobleme.

Und ihre Ursache ist ein 5 000-jähriges andauerndes staatliches System. In der heutigen Zeit werden sie auf ein nie dagewesenes Niveau gehoben; sie erscheinen praktisch als unüberwindbar. Und dafür ist die kapitalistische Moderne verantwortlich, also der 500-jährige Kapitalismus.

Das System des Demokratischen Konföderalismus ist der Ausdruck eines Lösungsweges für diese Probleme. Und das gilt für alle gesellschaftlichen Bereiche. Egal, in welchem Bereich diese Probleme auftauchen, ihnen kann mit einer demokratischen Organisation der Gesellschaft begegnet werden. Wenn wir dem folgen, dann können wir, auch wenn an verschiedenen Orten unterschiedliche Probleme vorherrschen, ihnen mit dem Modell der demokratischen Moderne Abhilfe leisten. Unter den gegebenen Bedingungen haben die herrschenden Kräfte, die Bourgeoisie, die VertreterInnen der kapitalistischen Moderne in ihrem Sinne eine Organisation etabliert, die dem Rest der Gesellschaft vorschreibt, dass sie nach ihren Vorstellungen, also nach den Vorstellungen der Herrschenden, zu sein und zu leben haben. Sie drängen sozusagen ihr System der Gesellschaft auf. Demgegenüber sagt das System der Demokratischen Autonomie: »Nein, Ihr müsst nicht wie sie sein. Ihr seid ein Teil der Gesellschaft. Ihr habt eine eigene Kultur, Euer eigenes Verständnis von Moral und ein eigenes Lebenssystem. Ihr könnt Eure eigenen Probleme selbst lösen. Deshalb müsst Ihr Eure eigene Moderne, Eure eigene Organisation und Euer eigenes Lebensverständnis entwickeln und umsetzen.« Der Vorsitzende Apo hat dies als die Demokratische Moderne bezeichnet und in seinen Verteidigungsschriften den Aufruf an die gesellschaftlichen Gruppen, egal wo auf der Welt, gemacht:

**Organisiert Eure eigene demokratische Moderne. Ihr seid nicht gezwungen, den Kapitalismus zu leben. Ihr könnt auch die Demokratie leben.**

Deswegen könnt Ihr ein freies, auf Pluralismus beruhendes, gleichberechtigtes und solidarisches System aufbauen. Ihr könnt Euch also selbstständig organisieren und, ohne ein Staat zu werden, Euer Leben gemeinsam aufbauen. Und so könnt Ihr das vom Kapitalismus geschaffene Problem der Unterdrückung und Ausbeutung überwinden. Wenn mensch dieses Lösungsmodell für sich bereit ist anzunehmen, dann kann es überall auf der Welt umgesetzt werden. Mit dem realsozialistischen Verständnis von Revolution hieß es, die Revolution wird zuerst in Europa stattfinden. Dann hieß es, nein, nicht in Europa, sondern in Asien. Oder nein, zuerst in den Kolonien oder den wenig entwickelten Staaten. Das Verständnis der demokratischen Moderne überwindet eine solche Auffassung. Die demokratische Moderne ist Organisation, den demokratischen Sozialismus mit Leben füllen. Unser Vorsitzender hat das als eine Lehre formuliert und gesagt, dass die demokratische Moderne das System für den demokratischen Sozialismus darstellt. Überall auf der Welt gibt es dringende Probleme. Dagegen kann auch überall auf der Welt revolutionärer Widerstand geleistet und eine revolutionäre demokratische Organisation geschaffen werden. Und dadurch können die gesellschaftlichen Probleme überwunden werden. Das gilt von Amerika bis Europa, von Asien bis Afrika. Aber alle müssen das den eigenen Problemen entsprechend angehen.

**Wenn das so ist, dann bekommt natürlich der Internationalismus eine neue Bedeutung.**



Früher war es so, dass, wenn irgendwo eine Kraft vorausging und es ihr gelang, einen Staat zu gründen, der dann auch die Vorreiterrolle des Internationalismus übernahm. Diese Kraft verbreitete dann den Internationalismus überallhin. Das hat mit der Zeit seine Funktion als Internationalismus verloren und sich in eine Form der Hegemonie transformiert. So wurde beispielsweise die Sowjetunion noch vor ihrem Zerfall aufgrund dessen von anderen SozialistInnen kritisiert. Sie sagten, dass das, was sie tue, kein Internationalismus sei, sondern eine neue Form der Hegemonie im Namen des Sozialismus.

**Durch dieses Verständnis hat sich der Internationalismus nicht entwickeln können.**

Aber mit dem Verständnis der demokratischen Moderne wird der Weg für den Internationalismus neu geöffnet. Überall dort, wo sich das System der Demokratischen Autonomie entwickelt, dort, wo sich gegen den Staat eine demokratische gesellschaftliche Organisation auftut, zwischen all diesen Organisationen überall auf der Welt können solidarische Beziehungen aufgebaut werden. So entwickelt sich die internationale Solidarität. Für ein freies, pluralistisches und gerechtes Leben aller Unterdrückten, aller ArbeiterInnen, eigentlich aller gesellschaftlichen Kreise, die von ihrer eigenen Arbeit leben, müssen diese Kreise in einer Art Beziehung zueinander stehen, eine Solidarität untereinander aufbauen. Und das würde selbstverständlich zu einer neuen Form der internationalen Solidarität führen.

Das ist eine Solidarität, die nicht darauf abzielt, andere von sich abhängig zu machen oder die eigene Hegemonie zu erweitern, sondern eine internationale Solidarität im wahrhaftigen Sinne. Denn das System selbst ist ein demokratisches, das auf gegenseitiger Solidarität beruht. Und deswegen ist es egal, wo auf der Welt wir uns gerade befinden, diese Solidarität wird auf den Werten der Freiheit und der Gerechtigkeit beruhen. Niemand wird die Möglichkeit bekommen, die anderen unter seinen Einfluss zu bekommen, sie zu kontrollieren oder sie einem selbst anzugleichen.

In diesem Sinne ist die Frage richtig. Das alte an den Staatsgedanken gebundene Paradigma des Sozialismus, oder besser der Versuch des Sozialismus, hat es nicht geschafft, einen Internationalismus aufzubauen. Er hat stattdessen neue Hegemonien hervorgebracht. Die demokratische Moderne bzw. der Demokratische Konföderalismus unterbinden demgegenüber die Bildung neuer Hegemonien.

**Es sollen in diesem System ausschließlich Beziehungen, Bündnisse und solidarische Verhältnisse auf der Grundlage von Gerechtigkeit und Freiheit entstehen. Und das ist eine neue Form des Internationalismus ●**





## Wir hissen die Fahne für die Freiheit von Abdullah Öcalan gemeinsam mit den Guarani und Kaiowá



### Komitees Lêgerin Abya Yala

Am 30. Oktober trafen sich Mitglieder des Komitees Lêgerin Abya Yala (ursprüngliche, indigene Bezeichnung für «Südamerika») zu einem gemeinsamen Projekt im Heimatgebiet der Guarani und Kaiowá in der Region Dourados, Mato Grosso do Sul (Brasilien), das aus den Händen von Großgrundbesitzern zurückgewonnen wurde. Mit diesem Projekt wurde der fünfjährige Widerstand in diesem Tekoha - so nennen die Guarani und Kaiowá ihre Heimatregionen, was so viel bedeutet wie «Ort, an dem wir unsere Lebensweise entfalten können» - gewürdigt. Dieser Widerstand äußerte sich in der gemeinsamen Pflanzung von Bäumen, der Wiederherstellung von durch Monokulturen geschädigtem Boden, der Aussaat von Heilpflanzen, dem Graben von Brunnen zur Stärkung der Wasserautonomie und der Organisation von Solidarität zwischen Stadt, Land und indigenen Gebieten im Schatten der tiefgreifenden Gewalt, die von Großgrundbesitzern und dem brasilianischen Staat gegen diese Völker ausgeübt wird. Dieses Gebiet ist seit 2018 ständigen Angriffen von Landbesitzern und dem Militär ausgesetzt, wobei viele Mitglieder der Gemeinschaft schwer verletzt wurden. Allein in diesem Jahr, 2023, wurden mehr als zehn Angriffe verzeichnet, darunter nächtliche Überfälle mit Schusswaffen, die Zerstörung von Häusern und chemische Anschläge mit Pestiziden.

Die Guarani Kaiowá sind mit etwa sechzigtausend Menschen die zweitgrößte indigene Gruppe in Brasilien, ihr Gebiet ist von vier Nationalstaaten besetzt: Brasilien, Argentinien, Bolivien und Paraguay. In den späten 1970er Jahren begannen sie, sich in Volksver-

sammlungen zu organisieren - der Aty Guasu, einer großen Vollversammlung aller Menschen, sowie der Kuñangue AtyGuasu, einer Versammlung der Frauen, und der Retomada AtyJovem, einer Versammlung der Jugend - um die Rückeroberung ihrer angestammten Gebiete voranzutreiben. Sie begannen mit dieser Organisation nachdem sie massive Völkermorde und Ethnozide, im Zuge des Tripel-Allianz-Krieg (1864-1870) und der Errichtung von «indigenen Reservaten» Anfang des 20. Jahrhunderts erlitten haben. Ziel war es, sie gewaltsam von ihrem Land zu vertreiben, um den Weg für den voranschreitenden Kolonialismus in der zentral-westlichen Region des Landes freizumachen. Diese Region ist eines der Zentren des Neo-Extraktivismus und des Monokulturanbaus in Brasilien. Aus diesem Grund ist die Zahl der Gewalttaten und Morde an den Völkern dort am alarmierendsten und werden durch extremen Hunger und die Ausbeutung indigener Arbeiter und Arbeiterinnen ergänzt.





Allein in der Umgebung des indigenen Reservats der Stadt Dourados gibt es etwa zehn territoriale Rückeroberungen. In diesem Zusammenhang beteiligte sich das Lêgerîn-Komitee an der Organisation kollektiver Arbeit mit anderen sozialen Bewegungen, Kollektiven und Solidaritätsstrukturen. Zur Verteidigung der Mutter Erde und der territorialen Rückgewinnung der Guarani Kaiowá wurde die Bedeutung des Internationalismus und der Solidarität zwischen den Völkern diskutiert. So eröffneten sich Gespräche über Abdullah Öcalan und seine Rolle im Befreiungskampf des kurdischen Volkes und der Völker der Welt. Bei dieser Gelegenheit schwenkten wir gemeinsam die Fahne für die Freiheit von Abdullah Öcalan, ein Andenken an den langen Marsch für die physische Freiheit von Reber APO, an dem einige Mitglieder von Lêgerîn Abya Yala teilnahmen. Diese Aktion ist Teil der internationalen Kampagne «Freiheit für Öcalan und eine politische Lösung für die kurdische Frage» und ist daher auch eine Forderung nach sofortigen Informationen über seinen Gesundheitszustand und sein Wohlergehen, damit er mit seiner Familie und seinen Anwälten sprechen kann und aus der absoluten Isolation befreit wird, in der er sich seit 24 Jahren befindet. Wir verstehen die Kurden als ein indigenes Volk, und

verstehen daher ihren Kampf und den der indigenen auf der ganzen Welt als einen gemeinsamen Kampf. Die Genossen der Guarani Kaiowá, ihren politischen Gefangenen und ihren historischen und gegenwärtigen Märtyrern schließen sich den Bemühungen an, das Land von den katastrophalen Auswirkungen der kapitalistischen Moderne zu befreien, die vor mehr als 523 Jahren begannen. Sie erklärten, dass die Guarani und Kaiowá und ihre revolutionären Verbündeten auch für die Freiheit von Reber Apo kämpfen werden, denn seine Befreiung ist Bestandteil der Befreiung der Menschheit.

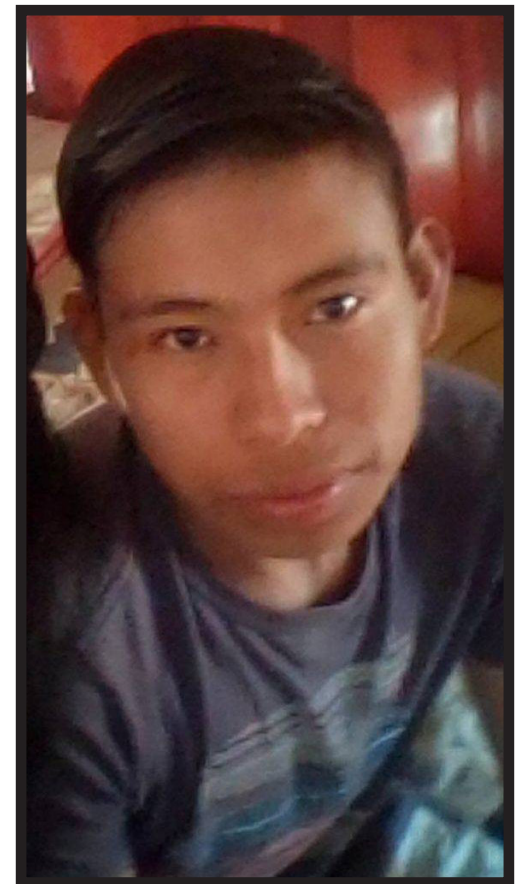
In Gedenken an Alex Lopes, Vitor Fernandes, Marcio Moreira, Vitorino Sanches und die spirituelle Führerin Estela Vera, die im Jahr 2022 beim Guapo'y-Massaker und in Hinterhalten ermordet wurden. Im Gedenken an Sebastiana Gauto und Rufino Velasquez, geistliche Führer, die bei einem Anschlag im September 2023 lebendig verbrannt wurden, weil sie ihr Heimat verteidigten. In Gedenken an alle Guarani und Kaiowá Märtyrer und die Märtyrer des revolutionären Kampfes der kurdischen Befreiungsbewegung. Wir werden ihren Widerstand weiter weben und säen ●



**Şehid Nhandesy  
Sebastiana Rufino**



**Şehid Vitorino  
Sanches**



**Şehid Alex Lopes**



**Şehid Marcio Moreira**



**Şehid Nhandesy Estela Vera**

**Abya Yala  
Komitees Lêgerîn**





## Für einen neuen Internationalismus der Frauen : Demokratischer Weltfrauenkonföderalismus

### Internationalen Frauenkonferenz in Frankfurt, 2018

Das erste Prinzip des Befreiungskampfes der Frauen ist die Organisation. Freiheit kann nicht ohne Organisation möglich sein. Es ist notwendig, Proteste in dauerhafte Strukturen zu verwandeln. Das Engagement der Frauen für einen Systemwandel zu Beginn des 21. Jahrhunderts macht diesen Kampf für Freiheit möglich. Wir müssen daher unseren Kampf auf eine höhere Ebene bringen. Wir müssen unseren Widerstand organisieren und unseren Kampf gegen das antidemokratische, diktatorische und herrschende System organisieren. Wenn unsere Kämpfe nicht zu einer einheitlichen Bewegung zusammengeführt werden, werden sich die Bemühungen um die Befreiung der Frauen in Grenzen halten. Es ist an der Zeit, die Frauenrevolution zu verwirklichen und das 21. Jahrhundert zu einer Zeit der Freiheit der Frauen zu machen. Die Bedingungen sind reifer denn je.

**Als kurdische Frauenfreiheitsbewegung schlagen wir den Namen „Weltweiter Demokratischer Frauenkonföderalismus für die Vereinigung der globalen Frauenkämpfe“ vor.**

Das Ziel des Weltfrauenkonföderalismus ist es, die Einheit des Frauenkampfes zu verbessern, indem wir unsere Autonomie bewahren. Als Frauenorganisationen und -bewegungen sollten wir in der Lage sein, gemeinsame Haltungen zu entwickeln, Spaltungen zu überwinden,

gemeinsame Kampfstrategien und Taktiken zu definieren und zusammenzuarbeiten, um gemeinsame Mechanismen aufzubauen. Wir müssen die dafür notwendigen Organisationsprinzipien diskutieren und gemeinsam festlegen. Der Gesellschaftsvertrag, den wir 2002 als Bewegung proklamiert haben und an dem wir derzeit wieder arbeiten, kann einen grundlegenden Rahmen bieten, den wir bald mit Ihnen teilen werden.

Der demokratische Weltfrauenkonföderalismus ist noch kein ausgereiftes Konzept oder Programm. Vielmehr befinden wir uns in einem Diskussionsprozess, der u.a. durch folgende Punkte angeregt wurde:

*a) Die Entwicklungen der letzten Jahre in Kurdistan, insbesondere die revolutionären Prozesse in Rojava*

*b) Die zunehmende Beteiligung internationaler Gruppen an diesem Prozess, sowie die Vertretung des kurdischen Kampfes in anderen Teilen der Welt.*

*c) Der Charakter unserer Zeit, die Auswirkungen auf die Frauen und, in diesem Zusammenhang, die historische Notwendigkeit, die Frauenrevolution zu verwirklichen.*



Darüber hinaus gibt es interne Entwicklungen der Frauenbefreiungsbewegung in Kurdistan auf ideologischer, organisatorischer, struktureller, politischer und sozialer Ebene wie z.B. Jineolojî, Co-Vorsitz und konföderale Organisation der Frauenbefreiungsbewegung. So hatte sich der größte Dachverband der kurdischen Frauen auf seiner außerordentlichen Generalversammlung im Frühjahr 2014 von KJB (Koma Jinên Bilind - Hoher Frauenrat) in KJK (Komalên Jinên Kurdistanê - Gemeinschaften der Frauen aus Kurdistan) umbenannt. Dies war nicht nur eine Namensänderung, sondern eine Umstrukturierung im Sinne des demokratischen Konföderalismus, wie er von Abdullah Öcalan konzipiert wurde. Damit ist die KJK nicht nur der größte Dachverband der kurdischen Frauenbewegung, sondern auch eine konföderale Struktur. Demokratie lernen

### **Der demokratische Konföderalismus ist ein politisches Projekt einer transnationalen Basisdemokratie in fundamentaler Kritik am Nationalstaat.**

Der demokratische Konföderalismus ist somit die politische Alternative zum kapitalistischen Nationalstaat unserer modernen Welt. Öcalan beschreibt seine Funktion und Rolle im dritten Band («Soziologie der Freiheit») seines fünf-bändigen Manifests der demokratischen Zivilisation - frei übersetzt - wie folgt: «Der demokratische Konföderalismus ist die grundlegende politische Form der demokratischen Moderne. Er drückt eine entscheidende Rolle bei der Wiederaufbauarbeit aus und ist das geeignetste demokratische Politikinstrument für das Finden von Lösungen. Der demokratische Konföderalismus stellt die Alternative der demokratischen Nation als Hauptinstrument für die Lösung ethnischer, religiöser, städtischer, lokaler, regionaler und nationaler Probleme dar, deren Ausgangspunkt das monolithische, homogene, monochromatische faschistische Gesellschaftsmodell der kapitalistischen Moderne ist, das vom Nationalstaat geschaffen wurde. In der demokratischen Nation hat jede Ethnie, jede Religion, jede Stadt, jede lokale, regionale und nationale Realität das Recht, mit ihrer eigenen Identität und demokratischen föderalen Struktur teilzunehmen».

Andererseits ist der demokratische Konföderalismus als Struktur auch funktional, weil er dazu beiträgt, Macht und Herrschaft abzubauen und Demokratie zu lernen. Vertikale und horizontale Richtungen treffen hier aufeinander. Unzählige Einheiten bilden eine organisatorische Einheit, behalten aber gleichzeitig ihre interne Autonomie. Sie sind nicht hierarchisch organisiert, sondern stellen in der vertikalen Dimension eine umgekehrte Pyramide dar. Horizontal sind sie zusammen mit anderen Einheiten entweder geografisch oder inhaltlich organisiert. In der Praxis bedeutet das zum Beispiel, dass eine lokale Ökologiegruppe sich konföderativ mit Ökologiegruppen in anderen Orten organisiert, die von einer konföderalen Struktur erfasst werden, aber gleichzeitig auch auf lokaler Ebene mit Frauengruppen, Gemeinden, Genossenschaften, Grundschulen, Jugendgruppen usw. in Räten organisiert ist. Diese Praxis der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung dient der Stärkung der demokratischen Politik, die

Öcalan als Einheit von kollektivem Denken, Diskutieren und Entscheiden versteht. Politik ist für ihn das Gegenteil von staatlicher Verwaltung. Der Staat ist nach Öcalan die Verweigerung einer politischen Gesellschaft.

### **Die Politik steht im Mittelpunkt der Suche nach Lösungen für gesellschaftliche Probleme.**

Die Demokratie hingegen braucht die politische Gesellschaft, um zu existieren. Die politische Gesellschaft ist die Gesellschaft, die ihre Freiheit verwirklicht, indem sie die Macht des Denkens, der Entscheidung und des Handelns in wesentlichen Aspekten des Lebens gewinnt. Gesellschaften, die sich nicht in diesem Rahmen politisieren, können weder ihr Schicksal noch ihre Demokratie bestimmen. Politik, Freiheit und Demokratie sind also untrennbar miteinander verbunden. Sie können nur gemeinsam existieren.

Wir brauchen vielmehr einen Mechanismus, durch den das intellektuelle und praktische Potenzial der Weltfrauen auf globaler Ebene konkrete Gestalt annehmen und eine wirksame Gegenkraft zum Patriarchat entstehen kann. Dabei müssen wir über alles bisher Dagewesene hinausgehen, denn wir befinden uns in einer historischen Phase. Noch nie in der 5000-jährigen Geschichte des Patriarchats hat der Befreiungskampf der Frauen einen so strategischen Charakter angenommen, noch nie war die Möglichkeit, die Frauenrevolution zu verwirklichen, so groß. Wir befinden uns in einer Zeit, in der das Dilemma zwischen Licht und Dunkelheit, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Befreiung und Sklaverei bei der Ausbeutung von Frauen besonders deutlich wird. Wir befinden uns aber auch in einer Zeit, in der die Frauen wie nie zuvor auf ihre Freiheit pochen.

Kein Jahrhundert war für die Verwirklichung der Freiheit der Frauen so günstig wie das 21.

Die Konfrontation mit dem Internationalismus im 21. Jahrhundert ist die andere Stoßrichtung der Idee des Frauenföderalismus.

### **Die Frauenbefreiungsbewegung in Kurdistan war von Anfang an internationalistisch, da sie sozialistisch ist.**

Auch die kurdische Freiheitsbewegung unter der Führung der PKK. Schon ihre Gründungserklärung von 1978 endete mit den Worten «Es lebe die Unabhängigkeit und der proletarische Internationalismus». In seinen politisch-ideologischen Analysen der späten 1980er und frühen 1990er Jahre beschäftigt sich Abdullah Öcalan zunehmend mit dem Sozialismus und in diesem Zusammenhang auch mit dem proletarischen Internationalismus, den er als Hauptprinzip bezeichnet. In einer Analyse<sup>[1]</sup> vom Januar 1990 beschreibt er die Dialektik des Internationalismus in der PKK wie folgt: «Während wir die kurdische Revolution als nationale Befreiungsbewegung vorantreiben, fügen wir ihr den wesentlichsten internationalistischen Inhalt hinzu. Wir machen unsere eigene Revolution einerseits zu einer tragenden Säule der türkischen Revolution und andererseits zu einem stabilen



Pfeiler der nationalen und demokratischen Befreiungsentwicklung im Mittleren Osten. Wir halten eine Position aufrecht, aus der die demokratische Revolution und der Sozialismus in der Türkei Kraft schöpfen können, und gleichzeitig sind wir eine Stütze, die einer Vielzahl von demokratischen und nationalen Entwicklungen kleinerer Völker Kraft verleiht. Was bedeutet das? Dass wir in unserem Rahmen eine sinnvolle Antwort auf demokratische Entwicklungen und den Sozialismus in der Welt geben. In diesem Zusammenhang ist der in der PKK verwirklichte Sozialismus die beste Antwort auf die Selbsterneuerungsbemühungen des Sozialismus.»



### Die Idee eines neuen Internationalismus ist nicht neu

Ab den 1990er Jahren beschäftigte sich Öcalan zunehmend mit dem Ende des Realsozialismus, was dann nach der Jahrtausendwende zu einem Paradigmenwechsel in der PKK führte. Dabei bezog er stets die Idee und Praxis des Internationalismus mit ein. So geht er in einer Analyse vom 1. Mai 1993[2] auf die Sackgassen ein, in denen sich der Sozialismus am Ende des 20. Jahrhunderts befindet. Seiner Meinung nach besteht eines der Hauptprobleme darin, dass die wichtigsten Fragen unserer Zeit immer noch mit Analysen aus dem 19. Jahrhundert untersucht werden. Das Klassenverständnis muss jedoch geändert werden, da die Arbeiterklasse in der Form, wie sie beispielsweise im Kommunistischen Manifest definiert wurde, nicht mehr existiert und der Kapitalismus sich nicht mehr mit der Ausbeutung einer Klasse in diesem engen Sinne zufrieden gibt. Dieses Zeitalter ist vorbei. Natürlich gibt es diese Art der Ausbeutung immer noch, aber sie ist heute umfassender, weil eine ganze Gesellschaft in der Falle sitzt. Der Kapitalismus habe Methoden des Raubes und der Unterdrückung entwickelt, die nicht mit denen des 19. Jh. verglichen werden können. In der gleichen Analyse schlägt Öcalan eine neue Internationale vor und erklärt, dass die sozialistische Ideologie neu konzipiert werden muss.

**In einem nächsten Schritt sollte die sozialistische Ideologie die Form eines Programms annehmen und sich dann neu organisieren, um zu handeln.**

Die Idee eines neuen Internationalismus ist nicht neu. Viele sozialistische Denker haben sich in den letzten 20-30 Jahren mit dieser Frage beschäftigt. Dazu gehört Murray Bookchin, welcher 1993 einen Aufsatz mit dem Titel «Ein neuer Internationalismus» schrieb: «Aus der Perspektive des zu Ende gehenden 20. Jahrhunderts müssen wir sicherlich mehr fordern, als der Internationalismus im 19. Wir müssen eine Moral der Gegenseitigkeit aufbauen, in der kulturelle Unterschiede auf allen Seiten dazu die-

nen, die Einheit der Menschheit zu fördern - kurz gesagt, ein neues Mosaik lebendiger Kulturen, die die Beziehungen der Menschen bereichern und ihren Fortschritt unterstützen, anstatt sie in neue 'Nationalitäten' und eine wachsende Zahl von Nationalstaaten zu zersplittern und zu teilen».

Für die kurdische Frauenbewegung hat die Frage nach einem neuen Internationalismus im 21. Jahrhundert viel mit dem Charakter unserer Zeit aus weiblicher Sicht zu tun. Denn sie stellt fest, dass in diesem ersten Viertel des 21. Jahrhunderts die Frauenfrage als gesellschaftlicher Hauptkonflikt immer mehr in den Vordergrund rückt. Abdullah Öcalan hatte am Weltfrauentag 1998 erklärt: «So wie das 19. Jahrhundert die Ära der bürgerlichen Parteien und das 20. Jahrhundert die Ära der Arbeiterparteien war, wird das 21. Jahrhundert die Ära der Parteien sein, die die Frauenfrage in den Mittelpunkt stellen. Wie Recht Öcalan am Ende des 20. Jahrhunderts hatte, wird immer deutlicher. Nicht nur in den Entwicklungen, die unter der Führungsrolle der Frauenbewegung in Kurdistan in Gang gesetzt wurden (wie die Selbstverteidigung der Frauen und der Kampf gegen den IS [Islamischer Staat], die gleichberechtigte Teilhabe und Vertretung im politischen Bereich, das Prinzip der Ko-Präsidentschaft), sondern auch im wachsenden Kampf der Frauen für Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Würde und Frieden weltweit. Vielleicht sind noch nie so viele Frauen für ihre Rechte auf die Straße gegangen wie heute.

**Vielleicht haben noch nie zuvor in der Geschichte so viele Frauen ihre Ablehnung des herrschenden patriarchalischen, kapitalistischen Systems offen zum Ausdruck gebracht.**

Gerade der globale Norden, der im Zuge der Liberalisierung in den 90er Jahren viel an Frauenorganisation verloren hat, befindet sich in einer Phase des Wiedererstarkens. Die diesjährigen Frauenstreiks in Europa und z.B. die



Frauenmärsche in den USA sowie Kampagnen wie #Me-Too oder #TimesUp sind ein Beleg dafür. Bei den Frauen dieser Welt wächst das Geschlechts-Bewusstsein in dem Maße, wie das Konfliktpotenzial zunimmt. Das eröffnet neue Möglichkeiten für die Verwirklichung der Frauenbefreiung. Gleichzeitig sind wir als organisierte Frauenbewegungen mit einer großen Verantwortung konfrontiert, die sich aus einer historischen Notwendigkeit ergibt. Die kurdische Frauenbewegung ist überzeugt, dass das 21. Jahrhundert das Jahrhundert der Revolution der Frauen sein wird. Dieser Prozess hat bereits begonnen, wie man in Rojava deutlich sehen kann. Doch das patriarchale System versucht mit allen Mitteln, diesen historischen Prozess zu stoppen. Die Häufung frauenfeindlicher Übergriffe weltweit zeugt davon. Deshalb ist es zwingend notwendig, dass Frauen weltweit gemeinsam kämpfen und so ihre kollektive Kraft bündeln. Denn nur gemeinsam können wir einen wirksamen Kampf gegen das Patriarchat und damit gegen alle Formen von Ausbeutung und Unterdrückung führen. Das hegemoniale Weltsystem ist stark organisiert. Um es zu überwinden, müssen wir mindestens genauso stark organisiert sein - wenn nicht noch stärker.

### Wirklich zusammen kämpfen

Wie können wir das als organisierte Frauen für die Revolution des 21. Jahrhunderts meistern? In den vergangenen Jahrzehnten hat es viele Versuche gegeben, Netzwerke von Frauenorganisationen zu bilden, über die der gemeinsame Kampf geführt werden kann. Wir sehen aber, dass die Ergebnisse nicht den Anforderungen und Notwendigkeiten unserer Zeit entsprechen.

Ein Grundpfeiler des Prinzips des Internationalismus ist die internationale Solidarität. Nach der marxistischen Definition geht es bei der internationalen Solidarität auch um gegenseitige Unterstützung. Die Bedeutung der gegenseitigen Unterstützung zwischen revolutionären Bewegungen, Frauenbefreiungsbewegungen, linkssozialistischen Parteien, antikapitalistischen Organisationen, Volksbefreiungsbewegungen usw. ist unbestritten.

**Wir sind aber auch der Meinung, dass wir uns mehr in Richtung eines gemeinsamen Kampfes bewegen müssen.**

Natürlich ist gegenseitige Unterstützung im Rahmen der internationalen Solidarität dringend nötig. Aber sie ist nicht ausreichend. Vielmehr müssen wir Wege finden, gemeinsam zu kämpfen und uns gegenseitig zu verteidigen

**Unterstützung ist eine Sache, Verteidigung eine andere. Die Verteidigung geht einen Schritt weiter, und ist in ihrer Art radikaler. Man unterstützt sich, in dem man nebeneinander steht.**

Wenn ich jemanden verteidige, stelle ich mich wenn nötig zwischen sie und den Angreifer.

Das ist eine andere Qualität, und deshalb halten wir für

Frauen eine Neubewertung des Prinzips der internationalen Solidarität für notwendig. Der demokratische Weltfrauenföderalismus steht hierfür.

Wir sind mit veränderten Umständen und Bedürfnissen konfrontiert. Wir erkennen, dass wir einen Schritt weiter gehen müssen, um diesen neuen Umständen gerecht zu werden und damit unser Zeitalter zu verändern. Wir sind der festen Überzeugung, dass wir uns in einer historischen Zeit befinden und dass nur wir als Frauen eine Revolution in Gang setzen können, die alle Formen von Ausbeutung und Unterdrückung wirksam bekämpfen kann.

### Die Frauenfrage steht im Mittelpunkt aller sozialen Fragen

Diese Realität wird mehr und mehr anerkannt. Das Geschlechter- und Klassenbewusstsein der Frauen weltweit wird stärker. Diese große Chance müssen wir nutzen, um die Frauenrevolution zu verwirklichen. Dafür müssen wir uns aber auch mit Formen der gemeinsamen Organisation und des Widerstands auseinandersetzen. Als Frauenbefreiungsbewegung Kurdistans möchten wir unserer Rolle und Verantwortung gerecht werden, indem wir versuchen, unsere ideologischen, theoretischen, politischen und praktischen Erfahrungen in den Dienst aller unserer Schwestern zu stellen. Deshalb diskutieren wir die Idee eines demokratischen Weltfrauenkonföderalismus sowohl als Lösung als auch als Weg zu einem effektiven, radikalen, demokratischen gemeinsamen Kampf der Frauen weltweit gegen das Patriarchat.

Wir wollen diese Diskussion, die wir intern begonnen haben, so weit wie möglich öffnen. Denn auch das ist von großer Bedeutung: dass wir gemeinsam diskutieren, Lösungen finden, Entscheidungen treffen und Aktionen durchführen. Nur dann können wir wirklich gemeinsam kämpfen ●



**KJK (Komalên Jinên Kurdistan)**





# Demokratischer Konföderalismus im Nahen Osten

Cêmil Cûdî

In seinem Manifest für eine demokratische Zivilisation hat Rêber APO die Revolution in Kurdistan als eine internationalistische Revolution konzipiert, die, indem sie die Möglichkeit eines gemeinsamen Zusammenlebens zwischen den verschiedenen Nationen, Völkern und Ethnien des Gebiets im Rahmen des demokratischen Konföderalismus entwickelt, darauf abzielt, eine Alternative zur kapitalistischen Moderne im Nahen Osten zu erschaffen. Rêber APO sagt dazu folgendes:

**„Der demokratische Konföderalismus basiert auf der historischen Erfahrung der Gesellschaft und ihrem kollektiven Erbe. Es handelt sich nicht um ein willkürliches modernes politisches System, sondern um ein System, das Geschichte und Erfahrung sammelt. Es ist aus dem Leben der Gesellschaft hervorgegangen. Der Staat ist ständig auf Zentralismus ausgerichtet, um die Interessen der Machtmonopole zu verfolgen. Für den Konföderalismus gilt genau das Gegenteil.“**

In seinen Analysen argumentiert Rêber APO, dass der Nahe Osten bis zum Jahr 2030 einen Prozess des radikalen Wandels und der geopolitischen Neuordnung durchlaufen wird. In der Tat haben die Hegemonialmächte in der Region seit dem Arabischen Frühling 2011 die regionalen Konflikte verschärft mit dem Ziel, Zugang zu Rohstoffen zu erhalten und die Kontrolle über geopolitisch strategische Gebiete zu erlangen. Zahlreiche Staaten und politische Organisationen, seien es die Agenten der kapitalistischen Moderne wie die

Türkei und die NATO, der Iran und Russland oder lokalen Mächte wie Katar, Syrien, Libanon, Ägypten und andere, sind direkt oder indirekt in diese Auseinandersetzungen verwickelt. Jeder Nationalstaat hat seine eigenen Interessen, Pläne und Strategien, um lokale Macht zu erlangen und sich auf dem internationalen finanzkapitalistischen Markt zu etablieren.

Es liegt auf der Hand, dass diese Auseinandersetzungen nicht ohne Vorgeschichte entstanden sind. Die Wurzeln dieser Probleme und des Konflikts im Nahen Osten erstrecken sich vielmehr über Tausende von Jahren. Sie stehen in direktem Zusammenhang mit der Entstehung der Zivilisation in Mesopotamien und der Institutionalisierung hierarchischer und patriarchalischer Mentalitäten in Form des Zikkurats (sumेरische Tempel, in denen erstmals die grundsätzliche Struktur des Staates etabliert wurde, siehe Öcalan: „Jenseits von Staat, Macht und Gewalt“) und der Herrschaftsstruktur in den entstandenen Reichen. Diese Mentalität und die neue soziale Organisation führten zur Zerstörung der verschiedenen Nationen, Ethnien und Völker durch ihre Zwangsassimilation in einen neuen historisch-kulturell-religiösen Apparat. Während sich das Erscheinungsbild dieser Zivilisation beträchtlich verändert hat, bevor sie ihren heutigen Ausdruck in den Trugbildern und Masken der liberalen Demokratie fand, sind die hierarchischen und patriarchalischen Strukturen, die für die Existenz dieser Zivilisation erforderlich sind, gleich geblieben.



**Daraus folgt: Um die Probleme zu lösen, mit denen wir heute konfrontiert sind, müssen wir die Wurzeln des Nationalstaates erkennen.**

Der Prozess der europäischen kolonialistischen Expansion zwischen 1500 und 1900 war ein weiterer Faktor, der die Widersprüche im Nahen Osten vertieft hat. Die bestehenden Probleme im Zusammenhang mit der Verteilung, der Aufteilung des Territoriums, lokalen Streitigkeiten, ethnischen Konflikten und der Erschließung von Bodenschätzen wurden von dem Moment an verschärft, als Besatzer von einem anderen Kontinent das Land der Region übernahmen, es zu ihrem Eigentum erklärten und ihre Herrschaft gewaltsam durchsetzten.

Derzeit gibt es 15 international anerkannte Staaten im Nahen Osten. Viele Jahrhunderte lang gehörte diese Region zu zwei Reichen, einmal dem Persischen Reich, das sich vom östlichsten Teil des Mittelmeers bis zum Fluss Indus erstreckte, und dem Osmanischen Reich, das ein großes Gebiet im westlichen Teil des Nahen Ostens kontrollierte. Jahrelang stritten diese beiden Reiche miteinander und mit europäischen Ländern um die regionale Vorherrschaft. Auf der Suche nach Rohstoffen, billigen Arbeitskräften und einem Verbrauchermarkt, um seine industrielle Entwicklung nach der Unabhängigkeit der amerikanischen Länder fortzusetzen, begannen Europäische Großmächte, Afrika und Asien zu kolonisieren. Dadurch erlitten die beiden Reiche, die das Gebiet des heutigen Nahen Ostens besetzt hielten, große territoriale Verluste. Am Ende des Ersten Weltkriegs teilten Frankreich und Großbritannien das Gebiet des Nahen Ostens unter sich auf und schufen die von ihnen gewünschten abhängigen Protektorate und nicht die unabhängigen Staaten, die sie versprochen hatten. So entstanden die meisten der heutigen Staaten des Nahen Ostens im 20. Jahrhundert nur mit der Erlaubnis Frankreichs und Großbritanniens.

**Das im Mai 1916 von Großbritannien, Frankreich und Russland unterzeichnete Sykes-Picot-Abkommen etablierte ein fremdes, koloniales und eurozentrisches Regierungssystem im Nahen Osten.**

Die bedeutende Vierzehn-Punkte-Rede des amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson zwei Jahre später, 1918, trug zur Legitimierung des Gedankens der Selbstbestimmung und Autonomie von Minderheiten wie Kurden und Armeniern bei.

Im August 1920 wurde der Vertrag von Sèvres unterzeichnet, der angeblich den Rückzug der türkischen Streitkräfte aus den kurdischen Gebieten ermöglichen sollte, um die Bildung eines autonomen kurdischen Staates zu ermöglichen. In der Tat wurde in den Artikeln 62, 63 und 64 des Vertrags von Sèvres das Selbstbestimmungsrecht der Kurden ausdrücklich und unmissverständlich festgeschrieben. Das Brechen dieser Versprechen zugunsten des Vertrags von Lausanne, der die türkischen Grenzen innerhalb der kurdischen Gebiete festlegte, markierte jedoch den Beginn eines langen Prozesses der staatlichen Gewalt und Unterdrückung.

*Vertrag von Lausanne, 1923*

**Für die Kurden ist der Lausanner Vertrag ein Dokument, das ihre marginalisierte und unterworfenen Position im Nahen Osten weiterhin prägt und legitimiert.**

Die Entstehung der Türkei war begleitet von kolossalen Menschenrechtsverletzungen, ethnischen Säuberungen und einer umfassenden Gewalt- und Assimilationspolitik, die sich über Jahrzehnte hinzog, zum Nachteil von Minderheiten, insbesondere der Kurden. So starben beispielsweise zwischen 1915 und 1918 mehr als 700.000 Kurden unter den 1 Million Deportierten aus Zentral- und Westanatolien. Im Zeitraum 1918-1938 wurden aufgrund einer Reihe von Massakern, darunter die Massaker von Kochgiri, Amed, Zilan und Dersim, mehr als 1,5 Millionen Kurden deportiert oder massakriert. Im Zeitraum 1984-1999 wurden mehr als 4.000 Dörfer zerstört, 3 Millionen Kurden wurden ethnisch gesäubert und zwangsdeportiert, wobei Zehntausende massakriert wurden. Diese Politik der Bestrafung wird bis heute fortgesetzt.

Infolgedessen begannen die Kurden, insbesondere die in Süd- und Nordkurdistan, eine Reihe von Widerstandskämpfen, die mit brutaler und unverhältnismäßiger staatlicher Gewalt beantwortet wurden. Durch diese Aktionen wurde der Status der Kurden als unterworfenen Nation, gegen die kultureller Völkermord und die Verweigerung grundlegender Rechte als zulässig erachtet werden, zementiert. Dieser Prozess hat sich im gesamten Nahen Osten in verschiedenen Nationen, in verschiedenen Formen und gegen verschiedene Völker wiederholt, jedoch immer unter der nationalstaatlichen, da zivilisatorischen Mentalität, die die nationale Einheit unter folgenden Motto verkündet:

**„Eine Flagge, ein Volk, eine Sprache, eine Nation.“**

Nach dieser Logik müssen Menschen und Gruppen innerhalb eines nationalen Territoriums, deren Existenz diesem Motto widerspricht, verleugnet, assimiliert oder eliminiert werden. Die Anerkennung dieser historischen Ursprünge ist von grundlegender Bedeutung für das Verständnis der Prozesse und Probleme, mit denen wir heute im Nahen Osten konfrontiert sind, insbesondere wenn wir an die Praktische Umsetzung des demokratischen Konföderalismus für das gesamte Gebiet denken.





**Der Israel-Palästina Konflikt ist ein deutliches Beispiel dafür, dass die nationalistische Staatslösung keine Antwort auf diese Probleme geben kann.**

Normalerweise wird der Konflikt nur in seiner gegenwärtigen Periode analysiert, d. h. seit der Gründung des Staates Israel im Jahr 1949, nachdem das palästinensische Volk im Jahr zuvor massenhaft vertrieben worden war, was als Nakba (Katastrophe) bezeichnet wird. Seitdem hat sich der Konflikt vertieft und verschärft. Am 7. Oktober 2023 wurde ein neues Kapitel aufgeschlagen, als die Hamas eine beispiellose Militäroffensive gegen den zionistischen Staat Israel startete. Israel wiederum erklärte dem palästinensischen Volk den Krieg und mobilisierte 300.000 Reservisten - die größte Mobilisierung in der Geschichte Israels. Der faschistische Führer Benjamin Netanjahu versprach, den Gazastreifen in einen Friedhof zu verwandeln, als er sagte, dass „die Fundamentalisten der Hamas die Tore der Hölle unter Gaza geöffnet haben.“ Kurz darauf wurde eine Salve militärischer Raketen auf die Stadt abgefeuert, die Dutzende von Zivilisten tötete. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes gibt es bereits mehr als 1000 Tote und 4000 Verletzte auf beiden Seiten des Konflikts, und das in rund 48 Stunden seit Beginn der militärischen Auseinandersetzung.

**Die Leidtragenden dieses Krieges sind letztlich die Menschen und die Zivilgesellschaft, seien es Palästinenser oder Israelis.**

Solange jedoch der Diskurs auf einer nationalistischen und fundamentalistischen Grundlage bleibt, wird sich dieser Kreislauf von Gewalt und Tod endlos wiederholen, während der Haufen von Leichen weiter wächst. Das Problem wiederholt sich in verschiedenen Gebieten, sei es in einem internen Streit um die Kontrolle von Handels- und Erkundungsrouten, wie derzeit in Libyen und im Sudan, oder aufgrund äußerer Interessen, an denen Hegemonialmächte der kapitalistischen Welt beteiligt sind, wie in Syrien seit 2011.

Die Jugend des Nahen Ostens, die von den anhaltenden Kriegen ermüdet ist und täglich mit den Folgen dieser Rea-



lität zu kämpfen hat, sucht nach einer Alternative zu dieser Realität und wird in vielen Fällen von der Propaganda der kapitalistischen Moderne getäuscht, die ein besseres Leben im Westen verspricht, selbst wenn es sie das Leben kostet. Trotz dieses Massenexodus hat sich die Zahl der im Nahen Osten lebenden Migranten zwischen 2005 und 2015 mehr als verdoppelt, und zwar von rund 25 Millionen auf rund 54 Millionen, wie eine Analyse von Daten der Organisationen der Vereinten Nationen zeigt. Der größte Teil des Migrationsanstiegs, insbesondere nach 2011, war das Ergebnis bewaffneter Konflikte und der Zwangsvertreibung von Millionen von Menschen aus ihrer Heimat und ihren Heimatländern. Das kapitalistische System fördert die Einwanderung aufgrund seiner wirtschaftlichen, politischen und sozialen Interessen in einer Region, die sich den Angriffen der Moderne und des Neoliberalismus widersetzt. Die Entfremdung und Beeinflussung junger Menschen, deren Leben keine Aussicht auf Besserung hat, und die Darstellung Europas als gelobtes Land der Zivilisation ist einer der wichtigsten Mechanismen dieses speziellen Krieges, der täglich gegen die Jugend des Nahen Ostens geführt wird.

**Die Jugend Kurdistans dient als praktisches Beispiel dafür, wie das System die Jugend ins Visier nimmt.**

Einwanderungsgesetze dienen dem Kapitalismus in zweierlei Hinsicht. Erstens sichern sie billige ausländische Arbeitskräfte, wenn die heimische Wirtschaft sie braucht. Zweitens ermöglichen sie eine größere Kontrolle über die gesamte Klasse. Die meisten fortgeschrittenen Volkswirtschaften der kapitalistischen Welt wurden auf migrantischer Arbeit aufgebaut. Es ist also kein Zufall, dass vor allem die Jugend Ziel dieser systematischen Politik der Schaffung von Einwanderern und ihrer Verwendung als Arbeitskräfte ist.

Junge Menschen dieser neuen Generation, die in einem Umfeld der ständigen Krise aufgewachsen sind, finden in ihrer Flucht in den Westen die vom System verkaufte Idee wieder, dass es nur dann möglich ist, ein würdiges Leben zu führen, wenn sie in diese Zentren der kapitalistischen Macht und Zivilisation auswandern, die „wilde“ und „primitive“ Bevölkerungen aufnehmen und versprechen, sie in „zivilisierte“ Menschen zu verwandeln. Während der durch den Krieg in der Ukraine ausgelösten Flüchtlingskrise wurde die unterschiedliche Behandlung von europäischen Einwanderern und Einwanderern aus dem Nahen Osten oder Afrika deutlich, da alle europäischen Länder ihre Türen öffneten und diesen Einwanderern kostenlos Wohnraum und Arbeitsplätze anboten. Die Analyse eines europäischen Fernsehmoderators machte weltweit Schlagzeilen, als er den Unterschied zwischen ukrainischen und syrischen Einwanderern analysierte und die einen als zivilisierte Gesellschaft und die anderen als ungebildete Barbaren bezeichnete.

Aufgrund dieser Realität werden junge Menschen, die in die Zentren der kapitalistischen Moderne auswandern, heute von einem großen Teil der einheimischen Bevölkerung, die die kulturellen und his-



torischen Unterschiede der verschiedenen Realitäten nicht akzeptiert, zum Sündenbock gemacht und als gefährliche Kriminelle diffamiert.

Mit ihrem kolonialistischen und eurozentrischen Blick sehen die europäischen Gesellschaften diese Einwanderer als Menschen zweiter Klasse, die nur dazu geeignet sind, ihnen zu dienen (dies zeigt sich an den Arbeitsplätzen, die den Einwanderern zugewiesen werden, und an ihrer sozialen Ausgrenzung). Die meisten dieser jungen Menschen und ihre Familien leben in Flüchtlingslagern, werden wie Gefangene auf Bewährung behandelt und stets mit Misstrauen betrachtet. Beeinflusst von dieser Realität und immer noch im Glauben an Träume von persönlichen Hoffnungen, die von der irreführenden Werbung der digitalen Medien vermittelt werden, befinden sich diese jungen Menschen an einem grausamen und scheinbar unlöslichen Scheideweg. Entweder sie akzeptieren die vom System auferlegte Realität und ihre soziale Ausgrenzung, ihr willkürliches Zusammenleben und das ständige Misstrauen oder sie schließen sich organisierten Gruppen an, die das soziale Chaos zu ihrem eigenen Vorteil nutzen. Es ist nicht verwunderlich, dass europäische nationalistische Organisationen diese Organisationen nutzen, um das Thema der Einwanderungsfeindlichkeit aufzugreifen und zu versuchen, die rassistische und faschistische Realität zu verschleiern.

Um gegen diese deprimierende und unmenschliche Realität anzukämpfen, ist es notwendig, sich mit dem Paradigma von Rêber APO und den von ihm vorgestellten Lösungen zu befassen, insbesondere mit dem Verständnis der demokratischen Nation und des demokratischen Konföderalismus als Alternativen zur kapitalistischen Moderne.

Zu diesem Thema sagt er:

**„Der demokratische Konföderalismus kann als eine Form der Selbstverwaltung beschrieben werden, im Gegensatz zur Verwaltung des Nationalstaates.“**

Unter bestimmten Umständen ist jedoch eine friedliche Koexistenz möglich, solange sich der Nationalstaat nicht in die Kernaktivitäten der Selbstverwaltung einmischt. Solche Eingriffe würden die Selbstverteidigung der Zivilgesellschaft erfordern. Der demokratische Konföderalismus befindet sich mit keinem Nationalstaat im Krieg, aber er wird den Assi-

milationsbestrebungen nicht tatenlos zusehen. Ein revolutionärer Umsturz oder die Gründung eines neuen Staates schafft keinen nachhaltigen Wandel. Langfristig können Freiheit und Gerechtigkeit nur in einem dynamischen, konföderativen und demokratischen Prozess erreicht werden. Weder die totale Ablehnung noch die totale Anerkennung des Staates ist für die demokratischen Bemühungen der Zivilgesellschaft hilfreich. Die Überwindung des Staates, insbesondere des Nationalstaates, ist ein langfristiger Prozess. Der Staat wird erst dann überwunden sein, wenn der demokratische Konföderalismus seine Fähigkeit bewiesen hat, Probleme im Zusammenhang mit sozialen Fragen zu lösen. Das bedeutet jedoch nicht, dass Angriffe von Nationalstaaten geduldet werden sollten. Die demokratischen Konföderationen werden ihre Selbstverteidigungskräfte jederzeit aufrechterhalten. Demokratische Konföderationen werden nicht darauf beschränkt sein, sich innerhalb eines bestimmten Territoriums zu organisieren. Sie werden zu grenzüberschreitenden Konföderationen, wenn die beteiligten Gesellschaften dies wünschen.

**Die Praxis des Demokratischen Konföderalismus, wie sie heute in der Autonomen Region Nord- und Ostsyrien, im Flüchtlingslager Rustem Cûdî in Mexmûr und in Shengal gelebt wird, ist der lebende Beweis dafür, dass eine lebensfähige und praktische Alternative eine Lösung für die Probleme der kapitalistischen Moderne darstellen kann.**

Unter dem Motto «Frauenbefreiung, Ökologie und Demokratie» bieten die Volksorganisationen und die Beteiligung des Volkes an den Strukturen der Revolution die Mechanismen und Mittel zur Überwindung dieser Probleme.

Derzeit ist das System der demokratischen Autonomie in Rojava in vier Ebenen gegliedert. Auf jeder dieser Ebenen gibt es Kommissionen (Arbeitsgruppen), die sich aus Vertretern und Aktivisten zusammensetzen und in acht Bereichen arbeiten: Frauen, Verteidigung, Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft, freie Gesellschaft, Justiz und Ideologie. Die Frauenausschüsse nehmen unter den Ausschüssen eine Sonderstellung ein, da sie in Räte unterteilt sind. Der Frauenrat (auf kommunaler Ebene werden sie Frauengemeinden genannt) wählt die weibliche Ko-Vorsitzende selbst: Männer können nicht mitentscheiden. Außerdem ist die Beteiligung der Frauen nicht nur auf diesen Bereich beschränkt, sondern auch in den anderen sieben Bereichen muss die Struktur zu





mindestens 40 % aus Frauen bestehen, damit Entscheidungen getroffen werden können.

Im demokratischen Konföderalismus werden alle Ausdrucksformen als komplementär zum Streben nach einem freien und gemeinschaftlichen Leben betrachtet, da jede Nation, Ethnie und Religion ihre Kultur und Sprache frei zum Ausdruck bringen kann und dennoch mit dem demokratischen System verbunden ist. Auf diese Weise leben heute in Rojava Araber, Kurden, Turkmenen, Assyrer und Syrer im Rahmen desselben Systems zusammen und teilen dieselbe Realität und dasselbe Modell der Organisation und des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

**Diese Realität widerspricht dem nationalstaatlichen Argument, dass die Integration in eine dominante und gemeinsame nationale Identität die einzige Form der friedlichen Koexistenz ist.**

Die Praxis des demokratischen Konföderalismus' beweist, dass ein respektvolles und friedliches Zusammenleben zwischen verschiedenen Menschen der wahre Weg zu einer demokratischen und freien Lösung in der Gesellschaft ist. Trotzdem ist klar, dass es immer noch Probleme gibt und dass sich die kommunale und freiheitliche Mentalität noch nicht vollständig durchgesetzt hat, was es den Staaten in der Region ermöglicht, das Narrativ zu manipulieren, um Spannungen zwischen Gruppen zu erzeugen. Kürzlich berichteten die Medien der arabischen Staaten, unterstützt von iranischer Propaganda, über einen «arabischen Aufstand in der Autonomieregion Syrien gegen die kurdische Unterdrückung», obwohl es sich in Wirklichkeit um eine koordinierte Aktion nationalistischer iranischer und syrischer Milizen handelte, die darauf abzielten, die strategische Kontrolle über die Region wiederzuerlangen und ihre Aktionen durch einen nationalistisch-ethnischen Diskurs zu legitimieren. Die Realität könnte nicht weiter davon entfernt sein, denn revolutionäre Institutionen setzen sich immer aus Mitgliedern verschiedener Ethnien und Religionen zusammen, immer in Übereinstimmung mit der materiellen Realität des jeweiligen Ortes. So ist beispielsweise die Region Deir Ez-Zor fast vollständig arabisch, was bedeutet, dass in den Gemeinden und Kommunen Araber mitwirken, wobei die religiösen Traditionen respektiert und die lokalen Unterschiede zwischen Stämmen und Clans verstanden werden. Es ist offensichtlich, dass die revolutionäre Linie in der gesamten Bildung präsent ist, die darauf abzielt, eine freie Mentalität zu schaffen, in der der feudale und patriarchalische Traditionalismus von der neuen Gesellschaft abgekoppelt wird.

Für die Entwicklung dieses Prozesses muss das praktische Verständnis der jeweiligen Realität beobachtet werden, wobei ihr historischer Verlauf, ihre Merkmale und Besonderheiten zu berücksichtigen sind, um dann gemeinsam mit den Menschen und den revolutionären Strukturen zu verstehen, wie die Probleme des täglichen Lebens zu bewältigen sind. Der Unterschied zum nationalstaatlichen Modell besteht darin, dass die Lösungen von der Basis der Gesellschaft und nicht von den Reichen und Mächtigen gesucht werden. So wird die Macht nicht nur an einen parlamentarischen Vertreter delegiert, sondern von jedem Einzelnen ausgeübt, von der Kom-

mune bis zur Versammlung und der Stadtverwaltung.

**Eine klare Linie für die Entwicklung einer dekolonialen und antipatriarchalen Gesellschaft ist für die Entwicklung einer tragfähigen Alternative für den Nahen Osten unerlässlich.**

Die gelebte Praxis in den befreiten Regionen von Rojava, Mexmûr und Shengal ist ein lebendiger Beweis dafür, dass eine andere Welt möglich ist, dass ein anderes System nicht weit von unserer Realität entfernt ist, dass es eine Alternative zur kapitalistischen Moderne und ihrer unmenschlichen Realität gibt. Die internationalistische Linie dieser Revolution zielte von Anfang an darauf ab, sich in der Region zu verbreiten und durch ihre Praktiken zu einem lebensfähigen Modell für alle unterdrückten Völker zu werden. Genau aus diesem Grund waren und sind Tausende von Internationalisten auf dem freien Territorium von Rojava anwesend, um zu lernen und ihr Verständnis der Revolution zu vertiefen.

Vor einigen Jahren fand die Konferenz der revolutionären Jugend des Nahen Ostens und Nordafrikas statt. Auf dieser Konferenz wurde das Paradigma Rêber APOs erneut als ein gangbarer und realer Weg gesehen, eine andere Realität zu schaffen, in der die Probleme der unterdrückten Völker zum Tragen kommen. Die Jugend spielt eine fundamentale und wesentliche Rolle in der Vorhut dieses Wandels, indem sie sich radikal organisiert und die Grundlagen für die lang ersehnte Idee eines globalen demokratischen Konföderalismus schafft. In Anbetracht seiner Geschichte kolonialer Gewalt und staatlicher Unterdrückung ist der Nahe Osten einer der fruchtbarsten und notwendigsten Orte, an dem diese Realität zum Tragen kommen kann. Es ist kein Wunder, dass die Zahl der jungen Araber, die sich der Revolution und der revolutionären Partei anschließen, von Jahr zu Jahr wächst. Rêber APO und die PKK betrachten die Erneuerung des Internationalismus und die Erneuerung des Sozialismus als gemeinsame und sich gegenseitig verstärkende Projekte, denn „sich dem Sozialismus zu widersetzen heißt, sich der Menschheit zu widersetzen.“

**Das Beharren auf revolutionärem Internationalismus bedeutet folglich das Beharren auf unserer eigenen Existenz ●**





**DIE  
GEFALLENEN  
SIND  
UNSTERBLICH**

**Gedenken an Şehid Azad Şerger**

**1994 - 2023**





## Die Gefallenen sind unsterblich : Gedenkan an Şehid Azad Şerger

**Am 15. Juni 2023 ist der deutsche Internationalist und Guerillakämpfer Ş. Azad Şerger im Kampf gegen den türkischen Faschismus gefallen.** Mit ihm fielen auch die türkische Revolutionärin Ş. Asya Kanîreş und der Guerillakämpfer Ş. Koçer Medya aus Ostkurdistan. Die drei PKK-Militanten beteiligten sich als Teil einer Angriffsgruppe bei einem erfolgreichen Überfall auf einen türkischen Militärposten in der südkurdischen Region Xakurke. Dort hat sich die türkische Armee seit ihrer Invasion im Jahr 2018 versucht festzusetzen und wird immer wieder zum Ziel der Guerillaeinheiten Volksverteidigungskräfte HPG. Ş. Azad, Ş. Asya û Ş. Koçer schalteten zusammen mit ihren GenossInnen insgesamt 18 türkische Invasoren aus und zerstörten den Militärposten vollständig. Als die türkische Armeeführung feststellte, dass ihre Kräfte in dem betreffenden Gebiet aufgegeben worden sind, wird das Gebiet mit Artillerie- und Luftangriffen überzogen. Ş. Azad, Ş. Asya und Ş. Koçer fallen im Rückzug nach der Aktion.

### Die Volksverteidigungskräfte HPG erklärten zum Tod der drei GenossInnen :

*„Asya, die mutige Tochter des Schwarzmeer-Volkes, Azad, geschätzter Sozialist aus Deutschland, und Koçer aus Rojhilat, Repräsentant des Geistes der nationalen Einheit, schlossen sich mit großen internationalistischen Gefühlen und einem hohen Glauben an die auf den Werten Demokratie und Sozialismus basierende Ideologie der PKK dem Kampf an. In einer Zeit, in der der Nationalismus die Völker gegeneinander aufbrachte, gaben sie mit ihrem Eintritt in die Reihen der PKK die bedeutendste Antwort und wurden mit ihrer Aktion zu VertreterInnen der PKK-Realität. Mit großem Mut und Opfergeist schritten sie gegen den Feind voran und demonstrierten auf eindrucksvolle Weise unsere Unbesiegbarkeit. Der Opfergeist dieser tapferen Genoss:innen, ihr Bewusstsein für eine demokratische Nation und das große Ideal des Sozialismus in Verbindung mit der apoistischen Philosophie gelten uns fortan als Essenz des Befreiungskampfes. Wir werden unaufhörlich Widerstand für ein Leben mit den Grundpfeilern Freiheit, Demokratie, Sozialismus für die gesamte Menschheit leisten. Dies war das Ideal unserer FreundInnen, für dessen Verwirklichung sie keinen einzigen Augenblick zögerten, Opferbereitschaft zu zeigen. Als HPG versprechen wir, die Erinnerung an unsere selbstlosen WeggefährtInnen im Garten der Freiheit der Völker für immer lebendig zu halten und ihre Ziele in jedem Fall zu erreichen. Den Familien von Asya, Azad und Koçer sowie dem türkischen, deutschen und kurdischen Volk sprechen wir unser Beileid aus.“*

Ş. Azad, der im Jahre 1994 in der niederbayerischen Kleinstadt Mainburg das Licht der Welt erblickte, hatte sich schon in jungen Jahren 2016 der Arbeiterpartei Kurdistans angeschlossen und wurde mit seinem Leben und Kampf ein Beispiel für einen gelebten Internationalismus im 21. Jahrhundert. Schon sehr früh erkannte er die Bedeutung, die der Befreiungskampf in Kurdistan und insbesondere die Revolution der Hoffnung in Rojava und Nord- und Ostsyrien, für die Wiederauferstehung des revolutionären Kampfes und der Idee des Sozialismus an sich haben würde. Er begriff auf Anhieb, dass der Kampf der in Kurdistan und dem Mittleren Osten ausgefochten wird, nicht nur der Kampf der einheimischen Völker ist, sondern dass der Kampf der Arbeiterpartei Kurdistans der universale Kampf der freien Menschheit ist. Geleitet von dieser Erkenntnis und ohne lang zu überlegen oder gar zu zögern, warf er sich in dem festen

Bewusstsein darüber, was richtig und was falsch war, in die vordersten Reihen dieses Kampfes. Azad begriff tief in seinem Innersten, was der Revolutionär Che Guevara meinte, als er seinen so absolut simplen und doch so schweren Ausspruch tätigte, dass es „die Pflicht des Revolutionärs“ sei, „die Revolution zu machen.“ Ş. Azad wollte nicht nur von der Revolution reden, über die Geschichten vergangener Kämpfe lesen und studieren, sondern wollte selbst ein handelnder Teil dieser Geschichte werden. Für dieses Ziel scheute er weder Mühen noch Opfer und war bereit auch das teuerste zu geben, das er besaß: sein eigenes Leben. Ş. Azad ist gefallen, damit der Traum der Freiheit, nicht nur eine vage Hoffnung bleibt, sondern heute lebendige Realität werden kann. Mit seiner Haltung, seinem Lebensweg und seinem Kampf ist er ein Vorbild für die revolutionäre Jugend unserer Epoche.



**In diesem Sinne haben wir uns dazu entschieden ein Interview, das im Frühjahr 2023 in den freien Bergen Kurdistans mit Ş. Azad geführt wurde zu teilen und Ş. Azad in seinen eigenen Worten sprechen zu lassen.**

*Frage: Eine gute Zeit euch allen liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, Wir sind heute mit dem Programm ‚Şo-pên Gerila‘ (Die Spuren der Guerilla) bei euch. In unserem heutigen Programm ist ein internationalistischer Guerillakämpfer bei uns. Wir möchten euch heute mit seinen Gefühlen gegenüber den Bergen und der Geschichte seines Beitritts bekannt machen. Guten Tag.*

Antwort [Azad Şerger] : Guten Tag.

*F : Möchtest du dich vorstellen?*

Antwort: Ja. Mein Name ist Azad Şerger.

*F : Genosse Azad, wie bist du dazu gekommen, den Namen Azad anzunehmen? Kannst du die Geschichte deines Namens mit uns teilen?*

A. S : Bevor ich mich der Guerilla angeschlossen habe, im Jahre 2016, als ich damals zum ersten Mal nach Kurdistan gekommen bin, sind wir nach Amed gegangen. Das war damals die Zeit des Städtekriegs von YPS und YDG-H. In der Stadt Amed habe ich damals einen Jugendlichen kennengelernt. Sein Name war auch Azad. Als wir uns so unterhalten haben, da hat mir dieser Jugendliche viel von seinen Freiheitsträumen erzählt und hat auch von seinem Wunsch mit den Genossen (gemeint sind die Militanten der PKK) zu leben berichtet. Er hat sehr viel darüber gesprochen. Nach dem wir zurück nach Deutschland gekommen sind habe ich mich (der Partei) angeschlossen. Da haben die Genossinnen und Genossen zu mir gesagt: „Komm such dir einen Namen aus!“ Und habe mich an diesen Jugendlichen erinnert und gesagt: für diesen Jugendlichen, soll mein Name fortan Azad sein.

*F : Und wie hast du deinen Nachnamen angenommen?*

A. S : Ich habe gesagt mein Nachname soll „Şerger“ (der den Kampf sucht) sein, denn das Ziel meines Beitritts ist sich sowohl am Guerillakrieg, also am bewaffneten Kampf zu beteiligen und gleichzeitig geht unser Lebenskampf ja auch unermüdlich weiter. In jeder Sekunde, in jedem Atemzug müssen wir im Kampf stehen. Deswegen habe ich diesen Namen gewählt, denn es muss immer darum gehen diesen Kampf zu vergrößern und zu verstärken. Daher habe ich den Namen für geeignet betrachtet.

*F : Also versuchst du diesem Namen würdig zu sein. Wie hast du die PKK-Bewegung kennengelernt? Was waren deine Widersprüche? Wie hast du deinen ersten Schritt unternommen und hast dich der PKK angeschlossen?*

A. S : Zuerst habe ich die PKK in Deutschland kennengelernt. Ich hatte schon viel von ihr gehört. Aber ich habe die Partei damals nicht in der Tiefe gekannt. Als die

Phase des Krieges in Kobanê (2014) sehr intensiv war, da wurde der Widerstand dieser Stadt in ganz Deutschland sehr bekannt und fand einen großen Widerhall. Das hat damals auch meine Aufmerksamkeit erregt und in mir begann eine Suche. Und im Jahre 2016, als wir mit dem Krieg der Selbstverwaltung, der YPS, dem Stadtguerillakampf konfrontiert waren, da hat (meine Suche) den Punkt eine Explosion erreicht. Ich habe mir gesagt, dass ich da hin muss und das kennenlernen muss. Und auf dieser Grundlage habe ich mich auf gemacht.

*F : Du hast einen Schritt unternommen.*

A. S : Ja, ich habe einen Schritt gemacht und die Bewegung kennengelernt. Und konnte die Bewegung in ihrer Tiefe mehr oder weniger erkennen. Denn wir sind zusammen mit den Genossinnen und Genossen gegangen. Und auf dieser Grundlage habe ich meine Entscheidung getroffen mich anzuschließen. Ich habe die Realität des Krieges, des Kampfes und des Sozialismus gesehen und habe das Paradigma der Führung (Abdullah Öcalan) kennengelernt. Und von all dem war ich stark beeinflusst.

*F : Was hast du in den Büchern Abdullah Öcalans gelesen? Von was wurdest du beeinflusst?*

A. S : Besonders der Teil in dem die Führung über ein freies Leben und freie Beziehungen zwischen Frauen und Männern spricht, hat mein Interesse geweckt. Denn die Beziehungen die im System ausgelebt werden, bestehen auf Grundlage von Interessen, Unterwerfung und Herrschaft. Auch seine Bewertungen über die Realität des Staates, auf welche Art und Weise der Staat versucht seine Tätigkeiten und Betrugereien zu entfalten und das Volk hinter das Licht zu führen, zu assimilieren und zu unterwerfen, das hat mich auch sehr interessiert. Das hat tatsächlich meine Augen geöffnet.

*F : Nun in der Guerilla geht ihr als weibliche und männliche Genossinnen und Genossen zusammen in die Aktion, beteiligt euch am Krieg. Auf welche Art und Weise kämpft ihr? Wie war das für dich? Welche Erfahrungen hast du gemacht?*

A. S : Man kann sagen, dass die Beziehungen die wir auf den Bergen untereinander leben, sind allesamt genossenschaftliche Beziehungen. In den Schwierigkeiten und Anstrengungen des Lebens ebenso wie im Kampf und ganz besonders in der Praxis helfen wir uns alle gegenseitig. Weil man in Schwierigkeiten lebt, muss man hier seine Genossenschaftlichkeit noch viel mehr vertiefen. Normalerweise gibt es zwischen und immer eine gewisse Distanz des Respekts und der Achtung. Doch in der Aktion kämpfst du dann zusammen in der selben Stellung. Wenn nötig wirst du deine verwundeten Genossinnen und Genossen aufheben. Man denkst viel



mehr an einander und das gemeinsame Leben schafft ein solches Ideal. Ich finde das wirklich sehr schön.

*F : Hast du dich schon an Aktionen in den Bergen beteiligen können?*

A. S : Ja, ich konnte mich auch schon an Aktionen beteiligen.

*F : Also du hattest auch die Chance dich daran zu beteiligen?*

A. S : Richtig.

*F : Als du in die Aktion gegangen bist, was hat das für Gefühle in dir ausgelöst?*

A. S : Das war eine große Freude und Aufregung und hat mir eine starke Moral gegeben.

*F : Hattest du denn Schwierigkeiten?*

A. S : Ja. Am Anfang fällt es einem natürlich schwer. Aber mit jedem Schritt mit dem man die Schwierigkeiten durchschreitet, erkennt man auch seine eigene Kraft mehr und wächst auch daran. Und man erkennt dann, dass man eigentlich noch größere Schritte nach vorn gehen und dem Feind noch heftigere Schläge versetzen kann.

*F : Genosse Azad, wie bringst du deine Gefühle gegenüber dem Guerillaleben zum Ausdruck? Wie teilst du dich mit? Führst du ein Tagebuch?*

A. S : Richtig. Ich schreibe ein Tagebuch.

*F : Schreibst du auf Kurdisch oder Deutsch? In welcher Sprache schreibst du?*

A. S : Ich schreibe auf Deutsch.

*F : Aber dein Kurdisch ist auch sehr gut. Schreibst du gar nicht auf Kurdisch?*

A. S : Nein. Ich schreibe nicht auf Kurdisch. Aber das was ich schreibe, teile ich natürlich auch mit meinen Genossinnen und Genossen. Aber meine Schriftsprache ist Deutsch.

*F : Wie hast du deine Kurdischkenntnisse soweit entwickelt?*

A. S : Als ich am Anfang zu den Genossinnen und Genossen gekommen bin, da gab es keine Möglichkeit eine Sprachschule oder ähnliches zu besuchen, aber es gab Freunde die sowohl Deutsch, als auch Kurdisch sprechen konnten. Am Anfang war

ich eine gewisse Zeit bei ihnen. Solange bis ich mich im Leben ein wenig mit den Genossinnen und Genossen unterhalten konnte. Danach hatte ich die Gelegenheit zur Bildung bekommen. Ich war dann drei Monate auf der Sprachschule. Und in dieser Bildung habe ich mich sowohl im Lesen als auch im Schreiben vertieft. Mein Kurdisch hat sich dank Şehîd Hacêr entwickelt. Sie ist mittlerweile gefallen und war meine Lehrerin. Şehîd Hacêr zum Dank, ist mein Kurdisch heute auf diesem Niveau.

*F : Genosse Azad, die Guerilla ist mit einem enormen Angriff konfrontiert. Wir verfolgen selbst auch den Widerstand der Guerilla in den Bergen Kurdistans. Der Feind greift auf barbarische Art und Weise an. Wie bewertest du, als ein Genosse derjenigen Genossinnen und Genossen, die in den Kriegstunneln gekämpft haben und gefallen sind, diesen Widerstand und diesen Willen? Wie leistet die Guerilla auf diesen Bergen solchen Widerstand? Wir werdet ihr dem Jahr 2023 begegnen? Kannst du uns deine Gedanken dazu mitteilen?*

A. S : Der Widerstand der Genossinnen und Genossen, die sich derzeit im aktiven Kampf, an den Kriegsfrenten von Behdînan, Zap, Avaşîn und Metîna, befinden und ganz besonders der Freundinnen und Freunde die in den Kriegstunneln kämpfen und Widerstand leisten, verleiht auch uns immer eine große Moral und eine starke Kraft. Wir sehen dass wenn unsere Genossinnen und Genossen, unter diesen Bedingungen und Umständen, so lange, schon über ein Jahr Widerstand leisten, dann heißt das für uns, dass wir offensichtlich diesem Feind noch viel größere Schläge zufügen können. Besonders für das Jahr 2023 haben wir uns dieses Ziel gesteckt, denn wir kommen nun endlich in eine finale Phase. Deshalb werden wir den Feind noch mehr und vor allem heftiger schlagen, und den Feind





von der Erde Kurdistans und des Mittleren Ostens vertreiben. Wir haben uns das zum Ziel gesteckt, und wir werden so wie unser Kommandant, der Genosse Reşîd, einmal gesagt „nicht einmal den Schatten des Feindes auf der Erde übrig lassen“. Das haben wir uns wirklich zum Ziel gesteckt und mit dieser Haltung begrüßen wir das neue Jahr.

*F : Wir wollen auch noch einmal nach deinen Gefühlen gegenüber Rêber Apo (Adullah Öcalan) fragen. Rêber Apo befindet sich derzeit unter schwerer Isolationshaft. Welche Haltung müssen wir gegenüber dieser Isolation zeigen?*

A. S : Es sind nun 24, 25 Jahre, dass unser Führung unter schwerster Isolation auf der Folterinsel Imrali gefangen gehalten wird. Er lebt unter diesen Bedingungen, leistet Widerstand und leitet unseren Kampf an. Als Guerillakämpfer auf den Bergen können wir sagen, dass er diese Vorreiterrolle nicht nur für die Guerilla oder die Genossinnen und Genossen der Partei auf sich nimmt, sondern die Vorreiterrolle die er auf Imrali übernimmt,

ist für alle freiheitssuchenden Völker dieser Welt. Er tut es für alle die auf den Sieg und die Freiheit hoffen und versuchen diese zu erreichen. Daher können wir sagen, dass es sich um einen unvergleichlichen Widerstand handelt, den er dort 24 Stunden innerhalb der vier Wände Imralis, leistet. Man sieht, dass der Feind an der Person von Rêber Apo, genauso wie Prometheus an einen Felsen gekettet wurde und eine nicht endende Strafe ertragen musste, eigentlich die freiheitssuchenden Völker bestrafen wollte. Aber wir sehen heute ganz offensichtlich, dass die Führung das Gefängnis in ein Nest der Freiheit, ein Nest der Hoffnung, ein Nest des Sieges und eine universale Quelle der Kraft, verwandelt hat. Heute sieht man, dass Rêber Apo universal geworden ist. Daher können wir sagen, dass solange die Führung nicht befreit ist, wird unser Anspruch an uns selbst, den Sieg zu erreichen, immer größer werden.

*Frage : Genosse Azad, wir sind am Ende unseres Programms angelagt. Wir wollen noch einmal zum Schluss hören, was ist dein Anspruch an deine Beteiligung in dieser Phase.*

A. S : Zuallererst kann ich sagen, dass wir uns im Jahr des Finales befinden und als Guerilla auf den Bergen durchleben wir im Moment sehr heftige Operationen. Unser Anspruch ist, dass wir die Genossinnen und Genossen die in diesem Widerstand gefallen sind und sich der Karwane der Märtyrer angeschlossen haben, rächen und am Feind Vergeltung üben werden. Auf diese Weise werden wir dem Feind noch heftigere Schläge versetzen, dafür sorgen, dass der Feind sich von unserem Boden zurückziehen muss und nicht auf unserem Boden überleben kann. Damit wollen wir natürlich in Kurdistan und der Türkei große Veränderungen erreichen. Deshalb können wir sagen, ist unser Anspruch und unser Ziel für dieses finale Jahr: die physische Befreiung Rêber Apos, die Befreiung der Kampfgebiete der Guerilla, der Völker Kurdistans und des Mittleren Ostens und auf dieser Grundlage will ich mich noch stärker, besser, erfolgreicher und mit einer hohen Moral an der vor uns liegenden Kampfphase beteiligen.

*F : Genosse Azad, wir bedanken uns. Wir sind sehr glücklich dich kennengelernt zu haben. Wir sagen danke für deine Beteiligung an unserem Programm.*

A. S : Gerne.

*F : Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, damit sind wir am Ende unseres Programms angelangt. In unserem heutigen Programm haben wir die Gefühle des Genossen Azad gegenüber den Bergen und die Geschichte seines Beitritts kennengelernt. Bis zu einem weiteren Programm: Bleibt froh und glücklich ! ●*





# Thomas Sankara: panafrikanischer Revolutionär und unsterblicher Held

Thomas Isidore Noël Sankara war ein burkina-bèischer Militäroffizier, marxistischer Revolutionär und Panafrikanist, der nach seiner Machtübernahme durch einen Staatsstreich 1983 bis zu seiner Ermordung 1987 als Präsident von Burkina Faso amtierte. Er war eine sehr charismatische und ikonische Figur der Revolution. Als er die Macht übernahm, war die Republik Obervolta eines der ärmsten Länder Afrikas. Obwohl sie 1958 offiziell die Unabhängigkeit erlangt hatte, litt sie noch immer unter dem dunklen Erbe des französischen Kolonialismus und war stark von westlicher Hilfe und Unternehmensinteressen abhängig. Sankara verstand, dass wahre Unabhängigkeit mehr als eine neue Flagge und eine neue Währung bedeutet - sie bedeutet auch politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit. In vielerlei Hinsicht stellte sich Sankara gegen die wichtigsten politischen Strömungen der 1980er Jahre. Als Revolutionsheld und politische Ikone wird er oft als tugendhafter politischer Führer angesehen, dem trotz seiner Fehler die wahren Interessen des Volkes am Herzen lagen.

Unter seiner Präsidentschaft wurde ein revolutionäres Projekt auf den Weg gebracht, das alles verändern sollte. Sankara gab den kolonialen Namen Obervolta auf und erklärte das neue Land zu Burkina Faso. Dieser Name setzt sich aus zwei Wörtern der dort gesprochenen Yulá- und Mossi-Sprachen zusammen, die zusammen «Heimat der aufrechten Männer» bedeuten und somit eine radikale neue Vision der Selbstständigkeit des Landes aufzeigen. Und es war Sankara selbst, der den Text und die Musik für die Hymne des neuen Landes schrieb. Sankara sagte, seine Revolution sei von allen vorangegangenen Revolutionen genährt worden, von der französischen bis zur russischen, aber auch von den Befreiungskämpfen auf dem afrikanischen Kontinent.

Sankara schlug die Abschaffung der traditionellen Macht der Stammeshäuptlinge vor, die noch im Lande existierte und die Bauern unterdrückte. Darüber hinaus bildete er Komitees zur Verteidigung der Revolution, die ähnlich wie in Kuba aufge-



baut waren. Er verordnete den Regierungsmitgliedern Sparmaßnahmen, indem er die Gehälter der Beamten (einschließlich seiner eigenen) kürzte, den Fuhrpark des Staates änderte, indem er die Marken-Autos von Mercedes-Benz durch billigere Exemplare ersetzen lies und seinen Ministern verbot, in der ersten Klasse zu reisen. In den Bereichen Wirtschaft und Produktion führte seine Regierung eine Agrarreform durch und verstaatlichte den Mineraliensektor. Das Hauptziel seiner Regierung war die Ernährungssouveränität, denn der Imperialismus, so Sankara, zeige sich deutlich anhand der Herkunft der Lebensmittel, die die Bevölkerung auf dem Teller haben: „Importierter Mais, Reis oder Hirse: Das ist Imperialismus, da gibt es kein ‚Wir müssen weiter schauen.‘“ Er behauptete, sein Land sei in der Lage, genügend Nahrungsmittel für alle zu produzieren, und förderte ein Programm zur Düngung und Bewässerung. Bis 1986 hatte Burkina Faso die durchschnittliche Weizenproduktion pro Hektar bereits verdoppelt.

Sankara hatte auch wichtige Vorschläge und Maßnahmen in Bezug auf die Rechte der Frauen, wie zum Beispiel das Verbot der weiblichen Genitalverstümmelung und der Zwangsheirat. Darüber hinaus ermutigte er Frauen, außerhalb ihres Hauses zu arbeiten, indem er sie in großer Zahl in die Armee einstellte und viele von ihnen in wichtige Positionen in seinem Kabinett berief. Für Sankara war die Emanzipation der Frauen keine «Welle des menschlichen Mitgefühls», sondern «eine grundlegende Notwendigkeit für den Triumph der Revolution.»



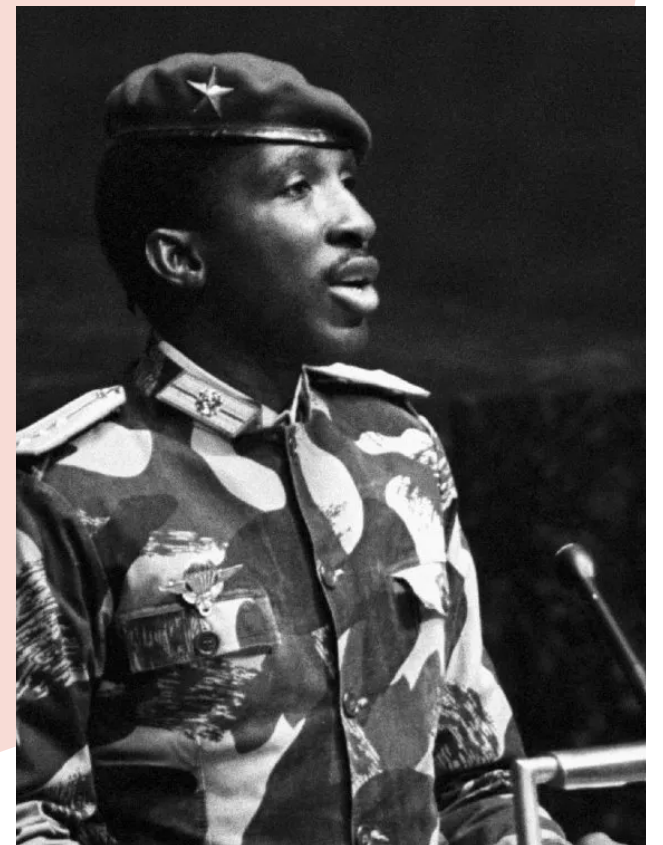
Er schrieb in seinem Buch «Womens Liberation and the African Freedom Struggle» :

«Die Männer und Frauen in Burkina Faso sollten ab jetzt ihr Selbstverständnis grundlegend ändern. Denn sie sind Teil einer Gesellschaft, die nicht nur neue soziale Beziehungen schafft, sondern auch einen kulturellen Wandel herbeiführt, der die Autoritätsverhältnisse zwischen Männern und Frauen umstößt und beide zwingt, ihr Wesen zu überdenken. Diese Aufgabe ist gewaltig, aber notwendig. Denn von ihr hängt es ab, ob es uns gelingt, unsere Revolution zur vollen Entfaltung zu bringen, ihr ganzes Potenzial freizusetzen und ihre wahre Bedeutung für die direkten, natürlichen und notwendigen Beziehungen zwischen Männern und Frauen, die natürlichsten aller Beziehungen zwischen Menschen, aufzuzeigen. Die Frage nach den Frauen in der heutigen burkinischen Gesellschaft zu stellen bedeutet, die Abschaffung des Systems der Sklaverei zu fordern, dem sie seit Jahrtausenden unterworfen sind. Der erste Schritt besteht darin, zu versuchen, die Funktionsweise dieses Systems zu verstehen, seine wahre Natur in all ihren Feinheiten zu erfassen, um dann eine Aktionslinie zu erarbeiten, die zur vollständigen Emanzipation der Frauen führen kann. Mit anderen Worten, um diesen Kampf, den Männer und Frauen gemeinsam führen, zu gewinnen, müssen wir alle Aspekte der Frauenfrage in der Welt und hier in Burkina kennen. Wir müssen verstehen, dass der Kampf der burkinischen Frau Teil eines weltweiten Kampfes aller Frauen und darüber hinaus Teil des Kampfes für die vollständige Wiederherstellung

**unseres Kontinents ist. Die Emanzipation der Frau ist somit der Kern der Frage der Menschheit selbst, hier und überall. Die Frage hat also einen universellen Charakter.»**

Im Oktober 1987 wurde Thomas Sankara durch einen Staatsstreich von Blaise Compaoré ermordet, der seit seiner Jugend mit dem Revolutionsführer eng befreundet war. Nach Angaben von Boukary Kaboré, einem engen Mitarbeiter Sankaras bis zu seinen letzten Tagen, warnte er den Führer vor Compaorés Komplott gegen ihn und schlug vor, ihn zu verhaften, erhielt jedoch eine ablehnende Antwort vom Präsidenten, der dies als Verrat ansah.

Trotz seiner Fehler stellt die kurze, aber intensive Erfahrung von Thomas Sankara an der Spitze von Burkina Faso einen unschätzbaren Beitrag zu den Volksbefreiung in der sogenannten Dritten Welt dar. Es dauerte vier Jahre, bis Sankaras Revolution aus einer volksnahen, marxistischen, antiimperialistischen und antikolonialistischen Perspektive spürbare Verbesserungen der Lebensqualität des burkinischen Volkes bewirkte. Obwohl es nicht viel Literatur über seine Revolution gibt und sein Kampf im Westen nicht in Erinnerung gehalten wird, sollten wir ihn nicht vergessen. Sankara starb für sein Volk und sein Land und wird von den Menschen in Burkina Faso bis heute geliebt. Sein Andenken lebt in den Herzen und Köpfen der Menschen als wahrer Revolutionär weiter ●





# Was passierte in der Geschichte ?

## Oktober

### 1. Oktober 2014 [Autonome Administration Nord- und Ostsyrien, Rojava]

Neun Jahre zuvor erreichten die Dschihadisten des IS (Islamischer Staat) die Stadt Kobanê im Nordosten Syriens. Einen Monat später fanden nach einem weltweiten Mobilisierungsauf Ruf überall auf der Welt Demonstrationen und Aktionen zur Unterstützung des kurdischen Widerstands statt. Nach mehreren Monaten erbitterter Kämpfe unter der Führung der YPG und der YPJ wurde die Stadt am 14. Juni 2015 endgültig befreit.

### 2. Oktober 1937 [Dominikanische Republik]

Rafael Trujillo, der das Land mit eiserner Faust regierte, ordnete ein Massaker an der haitianischen Bevölkerung an: Zwischen 20 000 und 35 000 Menschen wurden innerhalb von fünf Tagen mit Gewehren, Macheten, Knüppeln und Messern getötet. Das Massaker wurde von den Haitianern als Kouto-a („das Messer“) und von den Dominikanern als El Corte („der Kelch“) bezeichnet. Der Genozid begann mit der folgenden Erklärung des Präsidenten der Dominikanischen Republik: „In den letzten Monaten habe ich die Grenze im wahrsten Sinne des Wortes bereist und überschritten. Den Dominikanern, die sich über die Plünderungen durch die Haitianer beschwerten, die unter ihnen leben, über den Diebstahl von Vieh, Vorräten, Früchten usw., und die so daran gehindert werden, die Früchte ihrer Arbeit in Ruhe zu genießen, habe ich geantwortet: 'Das werden wir ändern. Und wir haben bereits damit begonnen, die Situation zu verbessern. Dreihundert Haitianer sind heute in Bánica gestorben. Diese Abhilfe wird fortgesetzt.'“

### 14. Oktober 2007 [Abya Yala, Mexiko]

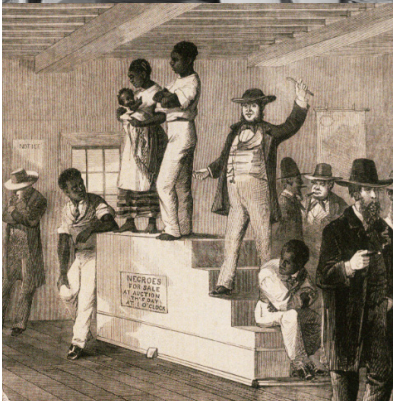
In der Yaqui-Gemeinde Vicam (Sonora) fand das Gipfeltreffen der indigenen Völker Amerikas statt, an dem Delegierte von 66 Völkern aus 12 Ländern teilnahmen. Zu Beginn des Treffens begrüßte Comandante David, ein Maya aus Chiapas, indigene Völker aus der ganzen Welt zu dieser interkontinentalen Versammlung: „Bei dieser Gelegenheit möchten wir den indigenen Völkern Mexikos, Kanadas, der Vereinigten Staaten, Mittelamerikas, Südamerikas und der ganzen Welt mitteilen, was wir vorhaben.“ Im April sagte Subcomandante Marcos, er hoffe, dass das interkontinentale Treffen „die Herzen berühren die Seelen“ der indigenen Völker, die auf allen Kontinenten kämpfen, wiederherstellen werde. „Wenn indigene Völker aus allen Regionen zusammenkommen, werden sie erkennen, dass Geld nichts bedeutet im Vergleich zu den Werten der indigenen Völker.“ In der Erklärung dieses interkontinentalen Gipfels der indigenen Völker wird daran erinnert, dass seit der Invasion der indigenen Gebiete, dem Beginn des Eroberungskrieges und dem Beginn der kapitalistischen Ausbeutung, 515 Jahre vergangen sind.

### 6. Oktober 1976 [Thailand]

Massaker an der Thammasat-Universität: Die thailändische Polizei und rechtsextreme paramilitärische Banden griffen eine Demonstration von Studenten und Arbeitern an und töteten offiziell 46 Menschen. Andere Schätzungen gehen jedoch von über hundert Todesopfern aus. 1973 hatten Studentendemonstrationen, die von hunderttausenden thailändischen Bürgern auf den Straßen Bangkoks unterstützt wurden, den Weg für den Sturz des Militärdiktators Thanom Kittikachorn geebnet und einen Demokratisierungsprozess eingeleitet. Vor dem Hintergrund der kommunistischen Siege in Vietnam, Kambodscha und Laos wurden die thailändischen Eliten jedoch immer unruhiger und befürchteten, dass auch ihr Land fallen würde. Deshalb kehrte Kittikachorn 1976 aus dem Exil zurück, unter dem Vorwand, er wolle sich als buddhistischer Mönch einer Pagode anschließen. Die Studenten machten daraufhin mobil und besetzten die Thammasat-Universität. Auf das Massaker vom 6. Oktober 1976 folgte unmittelbar die Machtübernahme durch das Militär und die Rückkehr zur Diktatur.

### 7. Oktober 1800 [Nordamerika]

In Virginia wird Gabriel Prosser, der Anführer eines großen Sklavenaufstands, hingerichtet. Der erst 24-jährige Gabriel hatte den Aufstand im Sommer 1800 sorgfältig organisiert und sich dabei vom damaligen revolutionären Umfeld (amerikanische, französische und haitianische





Revolution) inspirieren lassen. Er rekrutierte Hunderte von Anhängern und organisierte sie in militärischen Einheiten. Obwohl die Behörden von Virginia das wahre Ausmaß des Aufstands nicht kannten, schätzten sie, dass sich mehrere tausend Sklaven daran beteiligen wollten. Viele von ihnen waren mit Schwertern und Speißen bewaffnet. Nach mehreren Verratsversuchen scheiterte der Aufstand und wurde blutig niedergeschlagen: 35 Anführer wurden gehängt.

### 9. Oktober 1998 [Syrien]

Der „internationale Komplott“ beginnt, als Abdullah Öcalan von der syrischen Regierung aufgefordert wird, Damaskus, wo er seit vielen Jahren lebte, zu verlassen. Auf seine Ausreise aus Syrien folgt eine Reise durch viele Länder, aus denen der Kurdenführer auf verschiedene Weise systematisch vertrieben wird, bis er schließlich am 10. Februar 1999 vom türkischen Geheimdienst aus der griechischen Botschaft in Nairobi, Kenia, entführt wird. Seine ursprünglich vorgesehene Todesstrafe wurde durch eine lebenslange Haftstrafe auf der Gefängnisinsel Imrali ersetzt. Seit drei Jahren wird er von der Türkei absolut isoliert, sodass er mit der übrigen Welt keinen Kontakt mehr hat.

### 5. Oktober 1977 [Japan]

In Tokio erfolgt die Freilassung von sechs politischen Gefangenen nach der Entführung eines Flugzeugs durch die japanische Rote Armee, die auch sechs Millionen Dollar Lösegeld für die 146 in Algerien freigelassenen Passagiere erhielt. Nach einem sehr ereignisreichen Jahr 1968 in Japan und angesichts der immer stärker werdenden staatlichen Repressionen wird die Rote Armee Fraktion gegründet. Sie wurde 1972 von der Japanischen Roten Armee (BA, Nihon Sekigun) abgelöst. Diese Organisation, die auch als «Internationale Anti-Imperialistische Brigade» bekannt ist, wurde von der jungen kommunistischen Aktivistin Fusako Shigenobu geleitet. Fast 30 Jahre lang organisierten die etwa vierzig Mitglieder der JRA zahlreiche Aktionen (Geiselnahmen, Flugzeugentführungen, Sprengstoffanschläge usw.) in direkter Verbindung mit der Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP) und verschiedenen Organisationen im Nahen Osten. Ziel der JRA war es, die japanische Regierung und die parlamentarische Monarchie zu stürzen und eine Weltrevolution auszulösen.

## November

### 3. November 1918 [Deutschland]

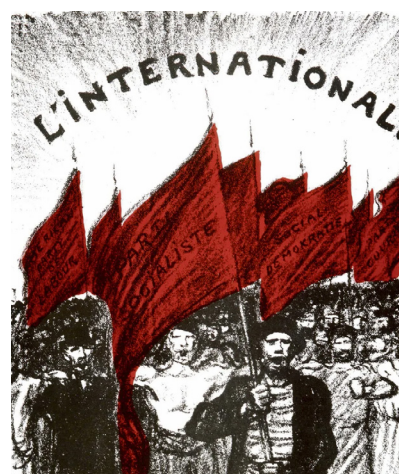
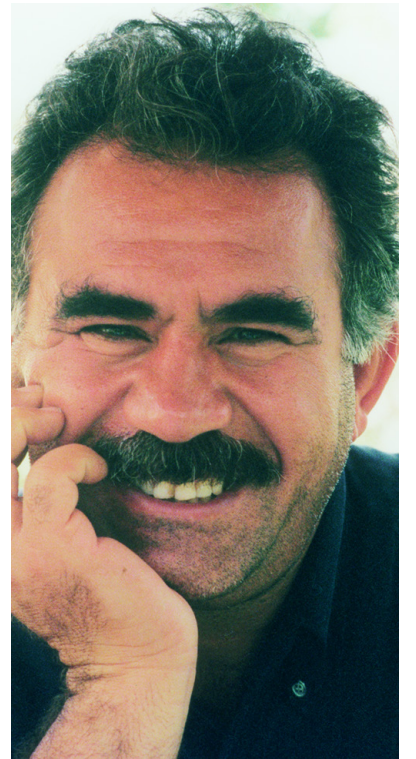
Die Revolution von 1918 bis 1919 beginnt mit der Besetzung des Kieler Hafens durch 40.000 Matrosen. Auf vielen Schiffen wird die rote Flagge gehisst. Zur Unterstützung der Meuterer wird ein Generalstreik ausgerufen und in Kiel werden „Arbeiter- und Matrosenräte“ gebildet. Am 7. November rief der Kieler Arbeiterrat zur Revolution auf und verkündete: „Die Macht ist in unseren Händen.“ Am 8. November ist fast ganz Nordwestdeutschland in der Hand von Arbeiterräten. Schnell verbreiten sich die Arbeiterräte in allen Städten des Reiches, von Metz bis Berlin. Diese Form der politischen Organisation, die auf der Abberufbarkeit der gewählten Vertreter und der direkten Demokratie beruht, lässt die deutsche herrschende Klasse erzittern. Letztlich war es der Verrat der SPD, der die Macht der Bourgeoisie wieder sicherte und den revolutionären Prozess zum Stillstand brachte.

### 12. November 1871 [Schweiz]

In Sonvillier wird die Föderation des Juras gegründet, um der Hegemonie der Marxisten über die Internationale Arbeiterassoziation (auch bekannt als die «Erste Internationale») etwas entgegenzusetzen. Ein Jahr später erklären die Mitglieder des jurassischen Verbandes die Gründung der Anti-Autoritären Internationalen in Saint Imier: „Wie kann eine egalitäre und freie Gesellschaft aus einer autoritären Organisation hervorgehen? Das ist unmöglich. Die Internationale, die Keimzelle der zukünftigen menschlichen Gesellschaft, muss jetzt das getreue Abbild unserer Prinzipien der Freiheit und der Föderation sein und in ihr jedes Prinzip ablehnen, das zu Autorität und Diktatur tendiert.“

### 12. November 1969 [Vereinigte Staaten]

In Washington demonstrieren 250.000 Menschen gegen den Krieg in Vietnam. Am selben Tag wird das vom amerikanischen Leutnant William Calley angeordnete Massaker im Dorf My Lai, bei dem Zivilisten und Kinder ermordet wurden, von einem Journalisten öffentlich gemacht.

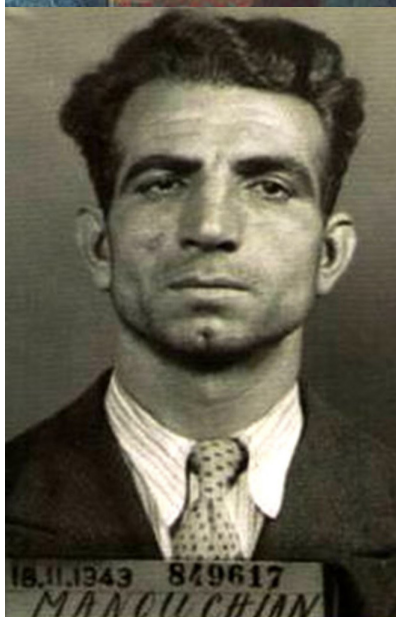






### 16. November 1780 [Abya Yala, Südamerika]

In Cuzco verkündet der Anführer Tupac Amaru II die Abschaffung der Sklaverei auf dem Kontinent – zum ersten Mal in Amerika. José Gabriel Condorcanqui Noguera, besser bekannt als Tupac Amaru II, war ein politischer Führer, der die größte indigene und antikoloniale Rebellion des 18. Jahrhunderts zu Stande brachte, indem er Eingeborene, Kreolen, Mestizen und Sklaven unter einer einzigen antikolonialen Front vereinte. Das Ergebnis war eine Armee von 50 000 Mann, die kurz davor war, den Kolonialstaat zu stürzen. Tupac Amaru II wurde von den spanischen Kolonialherren gefangen genommen und brutal hingerichtet.



### 16. November 1943 [Frankreich]

Verhaftung von Missak Manouchian, Anführer der Widerstandsbewegung Frances Tireurs Partisans in der Region Paris. In seinem letzten Brief an Mélinée Manouchian schreibt er: „Im Augenblick meines Todes erkläre ich, dass ich weder gegen das deutsche Volk noch gegen irgendjemand anderen Hass empfinde. Jeder wird das bekommen, was er an Strafe und Belohnung verdient. Das deutsche Volk und alle anderen Völker werden nach dem Krieg, der nicht mehr lange dauern wird, in Frieden und Brüderlichkeit leben.“ Missak Manouchian wurde 1906 in Armenien geboren. Er überlebte den Völkermord an den Armeniern und fand 1925 Zuflucht in Frankreich. Im Februar 1943 schloss er sich bewaffneten Einheiten des kommunistischen Widerstands, den FTP-MOI (Frances-tireurs et partisans – main d'oeuvre immigrée) an, die sich aus eingewanderten Arbeitern zusammensetzten. Die FTP-MOI gehörten zu den aktivsten und entschlossensten Widerstandsgruppen, vor allem weil sie als Ausländer, von denen viele Juden waren, direkt von den Gesetzen des Vichy-Regimes über den Status der Juden betroffen waren, die ihnen keine andere Wahl ließen, als in den Untergrund zu gehen oder interniert und in Konzentrationslager deportiert zu werden.



### 17. November 2023 [Zapatistische Territorien, Chiapas]

40. Jahrestag der Gründung der EZLN „Ejército Zapatista de Liberación Nacional“. Die 1983 gegründete zapatistische Armee organisierte zehn Jahre lang den zapatistischen Aufstand klandestin im Lakandonischen Urwald. Als die EZLN am 1. Januar 1994 an die Öffentlichkeit trat, beanspruchte sie ein dreifaches Erbe: Sie sah sich als Erbe von „500 Jahren indigenem Widerstand“, der revolutionären Kämpfe des frühen 20. Jahrhunderts, einschließlich der Kämpfe der Bauern um Emiliano Zapata, und der Kämpfe der revolutionären Gruppen und Guerillas der 1960er und 1970er Jahre.



### 17. November 2018 [Frankreich]

Die Bewegung der Gelbwesten entstand im Oktober 2018 und führte zu zahlreichen Aktionen. Ab dem 17. November 2018 wurden vor allem auf dem Land Autobahnblockaden und Besetzungen von Kreisverkehren organisiert, in den Städten kam es zu aufständischen Demonstrationen. Während die Bewegung ursprünglich als Protest gegen eine Benzinsteuern entstand, weitete sie sich schnell aus, um den Kapitalismus und den autoritären französischen Staat herauszufordern, und erhielt breite Unterstützung in der Bevölkerung. Unabhängig von den Gewerkschaften bildeten Besetzungen und Versammlungen auf den Kreisverkehren die organisatorische Basis dieser Bewegung, die dadurch sehr heterogen und horizontal war.



### 19. November 1828 [Indien]

An diesem Tag wird Manikarnika Tambe in Benares, Indien geboren. Sie war eine Heldin des Sepoy-Aufstandes, der als Indiens erster Unabhängigkeitskrieg gilt. Von Kindheit an lernte sie zu reiten und mit Waffen umzugehen, Tätigkeiten, die normalerweise Männern vorbehalten waren. Im Alter von 29 Jahren lehnte sie die koloniale Annexion des Staates Jhansi durch die Englische East India Company ab. Sie stellte eine Armee von 14.000 Männern und Frauen auf, um die Stadt zu verteidigen. Die Stadt fiel schließlich nach einer zweiwöchigen Belagerung, die in einem blutigen Massaker unter Führung der britischen Kolonialtruppen endete. Manikarnika Tambe ist bis heute ein Symbol des Widerstands gegen die britische Kolonialisierung.

### 26./27. November 1978 [Bakur, Nordkurdistan]

Am 26. und 27. November 1978 fand in dem kleinen Dorf Fîs (Bezirk Lice, Provinz Diyarbakir, Amed) der Gründungskongress der PKK statt. Auf diesem Kongress wurde das erste Programm der PKK verabschiedet und das Zentralkomitee gewählt. 35 Anhänger nahmen an diesem geheimen Treffen teil, darunter Sakine Cansiz, Mazlum Doğan, Cemil Bayik und Abdullah Öcalan.



Die Gründung der Partei wurde angesichts der Entwicklung des Kampfes und als Reaktion auf die Ermordung von Haki Karer, einem Gründungsmitglied der Befreiungsbewegung, als notwendig erachtet.

### 26./27. November 2020 [Indien]

250 Millionen Streikende und Millionen von Bauern blockieren die indische Hauptstadt gegen die rechtsextreme Regierung von Narendra Modi und mehrere neoliberale Reformen der Landwirtschaft und des Arbeitsrechts. Diese Mobilisierung galt als der größte Streik in der Weltgeschichte und führte zu Arbeitsniederlegungen in Banken, Finanzdienstleistungen und verschiedenen Regierungsstellen, im Verkehrswesen, in Stahlwerken, Häfen und Docks, in der Telekommunikation, auf Plantagen, in der Stromerzeugung, in Kohle- und anderen Bergwerken, in der Erdöl- und Erdgasförderung und in unzähligen anderer Branchen.



### 30. November 1999 [Vereinigte Staaten]

Gegen den dritten Gipfel der Welthandelsorganisation (WTO) in Seattle findet ein weltweiter Aktionstag des Peoples' Global Action Network statt. Dieser Protesttag ist auch als «Battle of Seattle» bekannt und war der erste einer Reihe von Gegengipfeln, die von der Antiglobalisierungsbewegung organisiert wurden, um den regelmäßigen Zusammenkunft der kapitalistischen Mächte der Welt (G8, G20, Davos-Forum usw.) etwas entgegenzusetzen. Peoples' Global Action Network war der Name einer globalen Koordination radikaler sozialer Bewegungen, Basiskampagnen und direkter Aktionen im Widerstand gegen den Kapitalismus und für soziale und ökologische Gerechtigkeit.



## Dezember

### 2. Dezember 1956 [Kuba]

Die Yacht Granma mit 82 Guerilleros der Bewegung des 26. Juli (bewaffneter Angriff auf die Moncada-Kaserne im Juli 1953), darunter Fidel Castro, Ernesto Che Guevara und Raúl Castro, läuft wegen schlechten Wetters am Strand von Las Coloradas an der Südküste Kubas auf Grund. Von der kubanischen Luftwaffe entdeckt, gelang es nur etwa zwanzig Aktivisten, die Berge zu erreichen. Trotz dieses schwierigen und unsicheren Starts waren die Guerilleros siegreich und am 1. Januar 1959 wurde der Diktator Batista von der Macht verdrängt.



### 6. Dezember 1985 [Belgien/Frankreich]

Konzertierte Angriffe der Cellules Communistes Combattantes (CCC) und einer Gruppe von „Communistes Internationalistes“ auf das NATO-Pipelinennetz: Die Cellules zerstören mit Sprengstoff das Sicherheitsrelais beim Dorf Petegem, scheitern jedoch an der Zerstörung des Relais bei Huissignies, während andere revolutionäre kommunistische Kämpfer die Zentrale der Pipeline-Überwachung (CEOA) in Versailles in die Luft jagen. Unter der Losung „Gegen den imperialistischen Krieg, gegen den Bürgerkrieg“ waren diese koordinierten Aktionen Teil einer Reihe von antiimperialistischen und Anti-NATO-Kampagnen.



### 10. Dezember 2004 [Ruanda]

Auf dem 5. internationalen Treffen des Weltfrauenmarsches in Kigali wird die Erarbeitung einer „Globalen Frauencharta für die Menschheit“ abgeschlossen. Im Jahr 1995 findet ein Frauenmarsch gegen Armut in Quebec statt (auch bekannt als „Brot-und-Rosen-Marsch“). Von dieser Mobilisierung inspiriert, organisierten Frauen auf der ganzen Welt im Oktober 2000 den „Weltmarsch der Frauen gegen Armut und Gewalt gegen Frauen“. Insgesamt 6.000 Organisationen in 161 Ländern marschierten durch ihre Dörfer, Stadtteile, Städte und vor Regierungsgebäuden. Weitere Mobilisierungen folgten in den darauffolgenden Jahren. Im Jahr 2004 wurde die Women's Global Charter for Humanity erklärt: „Der Weltfrauenmarsch, dem wir angehören, versteht das Patriarchat als das System, das Frauen unterdrückt, und den Kapitalismus als das System, das es einer Minderheit ermöglicht, die große Mehrheit der Frauen und Männer auszu-beuten. Diese Systeme verstärken sich gegenseitig. Sie sind verwurzelt in und gehen Hand in Hand mit Rassismus, Sexismus, Frauenfeindlichkeit, Fremdenfeindlichkeit, Homophobie, Kolonialismus, Imperialismus, Sklaverei und Zwangsarbeit. Sie bringen verschiedenste Formen von Fundamentalismus hervor, die Frauen und Männer daran hindern, frei zu sein. Sie führen zu Armut und Ausgrenzung, verletzen die Rechte der Menschen, insbesondere die Rechte der“







Femme kebaïle.



Frauen, und gefährden die Menschheit und den Planeten. Wir lehnen diese Welt ab! Mit dieser «Women's Global Charter for Humanity» und unseren kommenden Aktionen bekräftigen wir, dass eine andere Welt möglich ist, eine Welt voller Hoffnung und Leben, in der es sich wirklich gut leben lässt. Wir verkünden unsere Liebe zur Welt, zu ihrer Vielfalt und zu ihrer Schönheit.

### 12. Dezember 1969 [Italien]

Massaker auf der Piazza Fontana in Mailand: Eine Bombe explodiert vor der Landwirtschaftsbank und tötet 17 Menschen. Die Polizei schreibt die Explosion sofort den Anarchisten zu und verhaftet mehrere von ihnen, darunter Giuseppe Pino Pinelli, der drei Tage später stirbt, nachdem er aus einem Fenster des oberen Stockwerks des Polizeipräsidiums geworfen wurde. Sie verhafteten auch Pietro Valpreda, der mehrere Jahre im Gefängnis saß. Die Bombe war von Neofaschisten gelegt worden, die dem Gladio-Netzwerk angehörten, einem Netz von geheimen antikommunistischen Einheiten, die in ganz Europa im Einsatz waren. Sie standen in direkter Verbindung mit der NATO und der CIA und hatten vor allem die Aufgabe, im Falle einer Invasion durch die UdSSR einzugreifen. Das Attentat auf der Piazza Fontana markierte den Beginn der Strategie der Spannung, in deren Verlauf neofaschistische Gruppen und das Gladio-Netzwerk eine Reihe von tödlichen Anschlägen (mit insgesamt mehr als 400 Toten) verübten, um linke revolutionäre Bewegungen zu destabilisieren und einen autoritären Staatsstreich in Italien zu erzwingen.

### 21. Dezember 2012 [Chiapas, Mexiko]

Angeblicher «Weltuntergangstag» im Maya-Kalender. 40.000 Zapatisten besetzen friedlich und in absoluter Stille fünf Städte in Chiapas (praktisch die gleichen wie während des Aufstandes von 1994). Anschließend veröffentlichen sie eine knappe Pressemitteilung :

**„An alle, die es betreffen mag :**

**HABEN SIE DAS GEHÖRT?**

**Das ist das Geräusch, mit dem Ihre Welt zusammenbricht.  
Es ist das Geräusch unserer wieder auftauchenden Welt.  
Der Tag, der Tag war, wird zur Nacht.  
Und die Nacht wird der Tag sein,  
der Tag sein wird.**

**DEMOKRATIE! FREIHEIT! GERECHTIGKEIT!“**

### 703 [Nordafrika]

Vor 1320 Jahren stirbt Dihya im Kampf. Dihya, auch bekannt als Al Kahina, die Prophetin, war eine berberische Kriegerkönigin, die den Widerstand gegen die muslimischen Eroberung des Maghreb im 7. Jahrhundert anführte. Ihr soll es gelungen sein, das gesamte berberische Volk gegen den Eroberungsversuch des Kalifats zu vereinen. Ihre erste Schlacht fand in Meskiana statt. Sie ist als «Schlacht der Kamele» bekannt und war zugleich ihr erster militärischer Sieg. Nachts versteckte sich die Armee von Dihya in den Bergen und überfiel die feindlichen Truppen aus dem Hinterhalt. Im Jahr 703 kehrte Hassan Ibn Numan mit Verstärkung durch den Kalifen Abd Al-Malik zurück, der ihm mehrere tausend Krieger zur Rückeroberung von Ifriqiya zur Verfügung stellte. Dihya starb in der Schlacht.

### 1863 [Kabylei, Algerien]

Vor 160 Jahren stirbt Lalla Fatma N'Soumer, eine junge kabyliche Frau, in einem französischen Militärgefängnis. In dem Jahr, in dem sie geboren wurde, 33 Jahre zuvor, begann Frankreich mit der umfassenden kolonialen Eroberung Algeriens. Lalla Fatma N'Soumer weigerte sich, die für sie vorgesehene Zwangsehe einzugehen, und nahm den Spitznamen Lalla N'Ouerdja, der in der mündlichen Überlieferung der Kabylen jungen Frauen zugeschrieben wird, die sich nicht mit den patriarchalischen Sitten und Gebräuchen abfinden wollen. Im Alter von 20 Jahren schloss sie sich dem kabylichen Widerstand an. Als Prophetin und Strategin war sie unter den Kämpfern hoch angesehen. Im Jahr 1854 trat sie die Nachfolge des Widerstandsführers Chérif Boubaghla an. Im selben Jahr gewann sie die Schlacht von Haut Sebaou, ihren ersten Sieg gegen die Franzosen. Die Kolonialtruppen wurden zum Rückzug gezwungen und die Dörfer behielten ihre Unabhängigkeit.



## « Latir en Libertad - Zamāru Projekt »

Ein Lied zum Gedenken an Nagihan Akarsel, die am 4. Oktober 2022 in Sulaymaniyah, Südkurdistan (Irak) ermordet wurde, weil sie als Herausgeberin der Zeitschrift Jineology und Mitglied des Jineology Research Center eine zentrale Rolle bei der Entwicklung der Wissenschaft der Frauen, der Jineologie, spielte.



### Übersetzung des Spanischen Texts („Latir en Libertad“):

Nagihan se hizo una con el río de la resistencia de las mujeres y lo convirtió en cascada. Voló con las mariposas hasta el fuego y lo abrazó, y volvió para anunciar el renacer de la vida libre.

Tantos pueblos perdieron el habla,  
tantos otros se quedaron sin nombre  
Las mujeres fueron golpeadas,  
en el cuerpo, en la mente y en el alma.

Pero ahora una brisa se levanta,  
y con fuerza se convierte en tormenta.

Escuchando la voz de la historia,  
sin rendirnos hoy nos levantamos,  
vamos juntas hacia la victoria,  
por la vida libre con fuerza avanzamos

Y ahora todas juntas luchamos  
por la libertad que tanto anhelamos  
Sin miedo cara a cara ante la oscuridad  
El único camino hacia la verdad

Ahora nuestras manos unimos  
Una vida nueva juntas construimos  
Sin miedo cara a cara ante la oscuridad  
El único camino es la libertad

Contar la historia de la libertad es como  
tocar las texturas ligeras de colores sutiles

Sentir el flujo de significados acumulados en la memoria contrarrestando hacia el futuro

Buscar el amor, la sabiduría y la libertad en las capas de significado de la verdad  
Se trata de un esfuerzo espiritual e intelectual, una obra de amor.

Un amor que contiene la profunda sabiduría de relacionarse con la verdad  
La postura vital de rebelarse contra el mundo.

La lucha de latir libremente en el pulso del universo

Y esta lucha es la brújula de toda revolucionaria que camina por este sendero

Y ahora todas juntas luchamos  
por la libertad que tanto anhelamos  
Sin miedo cara a cara ante la oscuridad  
El único camino hacia la verdad

Ahora nuestras manos unimos  
Una vida nueva juntas construimos  
El único camino hacia la verdad  
Al grito de mujer, vida y libertad







## WER SIND WIR ?

*Lêgerîn ist eine weltweite Medienplattform, die von und für internationalistische revolutionäre Jugendliche aufgebaut wurde. Ihre ideologische Linie basiert auf dem von Abdullah Öcalan entwickelten Paradigma der Demokratischen Moderne, das seine Wurzeln in der laufenden Revolution in Kurdistan hat. Die Demokratische Moderne ist ein dritter Weg, der sich gegen den neoliberalen Kapitalismus und den Faschismus richtet, die sich gegenseitig nähren und die gesamte Menschheit durch imperialistische Kriege, Ausbeutung und die Zerstörung des Lebens und der Werte der Gesellschaft angreifen. Die kapitalistische Moderne ist global und organisiert, also muss auch unser Kampf dagegen entsprechend sein!*

«Lêgerîn» ist das kurdische Wort für «suchen», wobei sich die «Suche» auf den ständigen Prozess der Revolutionäre bezieht, die nach einem Weg zur kollektiven Freiheit suchen. Dieser Name wurde auch gewählt, um an Lêgerîn Ciya (Alina Sanchez) aus Argentinien zu erinnern, eine internationalistische Ärztin und Kämpferin der YPJ (Frauenverteidigungseinheiten), die im März 2018 in Hassake gefallen ist. Lêgerîn wurde im Juli 2020 gegründet und hat seitdem 11 Magazine veröffentlicht, eine Website eingerichtet und baut wir auch in digitalen Medien wie Instagram, Twitter und Reddit ausgebaut. Um die Diskurse über die Grenzen der Nationalstaaten hinaus zu ermöglichen, sind das Magazin und seine digitalen Formen in mehreren Sprachen verfügbar: Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Französisch und Deutsch.

## Wie kann man uns unterstützen?

Lêgerîn wird gemeinsam mit Hunderten von Menschen aufgebaut, die ihr Wissen, ihre Bemühungen und ihre Ressourcen einbringen, die freiwillig einer unserer Arbeitsgruppen angehören oder sich aktiv an dem Netzwerk für die Produktion und die Verteilung unserer Materialien beteiligen. Bis jetzt war Lêgerîn als Zeitschrift bekannt, aber jetzt entwickeln wir unter diesem Namen auch neue Projekte wie zum Beispiel audiovisuelle Medien.

Ohne den Einsatz und die gemeinschaftliche Organisation der Arbeit könnte Lêgerîn nicht existieren. Speziell für die derzeitige Phase der Entwicklung neuer Projekte und um die Arbeit an der Zeitschrift selbst effektiver zu gestalten, suchen wir derzeit Personen, die folgende Aufgaben übernehmen können:

### Interne Arbeiten:

- Redaktionsteam!
- Übersetzung und Korrekturlesen
- Arbeiten mit Softwares wie: Photoshop, InDesign, After Effects, Premiere Pro, usw.
- Betreuung von digitalen Medien wie: Twitter, Instagram, TikTok, Youtube, Facebook, usw.



### Finanzielle Unterstützung und Partnerschaft:

Mit Deinem finanziellen Beitrag kannst Du uns helfen, mehr ideologisches Material und in höherer Qualität zu entwickeln:

- Du kannst einen bestimmten Betrag deiner Wahl spenden, oder jeden Monat automatisch spenden, indem Du uns auf Patreon abonnierst.
- Wenn Du Geräte für die Druckproduktion, audiovisuelle und digitale Hilfsmittel oder andere Materialien hast, die Du uns kostenlos oder zu geringeren Kosten zur Verfügung stellen kannst, kontaktiere uns bitte!

### Organisiert die lokale Verteilung!

Unabhängig davon, wo Ihr Euch auf der Welt befindet, könnt Ihr Euch an der Verbreitung der Zeitschrift und anderer Materialien und an der Bekanntmachung der ideologischen Perspektive des Paradigmas der demokratischen Moderne und des politischen Programms des demokratischen Konföderalismus beteiligen. Um dies zu tun, könnt Ihr Euch in Eurem Umfeld organisieren, um:

- Die Zeitschrift physisch oder digital zu verbreiten.
- Lese- und Diskussionsgruppen zu veranstalten.
- Seminare und persönliche oder Online-Präsentationen organisieren, an denen ein Mitglied unseres Redaktionsteams teilnehmen kann.

**legerinkovar**  
**@protonmail.com**

**webseite : revistalegerin.com**

**Wenn Du also einen Weg gefunden hast, Lêgerîn zu unterstützen, melde Dich bitte bei uns!**



Für einen neuen Internationalismus

# Légerin

Nummer 12  
november - dezember 2023



[revistalegerin.com](http://revistalegerin.com)